

Kurt Seemann (1888 – 1988)

Ein Jahrhundert als Landwirt in Argentinien



Von
sei-
nem

Cinco Saltos in Patagonien um 1935

Großneffen
Dr. Jürgen Seemann
Schwerin 2023

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Kurt Seemann (1888 – 1988) | 1 |
| Ein Jahrhundert als Landwirt in Argentinien..... | 1 |
| 1.1 Kindheit und Jugend..... | 4 |
| 1.1.1 Herkunft | 4 |
| 1.1.2 Schulzeit in Güstrow und Rostock..... | 4 |
| 1.1.3 Silberhochzeit zu Breesen 1908..... | 6 |
| 1.1.4 Militärzeit und Ferien..... | 8 |
| 1.1.5 Studium an der Universität Rostock | 9 |
| 1.2 Auf nach Argentinien..... | 9 |
| 1.2.1 Erste Anstellung bei Onkel Eduard..... | 10 |
| 1.2.2 Onkel Eduards Start in Südamerika | 10 |
| 1.2.3 Kurt Seemann auf Los Leones | 12 |
| 1.3 Familie Kalthoff | 14 |
| 1.3.1 Schwiegervater Albert Kalthoff | 14 |
| 1.3.2 Dora Kalthoff | 15 |
| 1.3.3 Hochzeit und Tochter | 16 |
| 1.4 Kurt Seemann als angestellter Gutsverwalter..... | 17 |
| 1.4.1 Erste Anstellung bei Engelbert Hardt & Cia. | 17 |
| 1.4.2 Eventueller Verwalter auf La Cautiva 1915 bis 1917 | 20 |
| 1.4.3 Verwalter der Estancia Campamento am Rio Diamante 1917 – 1924 | 21 |
| 1.4.4 Auf der Estancia Real del Padre bei San Rafael | 25 |
| 1.4.5 Verwalter auf Isla Verde 1924 – 1927 | 27 |
| 1.5 Auf nach Patagonien..... | 33 |
| 1.5.1 Plantagenwirtschaft im Alto Valle | 35 |
| 1.5.2 Entstehung von Cinco Saltos | 38 |
| 1.5.3 Der erste Winter 1928 | 39 |
| 1.5.4 Die Grany Smith Story..... | 40 |
| 1.5.5 Sortenverbesserung..... | 41 |
| 1.5.6 Julius Garthe..... | 42 |
| 1.5.7 Technische Entwicklung..... | 43 |
| 1.5.8 Bewässerung | 44 |
| 1.5.9 Neubauten auf der Chacra | 44 |
| 1.6 Regional- und kommunalpolitisches Wirken | 45 |
| 1.6.1 Kommunale Entwicklungskommission und Stadtverwaltung..... | 45 |
| 1.6.2 Gestaltung von Straßen und Plätzen | 46 |
| 1.6.3 Handelskammer | 49 |
| 1.6.4 Vermarktungsoptionen versus AFD..... | 50 |
| 1.6.5 Verbraucherkooperativen | 53 |
| 1.6.6 Weinbauwirtschaft..... | 55 |
| 1.6.7 Kühlanlagen zur Lagerhaltung..... | 55 |
| 1.6.8 Industrialisierung | 57 |
| 1.6.9 Schulen und Kulturförderung..... | 58 |
| 1.7 Familienentwicklung..... | 59 |
| 1.7.1 Die Tochter Lieselotte Seemann | 61 |
| 1.7.2 Oma Dora | 62 |
| 1.7.3 Unterstützung der Familie im Nachkriegsdeutschland | 62 |
| 1.7.4 Kurt Seemann in Bariloche 1953-1955 | 65 |
| 1.7.5 Eine neue Beziehung – Umzug nach Unquillo..... | 66 |
| 1.7.6 Kurt auf Deutschlandtour 1966..... | 66 |
| 1.7.7 Zu Besuch in Cinco Saltos | 69 |
| 1.7.8 In Rio Ceballos..... | 69 |
| 1.7.9 Die letzten Jahre in Cinco Saltos..... | 72 |

| | | |
|--------|---|-----|
| 1.8 | Familie Fourcade | 75 |
| 1.8.1 | Juan Carlos Fourcade | 76 |
| 1.8.2 | Ricardo Ernesto Fourcade..... | 77 |
| 1.9 | Familie Schütz (Schutz) | 77 |
| 1.9.1 | Martha Schutz de Bonti | 77 |
| 1.9.2 | Roberto Schutz | 78 |
| 1.10 | Anhang..... | 79 |
| 1.10.1 | Bildnachweis | 79 |
| 1.10.2 | Quellen und Literatur..... | 80 |
| 1.10.3 | Orts- und Personenverzeichnis | 81 |
| 1.10.4 | Tabellarischer Lebenslauf | 85 |
| 1.11 | Übersetzungen..... | 86 |
| 1.11.1 | Lebenserinnerungen | 86 |
| 1.11.2 | Lebenslauf nach Dehais..... | 99 |
| 1.11.3 | Würdigung 1989 durch Pablo Ormin Fereja | 100 |
| 1.12 | Karten | 102 |

1.1 Kindheit und Jugend

1.1.1 Herkunft

Als vierter Sohn des Pächters Hugo Seemann und seiner Ehefrau Caroline geb. Kind wurde Kurt Seemann am 1. Oktober des Jahres 1888 in Spendin geboren. Nur einen Monat später am 4. November des Jahres fand die Taufe in der Kirche zu Dobbertin statt. Das Kind wurde auf die Namen Kurt Ernst Alexander getauft. Als Taufzeugen waren zur Feierlichkeit gekommen: Frau Marie Beese, eine Gutspächterin aus Wilsen, und der Herr „Oeconom“ Alexander Kind aus Berlin. In welcher Beziehung Marie Beese zur Familie Seemann stand, wissen wir derzeit noch nicht. Da Wilsen bei Serrahn aber nicht weit von Spendin, dem Pachtgut seines Vaters, entfernt war, könnte die Verbindung nachbarschaftlicher Natur sein. Dafür spricht auch, dass die Mutter von Kurt als „Pächterfrau Karoline Seemann zu Spendin Taufzeugin für Gutspächtertochter Magdalena Beese zu Wilsen“ in der Kirche zu Serrahn auftrat.

Alexander Kind¹ als zweiter Taufpate war der Onkel des Täuflings aus der mütterlichen Linie, also der Bruder der Kindsmutter. Zu dieser Zeit betätigte er sich wohl schon als Verwalter zu Klein Varchow, ein nahe gelegenes Allodialgut, das sein Vater August Kind 1889 offenbar als Geldanlage erwerben wird. Der Sohn sollte dazu vorsorglich die Landwirtschaft in Mecklenburg erlernen.

Auf dem väterlichen Pachtgut zu Spendin verbrachte der kleine Kurt seine Kindheit. Das Pächterhaus lag am Kopf einer vierseitigen Anlage mit acht Gebäuden. Das Gutshaus war 1754 als neunachsiges Fachwerkgebäude mit großem Tonnengewölbe im Keller erbaut worden. Es lag am Hang, der zum Spendiner See herunterführte und für die Geschwister ideale Spielmöglichkeiten bot. Neben dem Wohnhaus mit immerhin neun beheizbaren Zimmern gehörten zum Gut das Milchenhaus und vier verschiedene spezielle Stallungen für Rinder, Pferde, Schweine, Schafe, Federvieh und drei weitere unspezifizierte Ställe sowie eine Getreidescheuer und zwei Katen.

1.1.2 Schulzeit in Güstrow und Rostock

Doch die Zeit in Spendin war kurz, denn schon 1890 übernahm der Vater eine neu Pachtung in Breesen, nahe der Grenze nach Preußisch Pommern.

Breesen war ein relativ zurückgebliebenes Pachtgut der großherzoglichen Domäne. Neben dem Gut gab es im Ort noch zwei Bauernstellen und ein Vorwerk namens Carlsthal, ehemals eine Glashütte, nun mit 12 Häuslern besetzt.

Über diese frühe Zeit in Breesen erinnerte sich der Bruder von Kurt, Rolf Seemann später folgendermaßen: „Später als Fünfjähriger nach der Übersiedlung aus Spendin sieht sich der bereits anfällige ABC-Schütze mit seinen beiden älteren Brüdern auf der Schulbank im Reich des Hauslehrers, cand. theol. Suhr² oben neben dem Schlafzimmer der Eltern. Sein Interesse gilt aber dem großen Gutshof, wo auf breit angelegtem Raum die Dachkonstruktionen aus Gebälk vorbereitet dalagen, auf denen es sich so herrlich herumklettern ließ. Vater hatte es



Abbildung 01: Kurt Seemann Januar 1890

¹ Alexander Carl Friedrich Kind (1860 – um 1932), Gutsbesitzer auf Klein Varchow und dann Besitzer einer Obstverwertungsfabrik in Schwerin.

² Der Hauslehrer Suhr (), ??

beim Amtshauptmann³ erreicht, die in desolatestes Zustand vorgefundenen Dorfkaten nacheinander abreißen zu lassen. Mit dem vom Großvater Kind zugeschossenen sechzigtausend Goldmark als Vorschuß auf das mütterliche Erbe war der Vater in der Lage, den Aufbau der Landarbeiterkaten ... mit seinem Anteil die finanziellen Lasten übernehmend voranzutreiben. Im Anschluß daran kam es zum Durchbau der inneren Struktur des alten Gutshauses in beiden Stockwerken und schließlich zur Neuaufführung des schadhaften Dachstuhls auf dem Boden des Wirtschaftshauses — genannt der "Milchenkeller! Fünf oder



Abbildung 02: Domschüler zu Güstrow um 1898/99

sechs Jahre nahmen diese Bau-Vorhaben in Anspruch; in damaliger Zeit ein Riesenprojekt, ein Wagnis ersten Ranges nach manches Experten doch maßgeblichen Ansicht! Aber die Tüchtigkeit Vaters als Landwirt mit einigem Glück bei den Ernten jener Jahre und ergiebigen Erträgen aus der Milchwirtschaft des Gutes verhalf dazu, daß ... der Erfolg ihm zur Seite blieb.

Die damals in Anspruch genommenen Arbeitskräfte aus den Handwerkerreihen des kleinen an den Trebelwiesen gelegenen dörflichen Anwesens - Carlsthal - waren sicher sehr wohlfeil, denn neben der vielseitigen Handwerkerzunft wurde ein kleiner ländlicher Wirtschaftsbetrieb unterhalten meist mit nur einer Kuh im Stall ! Es gab einen Weber, einen Dorfschneider, eine freilich schon eingegangene Glasbläserhütte neben den Maurern und Zimmerleuten die auf Beschäftigung in der weiteren Umgebung angewiesen waren.

Für Letztere war nun auf dem Gutshof über Jahre hinaus gut gesorgt. Hervorragend in ihren Leistungen waren die Gebrüder Fritz und Otto Ferdinand der ältere, Fritz,

Zimmermann, der andere Maurer. Und der erstere — er war der Bevorzugte von uns Jungens wegen seiner lustigen Einfälle und Späße bei der Arbeit, ein sehr lieber Mensch und uns dankbar zugetan, weil die Notzeit für lange Jahre ein Ende hatte. Mit Vorliebe hielt ich mich bei ihm in der Nähe auf, ließ Schulbank Schulbank sein, bis ich wieder einmal eines Besseren belehrt wurde. Um das Jahr 1895 halfen wir schon mit. Ich sehe mich mit den älteren Brüdern in der Ferienzeit und dem jüngeren, Kurt, auf der Leiter zum Dachstuhl des Milchen- und Erntetanzkellers, wie wir mit dem Hinaufreichen der Ziegeldachpfannen , einer höher als der andere auf den Leiterstufen zum Dach hinauf, unserm Fritzing Ferdinand zur Hand gingen. Immerhin brauchte Vater vier Handlanger weniger in den besagten Ferienwochen !⁴

„Wir blenden nun wieder zurück in das Jahr 1896 des damals neunjähriger Schülers [Rolf Seemann], unterrichtet mit dem jüngeren Bruder Kurt beim Hauslehrer cand. theol. Rütz⁵ in dessen Reich oben (nebenan das Schlafzimmer der Eltern). Zu Ostern dieses Jahres waren beide älteren Brüder [Friedrich und Karl Seemann] so gut vorbereitet, daß sie in die Quarta des Güstrower Gymnasiums einziehen konnten, sie kamen nur zur Ferienzeit in's Elternhaus zurück; dann aber hielt Bruder Karl auf Zucht und Ordnung bei den Jüngeren. Seiner Autorität als Gymnasiast hatten wir uns zu fügen. Besonders ich hatte es nicht leicht mit ihm.“⁶

³ Das Amt Gnoien wurde um 1900 geleitet von Amtshauptmann ??.

⁴ Seemann, R., Erinnerungen, S. 6.

⁵ Hauslehrer Rütz (),

⁶ Seemann, R., Erinnerungen, S. 8f.

Wie seine Brüder auch wurde Kurt Seemann also zunächst vom Hauslehrer unterrichtet. Auch Rolf und Kurt wurden dann an das Gymnasium zu Güstrow, die altehrwürdige Domschule eingeschult. In den Lebenserinnerungen vom Bruder Rolf wird er folgendermaßen beschrieben: „*Kurt war schon als Knabe sowie später als Primaner trotzig und dickköpfig. [Er] erregt immer wieder den Zorn des Vaters.*“⁷ Da die schulischen Ergebnisse den Vater wenig überzeugten, schickte er die Söhne Rolf und Kurt an das Gymnasium in Rostock.

Während Rolf die Schule vorzeitig verließ, legte Kurt zu Michaelis 1908 das Abitur an der Großen Stadtschule zu Rostock ab. Dabei gab er für das Abschlussprogramm als Studienwunsch die Fachrichtung Maschinenbau an.

1.1.3 Silberhochzeit zu Breesen 1908

Durch einen Bericht von Vater Hugo Seemann gewinnen wir einen genaueren Einblick in den Familienalltag anlässlich der Silberhochzeit der Eltern auf dem Gut zu Breesen⁸:

„Ein altes Pächterhaus im Osten des Landes auf einem schönen Gute von mittlerer Größe. Die Front der Sonne zu, kräftig und breit, in dreifacher Gliederung beherrscht den weiten Gutshof, der von langgestreckten alten Strohdachgebäuden umgeben ist. Eine doppelte Lindenreihe führt gerade drauf zu. Heute ist ein geschäftiges Treiben drin, und man kann nur frohe Gesichter sehen; denn sechs Kinder des Hauses kehren heim, die, schon erwachsen oder bald, der eine hier, der andere dort, die letzte Ausbildung fürs Leben in der Ferne erhalten.“



Abbildung 03: Kurt Seemann 1902 als Schüler in Rostock



Abbildung 04: Familie Hugo und Lina Seemann 1908

⁷ Seemann, R., Erinnerungen, S. 9.

⁸ Ein Familienfest auf dem Lande, in: Die Heimat. Volksblatt für Mecklenburg. Organ des Mecklenburgischen Landesvereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege, 1 (1907/1908), Nr.42 v.19.7.1908, S. 335-336.

Von jedem Zuge der nächsten Station von Westen und Osten her holt der langjährige Kutscher mit seinem Gespann die 5 Söhne des Hauses nacheinander heran und auch das 15jährige Töchterchen, das von dem 10jährigen Schwesterchen daheim mit besonderer Ungeduld erwartet wird.

Es sind keine Ferien und sie kommen doch alle herbei, auch von der Saale⁹ und vom Rhein¹⁰, denn sie wollen für die Eltern morgen den Gedenktag [am 27. Juni 1908] feiern, an dem vor 25 Jahren die Mutter im Brautkranz vor dem Altar stand und diese Familie unter dem Segen Gottes begründet wurde.

Auf dem Felde ist ein geschäftiges Treiben, denn die Sonne strahlt im hellsten Glanze vom Himmel herab und die Kleefelder sind mit trockenen Futterhaufen so überreich bestellt, daß nicht schnell genug die Vorräte für den Winter geborgen werden können. So kommt es, daß die 8 Uhr-Feierabendstunde bei der eiligen Arbeit noch etwas überschritten wird.

Im Gutshause setzt man sich zur Abendtafel, an der Spitze die alte Mutter der Hausfrau[Caroline Kind, geb. von Borkowsky]¹¹, die als Letzte der früheren Generationen bei diesem Feste nicht fehlen durfte.

Einige Plätze bleiben noch leer trotz mahrender Rufe der Tischglocke, und es läßt sich bald nicht ganz verbergen, daß vor dem Hause geschäftige Hände weiß gestrichene Masten aufrichten, mit Fichten- und Eichengrün umwinden und verbinden, und wer weiß was noch? Frohe Erwartung und verhaltene Freude beherrscht die Tafelrunde und es ist, als ob noch etwas Besonderes für den Abend bevorstände, obwohl man nicht weiß, was es ist.

Die Männer des Gutes in weißen Blusen und schwarzen Hosen, 25 grade an Zahl, marschieren mit Wachsfackeln hinter dem kleinen Musikchor heran, dahinter die ganze Jugend, männlich und weiblich, mit bunten Papierlaternen an langen Stäben, die Dorffrauen, Alte und Schwache, bilden den Schluß; es ist niemand zurück geblieben. Vor dem Hause teilen sich die Reihen und ziehen zu beiden Seiten in den schönen mit uralten Laubengängen umgebenen Gutsgarten. Dort sieht man die Fackeln schwingen über den Hecken und es bieten sich den erfreuten Augen der Zuschauer reizvolle Bilder.

Nach der Rückkehr vor das Haus stellen sich die Fackelträger, von den Laternen-trägern flankiert, zu einer XXV auf. Das Jubelpaar mit seiner Kinderschar steht auf der hohen Freitreppe, der Ortslehrer[Lehrer Witt] tritt vor und hält die Begrüßungsrede. Er sagt, daß die Gutseinwohner zu dem bevorstehenden schönen Familienfeste nicht sich eindringen wollten, aber ganz bei Seiten stehen wollten sie auch nicht; sie wollten vielmehr die seit langen Jahren ihnen zugeteilte und mit Ehren behauptete Stellung eines Familienkreises im weiteren Sinne auch bei diesem Anlasse festhalten, denn sie wüßten wohl, daß sie willkommen wären. In den Zeiten der Freudenfeste wie der gemeinsamen Trauer und der alltäglichen Arbeitsgemeinschaft hätten sich zwischen Hof und Dorf Beziehungen gebildet, welche nicht mehr zu lösen seien, und wie der Gutspächter und seine Frau an den Leiden und an den Familienfesten in den Häusern des Dorfes ihren Anteil nähmen, so will nun auch das Dorf bei diesem Fest des Gutshofes seine innige Teilnahme bezeugen. Er geht auf einzelne Vorgänge ein, die in den letzten Jahren das Band zwischen Hof und Dorf, Arbeitgeber und Arbeiter, weiter gefestigt haben und findet so warme Worte für die stille, bescheidene und unaufdringliche Art, mit der die Gutsfrau zu helfen versteht, wo Hülfe nötig wird, daß hüben und drüben die Herzen ergriffen werden und die unsichtbaren Bande, von denen er spricht, auch in dieser Stunde neu gestärkt und gefestigt werden. ...

Nachdem zu Ehren des Silberpaares und der Seinen ein lautes Hoch verklungen ist, spricht der Gutsherr herzliche und bewegte Worte der Freude und des Dankes.

⁹ Das bezieht sich auf Fritz Seemann, der in Halle an der Saale Germanistik studierte.

¹⁰ Hiermit wird Kurt Seemann gemeint sein, der in Karlsruhe seine militärische Ausbildung absolvierte.

¹¹ Das war Caroline Kind geb. von Borkowsky (1836 – 1915).

Er knüpft an die Worte des Lehrers an und hat es leicht auszusprechen, wessen das Herz voll ist. Er zeigt dann, wie das heutige schöne Fest nur möglich geworden ist durch den guten Ton und den guten Geist, der in den einzelnen Häusern und Familien lebt und der weiteren Pflege bedarf und spricht den Wunsch und die feste Hoffnung aus, daß dieser gute Geist, der mehr und mehr durch Verdrängung von Unfrieden und Mißgunst dem Gedeihen der Ortsheimat zu Gute gekommen ist, auch dem engeren und dem großen Vaterlande zu Gute kommen müsse. Seine Worte klingen aus in dem gemeinsamen Liede: >Deutschland, Deutschland über Alles<.

Inzwischen ist Wein gebracht. Manch´ fester Händedruck wird gewechselt und mit deutschem Trunk bekräftigt. Ob das recht war? Es ist geschehen und muß gesagt werden. Und es ist Maß gehalten. ...

In der Frühe des nächsten Tages erwachte das Jubelpaar durch den 4stimmigen Gesang des Schulchores: >Lobe den Herrn, den mächtigen König<, >Nun danket alle Gott<. Mit Tränen der Freude ist der Tag begonnen worden. An diesem Tage ist auf dem Gute fest gearbeitet worden, weil die Tage der Wirtschaft es zu fordern schien. Dann kam ein Sonntag und eine fröhliche Nachfeier mit Spiel und Tanz.“

Sicher ist zu diesem Feste die Freude in der Familie groß und auch die Zusammenkunft der Geschwister aus diesem Anlass bringt viel Spaß. Doch die protestantische Strenge des Vaters bleibt nur kurz unter der Decke.

1.1.4 Militärzeit und Ferien

Es sind durch ein Fotoalbum einige Impressionen aus den Ferien der Pächterkinder 1907 und 1908 überliefert. Danach war auch der Heinz Sohnrey, Sohn des bekannten deutschen Begründers der ländlichen Wohlfahrtspflege und Freund von Hugo Seemann, Heinrich Sohnrey¹², in Breesen zu Gast.

Nach der Schule absolvierte Kurt Seemann 1908-1909 in Karlsruhe seinen Militärdienst. Ihm schwebte vor, eine Karriere als Kavallerie-Offizier zu beginnen. Doch scheint ihm diese Ausbildung dann aber nicht wirklich am Herzen gelegen zu haben. Er war offenbar schon als junger Mann dem leichteren Lebensstil zugewandt. Er machte Spielschulden, hatte ein heimliches Duell und diverse Affären¹³. Das nebenstehende Foto war einem Freund namens Walter Neumann gewidmet, kam dann aber wohl doch nicht zu diesem an, denn der hinten aufgebrachte Schriftzug vom 30. September 1909 wurde wieder durchgestrichen.

Das alles schien den an sich schon strengen Vater sehr in Rage gebracht zu haben. Die Auseinandersetzungen zwischen Vater und Sohn nahmen offenbar immer mehr zu. Der Vater ließ sich anscheinend auch nicht davon abbringen, als sein Sohn sich anstelle des zunächst genannten Studiums des Maschinenbaus nun in Rostock für Staatswissenschaften eingeschrieben hatte.



Abbildung 05: Kavallerie-Anwärter in Karlsruhe 1909

¹² Vgl. beispielhaft [Heinrich Sohnrey](#). Seit etwa 1898 war Hugo Seemann mit Heinrich Sohnrey in engerem fachlichen und freundschaftlichem Verbund.

¹³ Vgl. Wilbrandt, a.a.O., S. ??.

1.1.5 Studium an der Universität Rostock

Am 24. Oktober 1910 ließ sich Kurt Seemann an der Universität Rostock für die Fachrichtung Staatswissenschaften (Kameralistik) immatrikulieren¹⁴. Er wohnte zu dieser Zeit in der Rostocker Augustenstraße Nr. 121a¹⁵.

Das Semester, das er in Rostock belegt hatte, wurde vor allem von Prof. Richard Ehrenberg¹⁶ geprägt. Er war 1899 als Professor auf den Lehrstuhl für Staatswissenschaften berufen worden¹⁷. Und dies dürfte auch das Kalkül von Kurt gewesen sein, um den Drohungen des Vaters zu entgehen. Denn Prof. Ehrenberg hielt Vorlesungen zur Nationalökonomie und den Agrarverhältnissen aus wirtschaftswissenschaftlicher Sicht. Insbesondere der Nachlass des mecklenburgischen Musterlandwirts von Thünen war bei ihm in besonderer Obhut¹⁸. Er begründete das Thünen-Archiv, das Ausgangspunkt der späteren wissenschaftlich aufgearbeiteten Siedlungspolitik wurde. Und genau diesem



Abbildung 06: Fritz und Kurt Seemann Ende 1908 auf der Freitreppe in Breesen

Thema hatte sich Kurts Vater aus der Sicht des Praktikers seit den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts zugewandt. Hugo Seemann veröffentlichte zum Beispiel 1908 in der von Ehrenberg herausgegebenen Reihe „*Landarbeit und Kleinbesitz*“ seinen Bericht über den Neubau der Landarbeiterhäuser in Carlsthal, dem zu Breesen gehörigen Ortsteil¹⁹. Und 1912 wurde Hugo Seemann auch Mitglied der von Ehrenberg begründeten „*Studienkommission für die Erhaltung des Bauernstandes, Kleinsiedlung und Landarbeiterfrage*“. Nach dem ersten Weltkrieg und dem Umzug nach Rostock vertieften sich die Studien des Vaters beim Kreis um Ehrenberg. Ob diese Taktik aufging und das Studium Kurt zugutekam, muss bezweifelt werden. Denn Fakt ist, dass Kurt Seemann nur ein Semester in Rostock absolvierte und dann auswanderte. Im Frühjahr 1911 flieht er vor dem strengen Vater, der ihm wohl auch die (finanzielle) Unterstützung versagte, ins Ausland als einziger Alternative.

1.2 Auf nach Argentinien

Ende 1911 kommt Kurt Seemann in Argentinien in Buenos Aires an. Da wir von ihm keine Belege in den verschiedenen Passagierlisten finden konnten, ist der Schluss naheliegend, dass er angesichts gähnender Leere im Portemonnaie auf einem Frachtschiff die Überfahrt realisierte. Vermutlich hatte sich Kurt Seemann Argentinien nicht ohne Grund als Ziel seiner Auswanderung ausgewählt. Denn seit einem Jahr war sein älterer Bruder Rolf ja schon in La Guaira in Venezuela bei „*Blohm und Co.*“ angestellt. Und der hätte ihm sicher auch dort die

¹⁴ An anderer Stelle werden die Fachgebiete Landwirtschaft und Landvermessungswesen („*agrimensura*“) bezeichnet. Dies findet sich in der Darstellung zur Familie Seemann in Cinco Saltos bei Dehais, F. J., *El viejo Cinco Saltos y sus familias*, Río Negro 2001, S. 173 [vgl. [Cinco-saltos-y-sus-familias](#)]. Francisco José Dehais (1923-2013), Techniker der Nationalen Entwicklungsbank, Lehrer an der Agrarwissenschaftlichen Fakultät der Universität Comahue, Autor mehrerer Bücher zur regionalen Entwicklung und Geschichte Patagoniens.

¹⁵ Vgl. Verzeichnis der Behörden, Lehrer, Beamten, Institute und Studierenden der Universität Rostock, Wintersemester 1910/11, Rostock 1910, S. 41.

¹⁶ Vgl. Vorlesungsverzeichnis der Universität Rostock für das Wintersemester 1910/11.

¹⁷ Vgl. [Richard Ehrenberg](#). Vgl. auch [Catalogus-Professorum-Ehrenberg](#).

¹⁸ Vgl. Buchsteiner, M. / Viereck, G., Hrsg., Richard Ehrenberg (1857-1921): „Ich stehe in der Wissenschaft allein“, 2008.

¹⁹ Vgl. Erfahrungen beim Bau einer Häuslerei, Von H. Seemann- Breesen b. Sülze in Mecklenburg), Berlin 1909, 28 S. = Sonderdruck aus: *Landarbeit und Kleinbesitz*, hrsg. v. Richard Ehrenberg, Heft 7, Rostock 1908, S. 21ff.

ersten Schritte ermöglicht. Aber Kurt war kein Kaufmann, sondern landwirtschaftlich orientiert und da bot sich Argentinien mehr an²⁰. Zudem lebte und arbeitete in Südamerika schon seit zwei Jahrzehnten sein Onkel Eduard auf der Estancia San Juan in Conchillas im benachbarten Uruguay an den Ufern des Rio de la Plata. Ob und wie sie ggf. schon vorher in Kontakt standen, ist leider nicht überliefert. Es ist aber auch möglich, dass sich Kurt Seemann während des Studiums bei Prof. Ehrenberg mit Kolonisationsfragen auseinandersetzte und damit naturgemäß auch unter Auswanderungsaspekten. Schließlich ist auch denkbar, dass er sich in der Presse von Werbefirmen angesprochen fühlte.

1911 kommt Kurt Seemann nach einer etwa vierwöchigen Überfahrt im Hafen von Buenos Aires an. Zu dieser Zeit leben ca. 100.000 deutschstämmige Menschen in Argentinien, von denen sich etwa 30.000 niedergelassen hatten. Im Unterschied zu den etwa $\frac{3}{4}$ spanisch- und italienischstämmigen Einwanderern waren die Deutschen stärker alphabetisiert und relativ gut ausgebildet²¹.

1.2.1 Erste Anstellung bei Onkel Eduard

Nach den Angaben von Dehais arbeitete Kurt Seemann von 1911 bis 1914 auf dem Gut „Los Leones“ bei Santa Fé als ungelernte Kraft bei seinem Onkel Eduard Seemann²².

Er scheint sich also schon gleich nach seiner Ankunft in Buenos Aires auf den Weg nach „Los Leones“ gemacht zu haben. Vermutlich musste er zunächst die Sprache lernen und sich in der neuen Welt einfinden. Auch wenn in Europa noch vieles im Argen lag, so war der Lebensstandard in den weit draußen in der Pampa liegenden Estancias doch noch ärmlicher. Auch die Tätigkeiten auf einer Schaf- bzw. Rinderzuchtfarm dürften sehr neu und anstrengend für Kurt gewesen sein.

1.2.2 Onkel Eduards Start in Südamerika

Kurts Onkel Eduard Seemann war der älteste Sohn des mecklenburgischen Gutspächters Eduard Seemann und seiner Ehefrau Julia, geb. Schwieger, zu Nieklitz bei Zarrentin.

Eduard Seemann junior wurde am 21. Mai 1861 in Nieklitz geboren. Getauft wurde er auf die Namen Eduard Christian Louis Wilhelm Franz in der Kirche zu Granzin²³. Er machte nach der Schule eine landwirtschaftliche Lehre und arbeitete um 1890 als Inspektor beim Nachfolger seines Vaters Heinrich Baumann²⁴ auf dem Hof zu Nieklitz²⁵.

Welche Gründe ihn bewogen, nach Argentinien auszuwandern, ist nicht bekannt. Vermutlich sah er keine Chance, sich als selbständiger Landwirt in Mecklenburg oder in Holstein eine erfolgreiche Perspektive aufzubauen.

Am 2. November 1892 bestieg er in Hamburg das Dampfschiff „Patagonia“ der Hamburger Südamerikalinie und fährt als 31jähriger Landwirt über Madeira in das La Plata-Gebiet mit Ziel Buenos Aires, der Hauptstadt Argentinien²⁶. Das Schiff erreicht den Hafen am 2. Dezember 1892, also nach einer vierwöchigen Überfahrt²⁷.

Zunächst wurde Eduard Seemann als Verwalter auf der Estancia „San Juan“ bei Conchillas in Uruguay, die Christian Martin Lahusen gehörte, angestellt. Die Familie Lahusen war eine bekannte Unternehmerfamilie aus Bremen und Delmenhorst, die in Südamerika große Güter zur

²⁰ Zur Situation der Deutschen in Argentinien grundlegend: Newton, R. C., German Buenos Aires, 1900–1933: Social Change and Cultural Crisis, Texas 2014, S. 14ff.

²¹ Vgl. u.a. Deutschsprachige Migranten in Buenos Aires. Geteilte Erinnerungen und umkämpfte Geschichtsbilder 1910–1932, 2018, S. 28.

²² Vgl. La Rural. guía general de estancieros de la republica confeccionada para los miembros de las sociedades rurales argentinas, Buenos Aires 1912, S. 559.

²³ Als Taufzeugen finden sich: der Großvater Gutsbesitzer Christian Schwieger auf Polnitz und die Großmutter Caroline Louise Schwieger geb. Knorre.

²⁴ Pächter Heinrich Adelbert Friedrich Wilhelm Baumann (err. 1848 Alt Farpen – 22.2.1895 Nieklitz, d. 26.2.1895 Neuburg), Sohn des Domänenpächters Ökonomierat Heinrich Baumann zu Alt Farpen und der Doris Fischer.

²⁵ Vgl. Volkszählung 1890 unter [Ancestry-Vz-1890](#).

²⁶ Vgl. Zur Abfahrt bei [Ancestry-Eduard-Seemann-1892](#).

²⁷ Zur Ankunft vgl. die Daten unter <http://cemla.com/buscador/Seemann>.

Schafhaltung betrieb bzw. direkt Wolle der ansässigen Schafzüchter für die Weiterverarbeitung in der Kammgarnmanufaktur in Delmenhorst aufkaufte²⁸.

Auf „San Juan“ wirkte Eduard Seemann insgesamt sechs Jahre. Er heiratete dort am 21. November 1897 Geraldine Mathias, die 1866 als Tochter eines englischen Predigers auf der Insel Wight geboren wurde. Ihre erste Tochter Julia Seemann wurde noch in „San Juan“ am 8. Januar 1899 geboren, obwohl sich der Vater als Gutsverwalter bereits auf der nächsten Station seines Berufslebens aufhielt.

Am 10. Juni 1898 hatte Eduard Seemann die Verwaltung einer Estancia in der Nähe von Santa Fé in Argentinien übernommen. Vermutlich hatte er den bzw. die Besitzer der Anteile an der Estancia „Los Leones“ bei Clason im Departamento Iriondo der Provinz Santa Fé auch über die Lahusens kennengelernt.

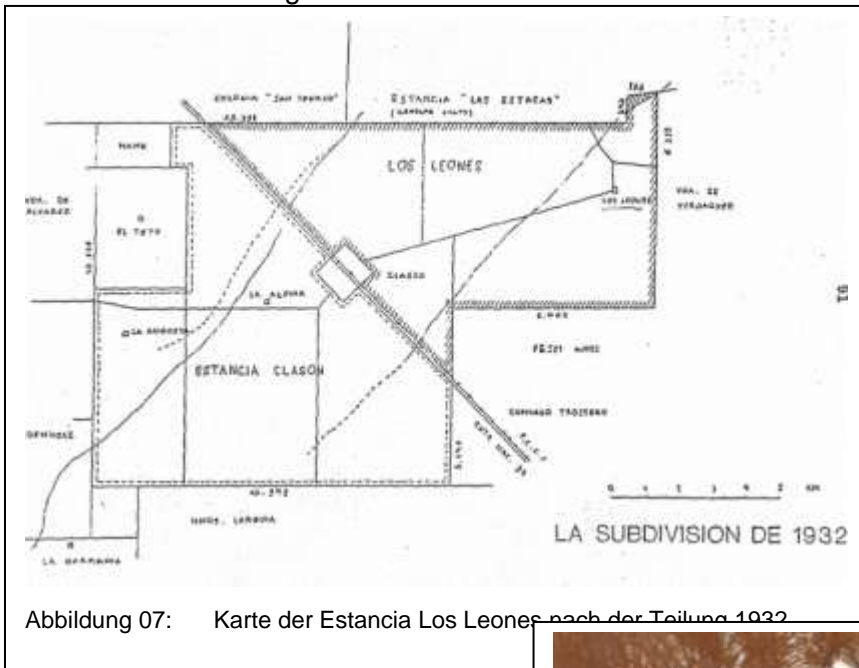


Abbildung 07: Karte der Estancia Los Leones nach der Teilung 1932

Die Estancia „Los Leones“ hatte eine Größe von etwa 13.000 ha.

Sie bestand aus vier größeren gerade geschnittenen Flächen, wobei zunächst nur der Gutshof „Los Leones“ an der nordöstlichen Ecke existierte. Der Name der Farm kommt von dem ausgetrockneten Bächlein, der die Farm durchzog.

Richtig Schwung nahm

die Entwicklung der nördlichen Provinzen mit dem Ausbau der Eisenbahn. Die Estancia „Los Leones“ wurde durch den Eisenbahnausbau der Strecke Rosario nach Santa Fé und weiter nach Tucumán bzw. nach Córdoba zerschnitten, bekam aber auch eine Bahnstation, Clason²⁹ genannt.

1891 sowie 1895 und 1899 kommt der Besitzer Oskar Clason auf Inspektionsreise nach „Los Leones“³⁰.

Kurz zuvor hatte Fritz Heitz die Verwaltung des Gutes abgegeben und Eduard Seemann trat an seine Stelle. Die Frau und die Tochter kamen erst im Laufe des Jahres 1899 von Uruguay nach. Das Gebiet des alten Gutes „Los Leones“, das der Familie Bleek gehörte,



Abbildung 08: Geraldine Seemann um 1910 mit Töchtern auf Los Leones

²⁸ Vgl. [Nordwolleuseum - Lahusen](#).

²⁹ Zunächst mit Doppel-S, dann aber nur noch Clason: Vgl. [Clason](#) und [Clason - Historia](#).

³⁰ In den Passagierlisten finden wir die Fahrt ab Hamburg auf der „Uruguay“ am 21.11.1891 und am 12.11.1895 auf der „Bahia“ schon als „Rentier“ mit dem Reiseziel Rosario. 1895 wird er von seiner 17jährigen Tochter Charlotte Clason begleitet.

liegt im Nordosten und der Anteil des Oskar Clason lag im Südwesten des Ortes Clason. Der Teil des Gutes, das ursprünglich Heinrich von Post gehörte, wurde später „La Alpina“. Der nördliche Teil des alten Gutes „La Germania“ (32°33`Süd und 61° 24`West) gehört Federico Guillermo Nordenholtz³¹



Abbildung 09: Eduard Seemann um 1910 als Gaucho

Die Familie von Verwalter Seemann wächst, denn am 3. Mai 1900 kommt Mary und am 21. Juli des folgenden Jahres die Schwester Gladys auf „Los Leones“ zur Welt. Schließlich wird am 2. April 1903 auch noch das vierte Töchterlein Inèz geboren. Erst sechs Jahre später im Juni 1909 wird der heiß ersehnte Sohn geboren, der nach Vater und Großvater ebenfalls Eduard genannt wird.

1.2.3 Kurt Seemann auf Los Leones

Als Kurt Seemann bei seinem Onkel auf Los Leones eintrifft, befindet

sich auf der Estancia Felix Clason³², der Sohn von Oskar Clason und Anna Bleek, die beide 1905 bzw. 1904 gestorben waren. Nach dem Tod der Eltern ging Felix Clason nach „Los Leones“, um zunächst die Bewirtschaftung der Estancia selbst in die Hand zu nehmen³³. Felix Clason war zu diesem Zeitpunkt 23 Jahre alt. Offensichtlich hatte er aber nicht vor, sich auf „Los Leones“ festzusetzen, denn er kaufte zusammen mit seinem Jugendfreund Fritz Luyken um 1911 eine Estancia „Las dos Margaritas“ bei Hersilia nördlich von Rosario. Seit 1911 war er mit dessen Schwester Grete Luyken verheiratet.

Fritz Luyken, ebenfalls aus Bonn, kam 1902 nach Argentinien und wirkte zunächst auf „Los Leones“ bis er sich dann mit seinem Schwager selbständig machte. Felix Clason aber verließ schon 1913 mitsamt Familie das Land und ging zurück nach Deutschland. Dort ereilte ihn der erste Weltkrieg, den er 1915 in einer Schlacht bei Ypern mit dem Leben bezahlte. Seine Witwe heiratete später Alfredo Jensen, der das Gut „Los Leones“ weiterführte.

Fritz Luyken³⁴ blieb zunächst allein in Argentinien zurück und bewirtschaftete „Las dos Margaritas“, während Eduard Seemann „Los Leones“ für die Bleek-Clasonschen Erben weiter verwaltete.

Kurt Seemann dürfte sicher nicht bei seinem Onkel als Tagelöhner beschäftigt gewesen sein. Nach Dehais verrichtete er verschiedene ländliche Tätigkeiten³⁵.

³¹ Vgl. [Clason - Region](#).

³² Felix Clason (4.1.1882 Bonn – 28.4.1915 gefallen bei Ypern in Belgien), Besitzer des Gutes („estancia“) Las dos Margaritas. Verheiratet 4.9.1911 in Kopenhagen mit Grete Luyken (22.8.1885 Halver/Westfalen – 1950 Hajris/Dänemark). Vgl. [Familie Luyken Chronik 1931](#).

³³ Am 22.2.1905 besteigt er die „Cap Verde“ in Hamburg zur Überfahrt nach Buenos Aires.

³⁴ Fritz Luyken (1879 – 1931). „Im Jahre 1902 beschloß Fritz L[uyken], nach Argentinien auszuwandern. Dort betätigte er sich zunächst auf der etwa 2 Wegstunden von der Bahnstation Rosario entfernten Estancia >Los Leones<. Diese Estancia gehörte Oskar Rys Clason, verheiratet mit Anna geb. Bleek aus Bonn, dessen Sohn Felix mit Fritz durch Jugendfreundschaft verbunden war. ... Hier erwarb er 1911 zusammen mit seinem durch die im gleichen Jahre erfolgte Heirat mit seiner jüngsten Schwester G[rete Luyken]. verschwägerten Freunde Felix Clason käuflich die Estancia >Las dos Margaritas< bei Hersilia in der Provinz Santa Fé an der Bahnstrecke Rosario-Tucumán. Fritz L[uyken]. verheiratete sich am 28. Dezember 1912 mit Grete Roth. ... Im September 1913 war sein Schwager Felix Clason mit Frau und Sohn nach Europa zurückgereist, um ein Jahr in der deutschen Heimat zu verbringen ... Während dieser Zeit mußte Fritz L[uyken]. mit seiner Familie zur Verwaltung der gemeinsamen Farm in Argentinien verbleiben.“ Vgl. [Familie Luyken Chronik 1931](#).

³⁵ „Llega a estacion Clason de Santa Fe en Argentina en 1911 realizando trabajos varios de peon hasta 1914.“

Dennoch musste er neben der praktischen Landwirtschaft auch die Sprache und Kultur der neuen Heimat erlernen. Da er nur drei Jahre auf „Los Leones“ war, hatte er dies wohl sehr schnell gelernt. Offensichtlich war er auch häufiger in Buenos Aires, wo sich die größte deutsche Gemeinde in Argentinien befand.

Als Beispiel für den Arbeitsalltag auf einer argentinischen Estancia sei der Brief von Arthur Hild³⁶ vom Dezember 1912 an seine Ausbildungsstätte in Deutschland zitiert³⁷:

„Seit 5 Wochen bin ich jetzt in Argentinien, auf einer deutschen Estancia 15 Stunden Bahnfahrt westlich von Buenos Aires. Die Estancia ist 8 Quadratleguas groß, 40 km im Quadrat und betreibt nur Viehzucht. Ich bin hier als Volontär, muß sehr hart arbeiten und erhalte dafür nur freie Station. Morgens um 4 Uhr stehe ich auf. Um 5 Uhr beginnt die Arbeit bis um 11 Uhr. Nachmittags fängt sie um 2 Uhr wieder an, bis Abends um 7 Uhr. Nach dem Abendessen muß ich dann noch die Bücher führen. Die ersten 14 Tage habe ich fast Tag für Tag, von Morgens bis Abends die Erneuerung eines Drahtzaunes überwacht und auch selbst mit gearbeitet. Daß die Arbeit nicht sehr interessant und sehr zum Nachdenken reizte, können Sie sich wohl denken. Augenblicklich gibt es sehr viel zu tun. Morgens sehe ich die Hälfte der Windmotoren nach, öle sie und ziehe die Schrauben an; wenn ich dann Mittags nach Hause komme, habe ich schon 35 km abgeritten. Wir besitzen 9 Windmotore, davon einen bei der Estancia. Ueberall muß nach Wasser gebohrt werden, denn es tritt in der Pampa nirgends offen zu Tage. Im Allgemeinen ist das Wasser gut, im Norden der Estancia jedoch salzhaltig und nur für das Vieh genießbar. Nachmittags setze ich mich auf eine Mähmaschine und schneid Luzerne, die zur Samengewinnung in den nächsten Tagen gedroschen wird. Außerdem gibt es noch andere Arbeiten zu machen, wie die Verteilung der Hengste, Bullen, Böcke in die verschiedene Portreros, das sind durchschnittlich 2500 ha große, durch Drahtzäune getrennte Flächen, in welchen das Vieh nach Alter und Art getrennt ist. Dabei gibt es immer ein wüstes Rennen hinter den Tieren her. Die Kreolios und Indianer leisten darin direkt staunenswertes.

Manchmal liegen sie, wenn ein Tier nach einer anderen Richtung ausbricht, dem sofort mehrere andere folgen, minutenlang in vollem Galopp in einer anderen geraden neben dreier bis vieren, die sie so durch Schreien und Peitschen Schwingen wieder zum übrigen Trupp bringen. Eine sehr schwierige und zeitraubende Arbeit ist auch das Kurieren der Pferde gegen la Enfermedad oder Epidemie de los Caballos³⁸, wie die Krankheit schlechthin hier genannt wird. Eine Art Bremse legt an den Hals und Ganaschen³⁹ der Pferde Eier, die durch das gegenseitige Beleckten der Tiere ins Maul und in den Magen kommen. Hier entwickeln sich aus den Eiern Larven, die die Darmwände zerfressen. Daran geht das Pferd zugrunde. Die Pferde, die auf diese Weise zugrunde gehen, werden tief vergraben oder besser verbrannt. Die Bekämpfung ist folgendermaßen: Sobald die Eier an dem Hals abgesetzt sind, wird dieser mit einer Lysolmischung gewaschen. Nach 4 Wochen wird den Tieren eine Lösung von Schwefelkohlenstoff in Wasser, für jedes auf $\frac{3}{4}$ Lt. Wasser 1 Eslöffel Schwefelkohlenstoff, mit einer Flasche über die Zunge hinweg in den Rachen gegossen, sodaß es die Flüssigkeit hinunterschlucken muß, um etwaige Larven, die bei ersten Bekämpfung trotzdem in den Magen gelangt

³⁶ Arthur Hild (geb. 12.06.1891 Radevormwald), 17.10.1908 bis 10.1911 Student an der deutschen Kolonialschule zu Witzenhausen. 31.10.1912 als Landwirt Abreise von Hamburg nach Buenos Aires auf der „Cap Finistere“ in der 2. Klasse. Um 1920 wohnhaft zu Düsseldorf. Um 1921 auf der Estancia La Peregrina beim Bahnhof Lazo. 6.2.1926 als Diplolandwirt Abreise von Bremen nach Buenos Aires auf der „Madrid“ in der Mittelklasse.

³⁷ Brief an seinen ehemaligen Direktor v. 29.12.1912 aus Chapales, das sich wohl in der Provinz Mendoza befand. (Vgl. [Briefe von Kameraden](#)).

³⁸ Vgl. u.a. Di Liscia, M.S., *Saberes, terapias y practicas medicas en Argentina (1750 – 1910)*, Buenos Aires 2002, S. 271.

³⁹ Als Ganaschen beim Pferd bezeichnet man den halbrunden Bereich des hinteren Unterkiefers.

sind, endgültig zu töten. Mit dieser schwierigen Prozedur habe ich mich vorige Woche beschäftigt. Das Gute ist, daß keins der Pferde beißt oder nach dem Menschen schlägt, sonst hätte es mir dabei manchmal schlecht ergehen können.“

1.3 Familie Kalthoff

Als sich Kurt Seemann 1914 von Los Leones aufmachte, um sich als Landwirt mittelfristig selbständig zu machen, lag ein Grund wohl auch darin, dass er zu dieser Zeit eine junge Dame, namens Dora Kalthoff, in Buenos Aires kennen lernte.

Diese Dora Kalthoff war die Tochter des Bremer Reformtheologen und Monisten Albert Kalthoff⁴⁰ und seiner zweiten Ehefrau Eugenie Schulz.

1.3.1 Schwiegervater Albert Kalthoff

Albert Kalthoff wurde am 5. März 1850 als zweiter Sohn des Färbermeisters Peter Ludwig Kalthoff und seiner Ehefrau Wilhelmine, geb. Wechselberg, in Barmen geboren. Er hatte fünf Geschwister⁴¹.

Nach der Schulzeit am Barmer Gymnasium studierte er Theologie in Berlin und entwickelte sich zu einem liberalen, sozial engagierten protestantischen Pastor, Freidenker, Monisten und Pazifisten⁴².

1874 heiratete er als Hilfprediger an St. Markus in Berlin die Malerin Anna Franz⁴³ in Rügenwalde. Im Jahr darauf übernahm er das Pfarramt in Nickern. Sie starb 1878. Der Witwer war nach Suspension vom Predigeramt nach Berlin-Steglitz gezogen, wo er sich als Journalist betätigte und den „*Protestantischen Reformverein*“ begründete⁴⁴.

In zweiter Ehe mit Eugenie Julie Dorothea Schulz, der Tochter eines Rittergutsbesitzers in Nickern, wurden ihm zum Sohn Walter aus der ersten Ehe noch drei Töchter Anna, Elise und Dora geboren.

1888 wurde er in Bremen zum zweiten Prediger an der liberalen protestantischen St. Martini Gemeinde gewählt und ab 1894 arbeitete er dort als einziger Pastor.



Abbildung 10: Albert Kalthoff 1905

⁴⁰ Zu Albert Kalthoff vgl. Schmolze, G., "Kalthoff, Albert" in: Neue Deutsche Biographie 11 (1977), S. 74 f.: [Albert Kalthoff \(NDB\)](#). Vgl. auch Donat, H., Albert Kalthoff – Ein vergessener Pazifist und Pionier der Bremer Friedensbewegung, in: „Mit Gott dem Herrn zum Krieg?“. Bremer Pastoren für den Frieden vom Kaiserreich bis zur Ära Adenauer, 1988. Vgl. auch [Albert Kalthoff](#). Sein Nachlass liegt im Staatsarchiv Bremen, Kalthoff, Albert (1850 – 1906), 1867-1909 (-1956). Vgl. auch die vierbändige Taschenbuchausgabe: Gutacker, S., Albert Kalthoff (1850 – 1906), 4 Bde., Chisinau 2018.

⁴⁰ Vgl. Hübinger, G., Kulturprotestantismus und Politik: zum Verhältnis von Liberalismus und Protestantismus im wilhelminischen Berlin, Tübingen 1994, S. 67 und 88.

⁴¹ Vgl. Gutacker, S., Albert Kalthoff (1850 – 1906), Bd. I Von Barmen nach Berlin, Chisinau 2018.

⁴² Vgl. zu ihm v.a. [Albert Kalthoff](#) und Hagemann, E., Albert Kalthoff – einer der prominenten „Bremer Radikalen“. In: Pastoren in Bremen: Lebensbilder aus dem 19. und 20. Jahrhundert, Bremen 2007.

⁴³ Tochter des Sanitätsrates Dr. med. Wilhelm Alexander Friedrich Franz (1816-1864) und seiner Frau Agnes Succo ().

⁴⁴ Vgl. Hübinger, G., Kulturprotestantismus und Politik: zum Verhältnis von Liberalismus und Protestantismus im wilhelminischen Berlin, Tübingen 1994, S. 67 und 88.

1.3.2 Dora Kalthoff



Abbildung 11: Dora Kalthoff um 1897

Dora Kalthoff wurde am 1. Januar 1884 in Berlin-Steglitz in ihrer Wohnung in der Lindenstraße 45 geboren. Das Kind wurde auf die Namen Dora Agnes Wilhelmine getauft. Nach der letzten dieser Entbindung starb die Ehefrau 1884.

Nach einem erfolglosen Versuch, ein Wahlmandat für die liberale Partei zu erreichen, wurde der Vater nach Bremen berufen⁴⁵. Dort heiratete er die älteste Tochter des Bremer Wollkaufmanns Heinrich Hermann Linne⁴⁶ in dritter Ehe. Dieser starb bereit 1896. Emma Linne war als Stiefmutter wohl nicht ganz einfach für die mitgeheirateten Kinder.

Ob das allerdings der Grund für die Auswanderung von Dora Kalthoff war oder ob sie 1910 vielmehr eine Besuchsreise nach Südamerika machen wollte, um die dortigen Wollproduzenten, die nach Bremen liefern, kennen zu lernen, muss offenbleiben. Nicht nur ihr verstorbener Stiefvater war an diesem Geschäft beteiligt, sondern viele weitere Bremer Handelsleute bis hin zu den größten aus dem Lahusen-Clan.

Ihr Vater starb schon am 11. Mai 1906, was wohl auch ihr Bleiben in Bremen schwieriger gestaltete.

Es ist aber am wahrscheinlichsten, dass eine gescheiterte Beziehung den Hintergrund für die Auswanderung bildete. Denn es existiert ein Bildnis von der jungen Dora, bei dem auf der Rückseite vermerkt ist, dass die Aufnahme aus dem Jahr 1909 stammt, als sie die Braut von Adolph Linne gewesen sei⁴⁷. Adolph Ferdinand Linne, geboren am 26. April 1876 als zweitjüngster Sohn des Wollkaufmanns Linne in Bremen, war zugleich der Bruder von Doras Stiefmutter. Der junge Linne war um 1899 in Delmenhorst als Handlungsgehilfe in der Wollkämmerei der Lahusens wohl zur Ausbildung. Als letzten Wohnort gab er dabei Antwerpen und Dresden an. In Delmenhorst wohnte er auf dem Wollkämmereihof.

Adolph Linne wollte eigentlich Maler werden, musste sich aber dem Willen des Vaters fügen und in Südamerika Wolle aufkaufen. Im Sommer 1902 war er dann im Auftrag der Wollhandelsgesellschaft in Argentinien. Am 12. August 1906 kam er erneut als 30jähriger junger Kaufmann in Buenos Aires auf der „Cap Blanco“ an, nachdem er am 21. Juli 1906 in Hamburg gestartet war. Offensichtlich hatte den von Adolph Linne verschmähte Job dann sein Bruder Carl Linne übernommen, der am 17. September 1907 als „comerciante“ in Buenos Aires eintraf. Seine Familie – Ehefrau Maria mit den Kindern Clara, Heinz, Karl, Maria und Olga – kam am 17. Mai des Folgejahres ebenfalls dort an. In den Folgejahren sind noch etliche Überfahrten aus dem Hause Linne bekannt.



Abbildung 12: Dora Kalthoff 1909 als Linne-Braut

⁴⁵ Vgl. Gutacker, S., Albert Kalthoff (1850 – 1906), Bd. III St. Martini in Bremen, Chisinau 2018.

⁴⁶ Zur Familie Linne vgl. Kalthoff, Illustrierte Geschichte, a.a.O., S. 35-40.

⁴⁷ Die Angabe ist offenbar von ihr selbst, denn in gleicher Handschrift steht unten „Januar 1921 für Lieselotte“, also ihre Tochter.

Nachdem die Verlobung offensichtlich aufgelöst worden war und sich Adolph Linne vollständig vom Handelsgeschäft getrennt hatte, studierte er an der Kunst-Akademie in München und wurde doch noch Kunstmaler. Am 29. Dezember 1929 wird er in Bremen-Riensberg begraben. Vielleicht war die Hingabe an die Malerei der Hinderungsgrund, denn sicher erscheint nur, dass es zur Auflösung des Verlöbnisses mit Dora Kalthoff gekommen sein muss.

Am 3. August 1910 bestieg Dora Kalthoff 25jährig allein das Dampfschiff „*König Friedrich August*“ in Hamburg und bezog eine Kabine der ersten Klasse. Drei Wochen später nach den Stationen Boulogne, Southampton, La Coruna, Lissabon und Río de Janeiro lief das Schiff am 23. August im Hafen von La Plata nahe von Buenos Aires⁴⁸ ein. Im Übrigen unternahm nur wenige Wochen später ihr Halbbruder Walter Kalthoff aus Berlin mit seiner jungen Frau Sidonie und der einjährigen Gerty Kalthoff ebenfalls eine Reise nach Buenos Aires, wo sie am 10. November 1910 mit dem Dampfschiff „Oldenburg“ ankamen⁴⁹.

Vermutlich besuchten Dora und auch Walter Kalthoff diejenigen Familien, denen sie aus Bremen Grüße und Briefe überbringen sollten. Möglicherweise kamen sie dort auch mit Gustav Lahusen zusammen, der der dortigen protestantischen Gemeinde als Synodaler vorstand⁵⁰. Während ihr Halbbruder nach seinen Geschäften wieder zurück fuhr und einige Jahre später in die USA auswanderte, blieb Dora Kalthoff in Buenos Aires.

1.3.3 Hochzeit und Tochter

Leider wissen wir nicht genau, in welcher Form sich Dora in Buenos Aires vor der Hochzeit betätigte. Aber es ist wohl wahrscheinlich, dass sie entweder als Lehrerin bzw. Erzieherin oder als Gesellschaftsdame tätig wurde, denn das waren die einzigen Beschäftigungen für eine unverheiratete Frau aus besseren Verhältnissen. Das ist umso mehr wahrscheinlich, weil sich zu dieser Zeit in Buenos Aires eine große deutsche Gemeinde etabliert hatte, die stark von der Mittelschicht geprägt war.

Die Umstände, wie sie Kurt Seemann genau kennen gelernt hatte, sind nicht überliefert. Vermutlich hatten sie sich in Buenos Aires auf einer der abendlichen Gesellschaftsempfänge getroffen. Es ist aber auch denkbar, dass Dora auf einer der Estancias in der Umgebung als Kinderfrau tätig war, wodurch sie sich dann auf dem Lande getroffen haben könnten. Wie dem auch sei. Um 1915 lebte Kurt Seemann und Dora Kalthoff in Buenos Aires und sie ließen sich dort trauen. Ihre Wohnung befand sich in der Calle Amenabar Nr. 1252 im Stadtteil Belgrano.

Vielleicht blieb die Mutter Dora mit der Tochter noch einige Zeit in Buenos Aires in der Wohnung zu Belgrano wohnen, während der Vater schon auf der neuen Estancia die Aufsicht führte oder in der Zweigstelle der Firma in Rosario arbeitete.

Anfang 1916 am 7. Februar wurde die Tochter Lieselotte Seemann in Buenos Aires geboren und im Spanischen Isabel Carlota genannt. Als Taufzeugen werden Conrado Maag und Cirilo Marte Jimenez genannt.

⁴⁸ Vgl. [Cemla Buscador Kalthoff](#).

⁴⁹ Vgl. ebenda.

⁵⁰ Vgl. den „Aufruf zum Beitritt zum Evangelischen Verein für die La Plata Staaten in Deutschland“, in: Hamburger Fremdenblatt, Nr. 63 v. 15.3.1902, S. 11.

Dieser Conrad Maag wurde auch in der Volkszählung von 1895 als 41-jähriger „comercio“ genannt. Er dürfte also im Handel tätig gewesen sein und wurde um 1854 in der Schweiz – wohl in Oberglatt – geboren. Verheiratet war er seit 1884 mit der 31-jährigen Rosa Maag, eine „partera“, also Hebamme, die ebenfalls in der Schweiz geboren wurde. Die Eheleute hatten vier Kinder – drei Töchter und einen Sohn – der ebenfalls Conrad hieß und 1887 in Buenos Aires geboren wurde. Die 10-jährige Elisa, die vierjährige Matilda und die gerade 1895 geborene Sara wurden ebenfalls in der Hauptstadt geboren. Die Eltern waren beide des Lesens und Schreibens mächtig. Die älteste Tochter und der Sohn gingen bereits zur Schule. Das Paar war nach der Geburtsurkunde von Lieselotte Seemann wohnhaft in der Calle Pampa Nr. 2488. Möglicherweise half Rosa Maag als Hebamme bei der Geburt des Kindes. Es ist aber durchaus wahrscheinlich, dass das Kind in dem schon 1878 gegründeten Hospital Alemán entbunden wurde und ggf. Rosa Maag dort als Hebamme tätig war. Im Übrigen hatten sich gerade viele Mittelschichtfrauen in der Deutschen Gemeinde für die Finanzierung und Entwicklung des Krankenhauses eingesetzt⁵¹.

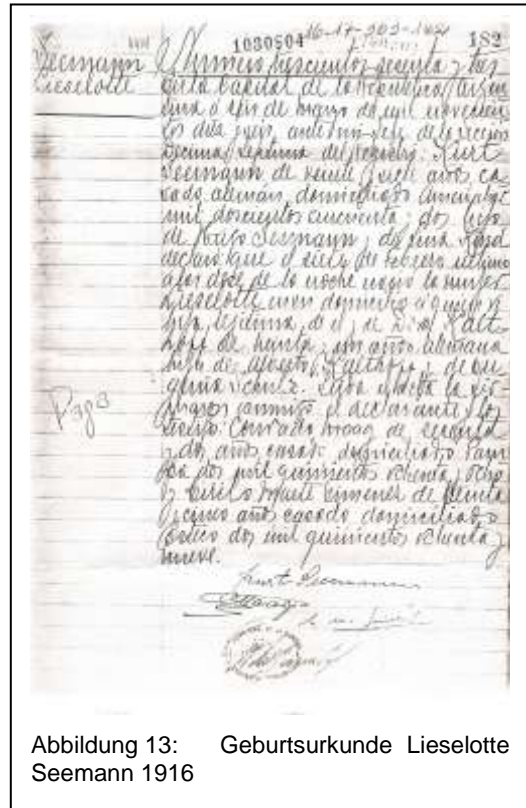


Abbildung 13: Geburtsurkunde Lieselotte Seemann 1916

Zur Wohnung der zweiten Patin, der 25-jährigen Cirilo Jimenez wird die Calle Cortico Nr. 2489 angegeben. Sie war vermutlich eine Freundin der Kindsmutter.

Zu Conrad Maag gibt es einen Eintrag in den Einreiseunterlagen von Buenos Aires. Danach kam am 4. Februar 1890 der 29-jährige Conrad Maag, Spanier ohne Berufsangabe, auf der „Gio Batta Lavarello“ aus Genua mit den Kindern Elisa 12 Jahre alt und Conrad jun. vierjährig, im Hafen der Hauptstadt ein⁵². Auch wenn die Daten nicht völlig übereinstimmen, sollte es sich um dieselben Menschen handeln.

1.4 Kurt Seemann als angestellter Gutsverwalter

Vermutlich hatte sich Kurt Seemann, nachdem er auf „Los Leones“ die wichtigsten Kenntnisse von Sprache und der Großraum-Landwirtschaft aufgenommen hatte, versucht eine leitende Anstellung auf einer Estancia bei einem großen Viehwirtschaftsunternehmen zu finden.

1.4.1 Erste Anstellung bei Engelbert Hardt & Cia.

Aus den späteren Daten kann abgeleitet werden, dass Kurt Seemann zunächst ab 1915 als Angestellter bei der renommierten deutschen Firma „Engelbert Hardt & Co.“ tätig wurde⁵³. Möglicherweise hatte ihm hierbei entweder sein Onkel Eduard Seemann oder aber die deutsche Community in Buenos Aires geholfen. Diese Firma hatte ihren südamerikanischen Hauptsitz in Buenos Aires in der Straße Bartolomé Mitre Nr. 853⁵⁴. Außerdem hatte die Firma Dependenz in Rosario und Bahia Blanca sowie in Montevideo⁵⁵.

⁵¹ Vgl. Los Caballeros de beneficencia y las damas organizadoras: El hospital Alemán y la idea de comunidad en Buenos Aires 1880 – 1930, S. 101ff.

⁵² [Cemla Buscador Maag](#).

⁵³ Zur Geschichte der Firma in Deutschland vgl. [Lenneper Tuchindustrie Hardt](#).

⁵⁴ Engelbert Hardt & Cie., Bartolomé Mitre 853, Buenos Aires (Bild unter: [casa-engelbert-hardt](#)).

⁵⁵ Vgl. hierbei Delius, J. D., Reseña acerca de los campos que circundan la antigua estancia Monte Molina, Saladillo, Córdoba, Argentina, Konstanz 2023, S. J 644.

Über die Firma in Südamerika ist folgendes zu ermitteln. Engelbert Hardt, geb. 1847 in Duisburg, trat 1873 als Teilhaber in die Firma seines Onkels Richard von Hardt in New York ein. Zwei Jahre später kam er in die Zentrale nach Berlin. Um 1877 bereiste er die südamerikanischen Besitzungen⁵⁶. Endgültig trat er 1878 in die Berliner Zentrale ein und übernahm von dort aus das Gesamtgeschäft nach dem Tod des Firmengründers⁵⁷.

Die Gesellschaft besaß über 200.000 Hektar Land mit 40.000 Rindern und 35.000 Schafen, wobei ein Teil der Flächen an Siedler verkauft wurde⁵⁸.

Um 1890 bestand die Firma in Argentinien aus Engelbert Hardt, Gustavo Hardt⁵⁹ und Hermann Krüger⁶⁰. Im Jahre 1906 wird die Gesamtfirma neu strukturiert unter der Inhaberschaft von Heinrich von Tiedemann, Engelbert Hardt und Gustav Hardt zu Buenos Aires⁶¹:

„Hardt-Wülfig Akt. Ges. in Berlin. Unter dieser Firma wurde hier mit einem Kapital von 15 Mill. M. eine Gesellschaft begründet, die sich dem Export und Import nach resp. von überseeischen Ländern widmen soll. Das gesamte Kapital der Gesellschaft ist von den Firmen Hardt u. Co. (Berlin) und Johann Wülfig u. Sohn (Lennep) übernommen. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft besteht aus Inhabern dieser Firma, nämlich Geheimer Kommerzienrat Engelbert Hardt in Berlin (Vorsitzender), Heinrich v. Tiedemann in Berlin (stellvertretender Vorsitzender), Hermann Hardt in Lennep und Fritz Hardt in Lennep. Zum Geschäftsführer wurde Gustav Hardt sen. bestellt. Die Firma Hardt u. Co., welche im übrigen unverändert bestehen bleibt, wird die finanziellen Transaktionen der Gesellschaft übernehmen. Auch die Firma Johann Wülfig u. Sohn wird ihre Tuch- und Buckskinfabrik sowie ihre Kammgarnspinnerei in unveränderter Weise fortführen. ...

Die Firma Hardt & Co. gehört zu den grössten Export- und Importkommissionsfirmen Berlins. Sie betreibt unter anderem den Verkauf von Manufakturwaren nach Süd- und Nordamerika insbesondere nach Argentinien, Chile und Peru. Die argentinische Filiale ist am dortigen Hypothekengeschäft beteiligt. Ausserdem führt die Firma Wolle aus den La-Plarta-Staaten und aus Australien ein.“⁶²

Um 1912 heißt es: *„Geh. Kommerzienrat Engelbert Hardt ist der Seniorchef des weltbekannten Export- und Importgeschäfts Hardt & Co., Berlin C., 19 Unterwasserstr. 6. Neben ihm sind Heinrich Tiedemann-Seeheim⁶³, Gust. Hardt und Gust. Engelbert Hardt Teilhaber der Firma. ... Die Firma Hardt & Co. betreibt hauptsächlich die Einfuhr von Schafwolle und anderen Rohprodukten aus Argentinien, sowie die Ausfuhr von Textilwaren und anderen Waren nach Argentinien.“*⁶⁴

⁵⁶ Am 5.3.1877 traf er zunächst in New York ein. Am 24.4.1877 beantragte er einen Reisepass in New York.

⁵⁷ Vgl. [Engelbert Hardt](#).

⁵⁸ Vgl. Lloyd, R., Impresiones de la República Argentina, London 1911, S. 508. De Flachs, M. C. V., Capitales alemanes en Córdoba 1890-1920, in: Revista de la Junta Provincial de Historia Córdoba 1993, Bd. 15, S. 167.

⁵⁹ 1908 verlobt mit einem Frl. Plate. Vgl. Walich, P., Bericht ueber eine Reise zu den Filialen des Banco Aleman Transalantico en Argentinien 1908-1909, S. 64

⁶⁰ Ludwig Hermann Krüger (1863 – 1912), oo 1906 Henriette N.N. (1885 – 19??). Von ihm als Kaufmann bzw. seiner Familie sind Reisen von Europa nach Argentinien 1902, 1904, 1906, 1910 und 1913 zuletzt mit drei Kindern belegt. Vgl. Delius, J. D., Erik Pringsheims Tod in Argentinien ([Erik Pringsheims Tod in Argentinien](#)),

⁶¹ Vgl. Hamburger Fremdenblatt, Nr. 245 v. 19.10.1906, S. 25.

⁶² Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung, Nr. 529 v. 17.10.1906, S. 6.

⁶³ Heinrich (von) Tiedemann-Seeheim (1843 – 1922). Vgl. [Heinrich von Tiedemann-Seeheim](#).

⁶⁴ Martin, R., Jahrbuch des Vermögens und Einkommens der Millionäre in der Provinz Brandenburg: einschliesslich Charlottenburg, Wilmersdorf und alle anderen Vororte Berlins, Berlin 1912, S. 129f. S. 153: „Kaufmann Gustav Hardt sen., ein jüngerer Bruder des Geh. Kom.-Rat Engelbert-Hardt ... ist schon seit mehreren Jahrzehnten Mitinhaber der Firma Hardt & Co., alleiniger Direktor der A.G. Hardt-Wülfig in Berlin C. 19, Unterwasserstr. 6“.

Nach Krügers Tod 1912 wird die Firma „*Engelbert Hardt & Cía.*“ als "einfache Kommanditgesellschaft" neu gegründet und zwei neue Partner treten ein: zunächst Otto Gaitzsch⁶⁵ und die Wülfing Aktiengesellschaft mit Sitz in Berlin, die ebenfalls in Händen der Familie Hardt war.

1919 stirbt aber auch Engelbert Hardt in Berlin und das argentinische Unternehmen löst sich gemäß Gesellschaftsvertrag für den Todesfall von Engelbert Hardt auf⁶⁶.

Nach den ermittelten Angaben hatte Hardt & Co. in Argentinien insgesamt drei Estancias⁶⁷. Nach einem Verzeichnis von 1912 waren dies⁶⁸:

- a) Isla Verde in der Provinz Cordoba mit Bahnhof an der Bahnstrecke F.C.C.A. (=Centro Argentina)⁶⁹,

Isla Verde—Prov. de Córdoba—Dept. de Unión—Est. del F. C. Central Argentino (Ramal Firmat á Rio IV) á 120.17 ms. sobre el nivel del mar—Dista 89.1 ks. de Firmat.

- b) La Cautiva ebenfalls in der Provinz Cordoba (mit Bahnstation an der Bahnstrecke der F.C.B.A.P. (=Buenos Aires - Pacifico⁷⁰) und

La Cautiva—Prov. de Córdoba—Dept. de Río IV—Pedanía de La Cautiva—Est. del F. C. al Pacífico. á 193.58 ms. sobre el nivel del mar—Dista 551.5 ks. de B. Aires—Correo, Estafeta, Telégrafo del F. C., Est. Meteorológica, Juzgado de Paz en la localidad, las demás autoridades judiciales residen en Río IV—Pobl. rural 942 hab.

- c) El Campamento mit Real del Padre in der Provinz Mendoza zwischen den Bahnstationen Goico⁷¹ ebenfalls an der an der Bahnstrecke der F.C.B.A.P. und Guadales an der Bahnstrecke der F.C.G.O.A. (=Gran Oeste Argentinos⁷²).

Guadales—Prov. de Mendoza—Dept. de San Rafael—Est. del F. C. Gran Oeste Argentino (Ramal Las Catitas á San Rafael)—Dista 405 ks. de Villa Mercedes.

In einem Artikel des Grenzboten von 1910 heißt es hinsichtlich deutschen Großgrundbesitzes in Argentinien: „Von Deutschen steht wohl die Firma Engelbert Hardt u. Co. obenan. Sie besitzt eine 8 Leguas⁷³ große, in der Provinz Cordoba gelegene Estancia, eine 12 Leguas große im Departement Juarez Celman gelegene und hat 72 Leguas im Südosten der Provinz Mendoza aufgekauft.“ Die Gesellschaft „besitzt also 92 Leguas oder 2300 Quadratkilometer, eine Fläche so groß wie das Herzogtum Anhalt.“⁷⁴

⁶⁵ Otto Gaitzsch (). Er wurde als Vertreter von Hardt & Co. als Ersatzmitglied (ordentliches Mitglied war L. H. Krüger) in der „La Germano-Argentina“, einer neuen Deutsch-argentinischen Versicherungsgesellschaft in Buenos Aires benannt. Vgl. Hamburger Fremdenblatt, Nr. 249 v. 8.9.1915, S. 4.

⁶⁶ 1937 wird die Firma nach Liquidation unter Gustavo Hardt und German Hilger erneut neu gegründet. Vgl. Boletín Oficial de la República Argentina, v. 30.09.1937, S. 12026.

⁶⁷ Vgl. Auch Delius, a.a.O., S. J644.

⁶⁸ Vgl. La Rural; guía general de estancieros de la republica confeccionada para los miembros de las sociedades rurales argentinas, Buenos Aires 1912, S. 146.

⁶⁹ Vgl. [Ferrocarril Central Argentino \(FCA\)](#).

⁷⁰ Vgl. [Ferrocarril Buenos Aires al Pacifico \(FCBAP\)](#).

⁷¹ Vgl. Del Atlántico al Pacífico: gran guía ilustrada de turismo argentino-chilena ..., Buenos Aires 1930, S. 594 (Goico) und S. 650 (San Rafael).

⁷² Vgl. [Ferrocarril Gran Oeste Argentino \(FCGOA\)](#).

⁷³ Eine Legua (Meile) entspricht etwa 5,6 Kilometer. Hier dürfte aber die Quadrat-Legua als Flächenmaß mit etwa 25 Quadratkilometer gemeint sein.

⁷⁴ Vgl. Herbig, F. L., Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kindt, Bd. 69, Berlin 1910, S. 415.

Hiernach dürfte die erstgenannte Estancia Isla Verde sein, die zweite – also La Cautiva – im benachbarten Departement Juarez Celman⁷⁵ lag am Río Cuarto und der drittgenannte Ankauf bezieht sich auf El Campamento im Gebiet am Río Diamante bei San Rafael.

San Rafael—Prov. de Mendoza—Cabecera del Departamento de 25 de Mayo (antes San Rafael) cuya superficie es de 88036 ks. cuadrados. Situada en la margen izquierda del Río Diamante, con importantes fuentes de Petroleo—Comprende este Departamento el antiguamente llamado “Malargüé” ó “Coronel Beltrán” que le fué anexado—Est. del F. C. Gran Oeste Argentino (Ramal Las Catitas á San Rafael) á 856,5 ms. sobre el

Digit

— 349 —

nivel del mar—Dista 222 ks. de Mendoza—(No ha sido librada aun al servicio público)—Correo y Telégrafo Nacional, Est. Meteorológica, Municipalidad, Escuelas, Registro Civil, Escribano, Capilla fundada en 1895 y Juzgado de Paz en la localidad. Pobl. urbana 939 hab.

1.4.2 Eventueller Verwalter auf La Cautiva 1915 bis 1917

Nach Dehais soll Kurt Seemann nach der Hochzeit 1915 eine Estancia in der Nähe der Stadt Río Cuarto im Auftrag dieser Firma verwaltet haben⁷⁶. Unterstellen wir, dass er sofort bei Hardt



Abbildung 14: Kapelle St. Roque zu La Cautiva, Cordoba

& Co. eine Anstellung fand, dann müsste er in La Cautiva seine erste Aufgabe gehabt haben. Diese Estancia war rund 550 km von Buenos Aires entfernt und wie schon beschrieben ca. 300 km² groß. Der größte Teil der dortigen Einwohner bestand aus italienischstämmigen Immigranten⁷⁷.

Auch wenn zu dieser Estancia keine weiteren Nachrichten zu ermitteln sind, ist klar, dass der Ort und die Estancia durch die Bahnanbindung sich erfolgreich entwickeln konnte.

Für Kurt Seemann war die Verwaltung sicher die erste Bewährungsprobe, bei der er seine Führungsqualitäten mit den verschiedenen Gauchos bei der Rinder-

zucht entwickeln musste.

⁷⁵ Benannt nach einem argentinischen Präsidenten.

⁷⁶ Vgl. Dehais, a.a.O., S. 173. „En 1915 se casa con Dora Kalthoff y lo designan administrador de una estancia cerca de Río Cuarto.“

⁷⁷ Vgl. [La Cautiva \(Cordoba\)](#).

1.4.3 Verwalter der Estancia El Campamento am Río Diamante 1917 – 1924

Zwei Jahre nach der Gutsverwaltung bei Río Cuarto übernahm Kurt Seemann im Auftrag der Firma Hardt & Co. die Verwaltung einer neuen riesigen Estancia am Río Diamante in der Provinz Mendoza. Diese war von der Firma erst um 1910 angekauft worden und etwa 1.800 km² groß, d.h. etwa 42 mal 42 km.

In seinen Erinnerungen von 1976 schreibt er selbst: „Sechs Jahre nach meiner Einwanderung nach Argentinien erhielt ich 1917 auf Empfehlung meines ersten Chefs die Stellung eines Verwalters der Estancia "El Campamento", ein unbebautes Gebiet von enormer Ausdehnung zur Züchtung von Rindern. Es gehörte mit zwei weiteren Estancias in der Provinz Cordoba und La Pampa demselben deutschen Unternehmen.“

Dieses „El Campamento“ liegt im Departamento San Rafael de Mendoza rund 80 km östlich der Stadt San Rafael am Fluss Río Diamante. Südlich des Flusses befand sich die Bahnstation „Goica“ der Bahngesell-



Abbildung 15: Kurt, Dora und Liselotte Seemann um 1922 in Campamento



Abbildung 16: Ruine der Estacion Guadales

schaft „*Ferrocarril Pacifico*“. Von Norden her kam die Bahnlinie der F.C.G.O.A. (=Gran Oeste Argentinos) mit der Bahnstation Guadales.

„Die Estancia hatte ein eigenes Lebensmittel- und Bekleidungs-geschäft für das Personal des Gutes, weshalb ich jeden Monat mit der Bahn nach San Rafael reisen musste, um die Waren zu besorgen und das Geld mitzubringen, von dem die Gehälter des Personals gezahlt wurden. Da die Estancia am nördlichen Ufer des Río Diamante gelegen war, hatte ich auch ein

Recht 500 Hektar Fläche mitzubewässern. Ich konnte aus dem Fluss so lange Wasser entnehmen, wie der Fluss während der Sommermonate das hergab. Dadurch interessierte ich mich immer mehr für die Bewässerungskulturen der Region um San Rafael.“

Der landwirtschaftliche Schwerpunkt der Estancia „El Campamento“ lag schon aus geologischen Gründen in der Viehzucht. Das Gebiet ist noch heute wenig bevölkert und sehr trocken.

In der Literatur der Zeit taucht der Name der Estancia „El Campamento“ selten auf⁷⁸. In einer Aufstellung von 1930 heißt es zur schon genannten Siedlung Goico⁷⁹, also der südlich gelegenen Bahnstation bei der Estancia:

Dieser Ort hat eine Poststelle und größere Lagerhallen für die Waren. Produziert wurden 503,6 Tonnen allgemeine Handelsgüter, auf der Hacienda Goico befanden sich in diesem Jahr 3.958



Abbildung 17: Estancia El Campamento am Rio Diamante

Rinder und 189 Pferde.

Hierzu im Vergleich die Werte für die Firmen der Estancieros Engelbert Hardt & Cie und eines Ernesto Bosch⁸⁰ in der näheren Umgebung:

25.000 Rinder, 3.000 Wollschafe, 15.000 Ziegen und 10.000 Pferde sowie 200 Schweine. Als zusätzliche interessante Information merkte man an: „Dieses Gebiet ist ohne Bewässerung, daher gibt es keinen Handel. Es gibt zwei Estancias. Die Banco Espanol des Rio de la Plata verwaltet ein Camp mit Bewässerungsrechten.“⁸¹

⁷⁸ „Provinz Mendoza Estancia El Campamento (im Montegboet der Provinz Mendoza; San Rafael: Obsplantagen, Bewässerung ... Provinz Santa Fé Estancia La Germania Provinz Cordoba Estancia Isla Verde...“ Artikel in: Wissenschaftliche Veröffentlichungen des Instituts für Länderkunde, Leipzig 1940, S. 255.

⁷⁹ Vgl. Del Atlantico al Pacifico: gran guia ilustrada de turismo argentino-chilena ..., Buenos Aires 1930, S. 594.

⁸⁰ Ernesto Bosch (), besaß auch zusammen mit Pedro Christophersen () die Estancia in Colonia Alvear südlich von San Rafael (Provinz Mendoza). Vgl. ebenda, S. 575. Vgl. auch Historia de Bowen: Relación e integración con la región, Argentina y el mundo. Orlando José Gattas, Mendoza. 2019, S. 40f.

⁸¹ Ebenda, S. 594.



Abbildung 18: Estancia Campamento am Río Diamante

Kurt Seemann erinnert sich: „Ich traf Winzer mit großen Weinbergen, aber auch kleine Winzer und Obstbauern mit wenigen Hektar Schweizer Herkunft, die mir das erste Wissen über das Bewässerungssystem und den Anbau von Steinobstfrüchten und Weinreben vermittelten. Und so hatte ich nicht weit vom Zentrum der Farm [von Campamento] ein erstes Feld, sehr klein übrigens (einen halben

Hektar), für Gemüse zum eigenen Verbrauch angelegt und ich pflanzte die ersten Steinobstbäume im Frühjahr 1917.“

Doch die Hinwendung zur Obstbaukultur war nicht von heute auf Morgen ohne Misserfolge machbar: „Bald traten die ersten Schwierigkeiten auf, als die Pfirsiche und Pflaumen auf dem Boden an der Kronengalle ("corona agalla") erkrankten⁸². Dies ist eine sehr furchterregende Plage, die aus unseriösen Baumschulen eingeschleppt wurde. Durch diese katastrophale Erfahrung lernte ich den Agraringenieur Mario Estrada⁸³ kennen, den Leiter des Entwicklungsbüros von >F. C. Pacífico<, dem ich mein Wissen und meine Begeisterung für den Obstanbau in jenen Jahren verdankte, als meine Haupttätigkeit noch der Viehzucht gewidmet war. Ich habe seine Monatszeitschrift "Nuestra Tierra"⁸⁴ bis zu ihrer Einstellung abonniert und auf diese Weise nicht nur alles über den Anbau, das Beschneiden und die Schädlinge bei der schrittweisen Vermehrung von Obstbäumen gelernt, sondern auch alles über die Verbreitung und Vermarktung von Obst auf dem nationalen Markt, da zu dieser Zeit außer Weintrauben noch kein Obst in die USA exportiert wurde.“

⁸² Vgl. Appel, O., Die pflanzlichen Parasiten, Bd. 1, Berlin 1928, S. 151. Vgl. auch [Agrobacterium tumefaciens](#).

⁸³ Agraringenieur Mario Estrada, zunächst Techniker bei der agrarischen Versuchsstation der Eisenbahngesellschaft, wurde 1912 Leiter der Experimentellen Zentrums im Landwirtschaftsministerium zu Buenos Aires. Vgl. En los deltas de la memoria: Bélgica y Argentina en los siglos XIX y XX, hrsg. V. Bart de Groof et al., Leuven 1998, S. 139.

⁸⁴ Die Zeitschrift „Nuestra Tierra“ wurde von Mario Estrada herausgegeben. Er selbst war v.a. an der Weizenzucht interessiert, wie viele seiner Artikel zeigten. Doch auch der Obstanbau hatte ihn zu einem Artikel in der „Nuestra Tierra“ veranlasst.

Mario Estrada gab diese Monatsschrift heraus und sammelte praktische Erfahrungen von lokalen Produzenten, die er entweder selbst aufbereitete oder aber, wie das Beispiel des Franzosen Germán Viguier zeigt zur aktiven Mitarbeit einbezog⁸⁵. Doch nicht nur in dieser Zeitschrift fanden die örtlichen Farmer – so sie den lesen konnten – vielfältigen Anregungen für ihren eigenen Hof. Auch die Versuchsstationen der privaten Eisenbahngesellschaften und das Landwirtschaftsministerium in Buenos Aires lieferten in ihren Zeitschriften⁸⁶ wichtige Beiträge, die Kurt Seemann wohl auch mindestens indirekt über den Kontakt mit den ihm bekannten Agraringenieuren zur Kenntnis nahm. Im Übrigen kamen diese frühen Empfehlungen vor allem aus der Versuchsfarm von Guatraché nordwestlich von Bahía Blanca, wo Backhouse und Williamson arbeiteten⁸⁷.

Auch die Erfahrungen von Obstplantagen zur Verstärkung des Windschutzes im Süden Argentiniens, dürfte Kurt Seemann aus diesen Artikeln entnommen und später zur Umsetzung gebracht haben⁸⁸.

„Immer mehr war ich davon überzeugt“, erinnerte er sich, „dass sich meine zukünftige Tätigkeit dem Obstbau in Bewässerungsgebieten widmen sollte, weil sie mir die



Abbildung 20: Verwalterhaus zu Campamento um 1920



Abbildung 19: Dr. Mario Estrada um 1920 (aus: The Rotarian, 1930, S. 7)

Möglichkeit bot, wirtschaftlich unabhängig zu sein, was ich mit Viehzucht kaum erreichen würde, da diese eine große Flächenausdehnung und viel Kapital erfordert.“

Vermutlich hatte er sich also bereits hier entschieden, wie es ihm Estrada empfahl, sich das Gebiet am Río Negro in Patagonien genauer anzuschauen.

⁸⁵ Dabei nahm er die Erkenntnisse anderer Praktiker gern auf. So z.B. des Franzosen Germán Viguier aber auch des englischen Genetikers Guillermo Backhouse, der später der Versuchsstation in Cinco Saltos vorstand und mit dem Kurt Seemann viel Kontakt hatte. Vgl. Martocci, F., De agrónomos itinerantes y agricultoresaficionados. La circulación de saberes agrícolas en la periferiapampeana durante las primeras décadas del sXX. In: XIV Jornadas Interescuelas/Departamentos de Historia. Departamento de Historia de la Facultad de Filosofía y Letras. Universidad Nacional de Cuyo, Mendoza, S. 11ff.

⁸⁶ Vgl. z.B. Viguier, Germán, “Fruticultura Pampeana. Su pasado mediocre y su porvenir grandioso. Orientaciones conducentes al éxito”, (Obstbau in der Pampa. Seine mittelmäßige Vergangenheit und seine große Zukunft. Erfolgswördernde Empfehlungen), in: Nuestra Tierra, Nr. 112, Februar 1923, Buenos Aires, S. 52-54. Viguier, Luis, Tratado de arboricultura. La poda práctica y el cultivo de plantas, (Traktat zur Obstbaumzucht. Praktisches zum Beschneiden und Wachsen von Pflanzen), Buenos Aires 1920, Talleres Gráficos de la Compañía General de Fósforos. Viguier, Luis, “La poda de perales y manzanos”, (Birken- und Apfelbäume beschneiden), in: Revista del Ferrocarril Sud, Nr. 30, Dezember 1927, Buenos Aires, S. 26-27. Williamson, Juan, “La poda de los frutales recién plantados” (Neu gepflanzte Obstbäume beschneiden), in: Nuestra Tierra, Nr. 38, Juni 1918, Buenos Aires, S. 140.

⁸⁷ Vgl. Martocci, F., Cultivar al agricultor en la pampa seca. Generación y difusión de conocimientos agrícolas en las primeras décadas del siglo XX. Mundo Agrario, Vol. 15, Nr. 29, August 2014.

⁸⁸ Laut Viguier war der wichtigste Faktor für die Entwicklung der Obstbäume die angemessene Einfriedung mit Pappeln, Eukalyptus und Akazien, um Schutz vor starkem Wind und Frost zu bieten.

1.4.4 Auf der Estancia Real del Padre bei San Rafael

Real del Padre—Prov. de Mendoza—Dept. de San Rafael
—Distrito de Costa del Diamante—Pobl. rural 150 hab.

Nach Dehais soll Kurt Seemann von dem Unternehmen, das neben „El Campamento“ auch noch weitere Güter besaß, von 1918 bis 1924 auch zum Gut „Real del Padre“⁸⁹ südlich von San Rafael gesandt worden sein⁹⁰, um die Bewirtschaftung als Verwalter zu sichern.

Real del Padre entstand um 1910 durch Ingenieur Carlos Wauters, der die Bewässerungsanlagen am Río Atuel vorantrieb. Ein Unternehmen aus Buenos Aires kaufte von ihm über 11.000 Hektar und nannte den Ort „Tierras de Riego del Atuel“. Bei der Bevölkerung blieb aber der Name „Colonia Real del Padre“ bestehen. Mit der Eisenbahn 1912 verstärkte sich der Siedlerzug. Unter ihnen war auch der Japaner Seizo Hoshi, der zunächst auf den Kaffeeplantagen

in Brasilien schufte. Auf der Estancia „Los Nogales“ fanden sich ab 1926 mehr als 80 landwirtschaftlich gebildete Japaner als Siedler ein. Unter anderem bewirtschafteten sie die Farm mit Obstbäumen und produzierten Trockenfrüchte⁹¹.

In einer Aufstellung zur Wirtschaft und Geografie der Region Mendoza und Cordoba von 1930/31⁹² finden

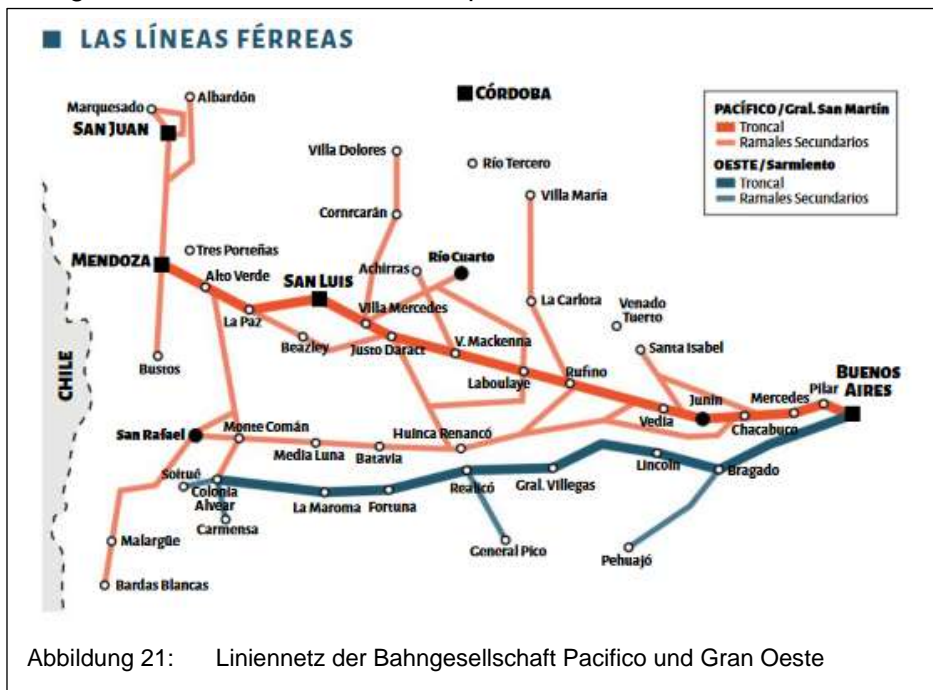


Abbildung 21: Liniennetz der Bahngesellschaft Pacifico und Gran Oeste

wir dazu folgende Angaben:

Real del Padre hat eine „vorbildliche Organisation als landwirtschaftliche Kolonie“⁹³ Weiter heißt es zur örtlichen Produktion:

- Weizen 111,53 Tonnen,
- Graupen 6 Tonnen,
- Leinen 2 Tonnen,
- Haferflocken 6,38 Tonnen,
- Weintrauben 20,36 Tonnen,
- Gemüse 20,5 Tonnen,
- Heu 12.109,2 Tonnen,
- Mais 21 Tonnen.

Zudem wurden 552 Tonnen allgemeine Handelswaren besteuert. An Vieh gab es: 1.200 Rinder, 1.900 Wollschafe, 100 Pferde und 120 Schweine.

⁸⁹ [Real del Padre \(Argentina\).](#)

⁹⁰ Vgl. zur Entwicklung dieser Region Richard-Jorba, R./ Romagnoli, E. P./Barro, P./Sanjurjo, I., La región vitivinícola argentina. Transformaciones del territorio, la economía y la sociedad 1870 – 1916, Buenos Aires 2006, S. 258ff.

⁹¹ Vgl. „Inmigración Japonesa en el distrito de Real del Padre entre los años 1917-1945“, [Japanische Immigration nach Real del Padre.](#)

⁹² Vgl. Del Atlantico al Pacifico: gran guía ilustrada de turismo argentino-chilena ..., Buenos Aires 1930.

⁹³ Ebenda, S. 552.

Im weiteren Umland von Real del Padre wird folgender Viehbestand angegeben: 5.000 Rinder, 4.000 Wollschafe, 2.000 Ziegen, 3.000 Pferde und 3.500 Schweine.

Weizen 170 Hektar,
Graupen 25 Hektar,
Leinen 25 Hektar,
Haferflocken 80 Hektar,
Wein 300 Hektar,
Obst 200 Hektar
Gemüse 100 Hektar,

Zu dieser Zeit werden als Estancieros angegeben: Daniel Stilliger und Seizo Hoshi⁹⁴ als Aktiengesellschaft „Colonia Real del Padre“ und als Verwalter Felix Norzagaray⁹⁵. Dazu gibt es 15 Chacareros (Farmer) und sechs Fructicultores, also Obstbauern⁹⁶.



Real del Padre (Mendoza) — Administración de la Colonia.

Abbildung 22: Verwalterhaus zu Real del Padre

Nach diesen Daten und den Erinnerungen von Kurt Seemann selbst scheint er nicht in Real del Padre Verwalter gewesen zu sein, sondern er nahm mit den dortigen Landwirten Kontakt auf und es gab einen regen Erfahrungsaustausch v.a. zur dortigen Bewässerungswirtschaft auf den Plantagen.

Er schreibt dazu: „Ich traf Winzer mit großen Weinbergen, aber auch kleine Winzer und Obstbauern mit wenigen Hektar Schweizer Herkunft, die mir das erste Wissen über das Bewässerungssystem und den Anbau von Steinobstfrüchten und Weinreben vermittelten.“

Wie wichtig die Bewässerungsanlagen und die wie stark die Wassernot seinerzeit war, zeigte sich an einem Fall von Wasserdiebstahl durch einen Chacareros in Real del Padre im Oktober 1929⁹⁷.

Ob das Ehepaar mit der Tochter Lieselotte jemals noch auf der Estancia „Real del Padre“ wohnte erscheint wenig glaubhaft.

Die Tochter Lieselotte hatte in dieser Zeit eine kleine Freundin dunklerer Hautfarbe, die immer wieder auf den Fotos auftaucht. Vermutlich war ihr Vater einer der engsten Helfer von Kurt Seemann auf der Estancia El Campamento und auch auf den späteren Farmen bis nach Patagonien dabei. Leider wissen wir den Namen dieser Familie nicht. Da es auf diesen



Abbildung 23: Das Rosentor zu Campamento um 1920

⁹⁴ Daniel Stilliger war wohl auf Obstbau und Seizo Hoshi auf Weinanbau spezialisiert. Vgl. „Inmigración Japonesa en el distrito de Real del Padre entre los años 1917-1945“.

⁹⁵ Felix Norzagaray (um 1900 - 1960), Mitglied der argentinischen Landwirtschaftsgesellschaft, oo Maria Elena Magdalena N.N. (), Ihr Sohn Luis Manuel Norzagaray (26.2.1926 – 19??) war Ingenieur in Buenos Aires. Vor einiger Zeit wurde eine Trophäe von ihm versteigert, die folgende Gravur hatte: FELIX NORZAGARAY REAL DEL PADRE 10-12-1937.

⁹⁶ Ebenda, S. 673f.

⁹⁷ Vgl. [Real del Padre](#).

Gütern keine Schulen gab, unterrichtete Dora die Tochter und ggf. auch weitere Hofkinder selbst.

1.4.5 Verwalter auf Isla Verde 1924 – 1927



Abbildung 24: Lieselotte mit Freundin um 1923

Von 1923/24 bis Ende 1927 bewirtschaftete Kurt Seemann die 1892 gegründete Estancia Isla Verde⁹⁸ in der Provinz Córdoba, die im Departement Marcos Juárez am Río Cuarto lag.

Kurt schreibt darüber selbst. „Nach 6 Jahren auf der Estancia „El Campamento“ zog ich mit meiner kleinen Familie in die Provinz Córdoba, wo ich die Verwaltung der Haupt-Estancia meines Arbeitgebers von 20.000 Hektar übernahm. Von „Campo Flor“ an der Rosario-Bahnlinie gelegen fuhren wir über Firmat in Richtung Río Cuarto⁹⁹ nach Isla Verde mit dem gleichnamigen Bahnhof.“

Das könnte bedeuten, dass die Familie nicht direkt von San Rafael nach Isla Verde fuhr, sondern zunächst in Rosario

Station gemacht hatte. Hier hatte „Hardt & Cia.“ ja eine Niederlassung. Aber auch die Estancias seiner Cousinen waren nicht weit entfernt.

1.4.5.1 Geschichte von Isla Verde

Die Estancia Isla Verde von 21.600 Hektar¹⁰⁰ war zusammen mit der benachbarten „Estancia Artagaveytia“¹⁰¹ (10.800 ha) der Vorläufer der heutigen Stadt Isla Verde, die am Fluss Río Cuarto, etwa 300 km von Córdoba und 450 km von Buenos Aires liegt. Am 28. November 1920 wurde die Stadt gegründet, nachdem seit 1910 eine großangelegte Entwässerungskampagne („Hemiciclo Seco“) im umgebenden Gebiet erfolgreich endete und die Region zugleich schon mit einer Eisenbahnanbindung („Ferro Carril Central Argentino“) Eingang in den Wirtschaftskreislauf fand¹⁰². Im Unterschied zur vorherigen Aufgabe war hier das Wasserproblem nicht existent.

⁹⁸ [Isla Verde \(Argentina\)](#). Vgl. zum Folgenden den Artikel von Alberto Bischof unter [Isla Verde](#). „Das Stadtzentrum von Isla Verde liegt auf dem Gebiet von zwei Gütern, die 1892 gegründet wurden: Estancia Isla Verde mit einundzwanzigtausendsechshundert Hektar und Colonia Artagaveytia mit zehntausendachthundert Hektar.“

⁹⁹ [Río Cuarto](#).

¹⁰⁰ Vgl. die Aufstellung in: Rodríguez, L. D., La Argentina: descripción de la Capital Federal, provincias y territorios nacionales, Buenos Aires 1908, S. 157.

¹⁰¹ Die andere in Frage kommende Kolonie Artagaveytia mit vier Quadratkilometern war bis 1866 Staatsland. Dann wurde sie von dem Briten Charles Brehner Krabbé erworben, der als Agent der Santiago-Tempel-Operation fungierte. Krabbé stirbt 1875 und seine Tochter María Elena Krabbé de Williamson erbt das Gut. Sie verkauft es 1884 an Manuel und Ramón Artagaveytia (Uruguayer mit baskischem Nachnamen), die 1892 das Kolonialgesetz der Provinz Córdoba akzeptieren. Im Jahr 1893 wird das Gelände in Lose von jeweils einhundert Anteilen gestückelt. Dann wurden die ersten Lose an Deutsche, Schweizerdeutsche und einen Italiener verkauft, die vor allem aus Humboldt und Esperanza im Departement Las Colonias, Provinz Santa Fe stammen. Die Käufer siedeln dann ab 1895 in der Kolonie Artagaveytia.

¹⁰² Ursprünglich wollte die „Ferro Carril Central Argentino“ (F.C.C.A.) eine Niederlassung in der Nähe von San José de la Esquina schaffen und mit der „Ferro Carril Andino“ vor dem Bahnhof Chucul in Río Cuarto verbinden. Mit dem Gesetz Nr. 3766 wurde diese Eisenbahnlinie am 24. Januar 1899 begründet, denn es gewährte der „Ferro Carril Oeste Santafesino“ das Recht auf Errichtung und auf Betrieb einer Eisenbahnlinie, die von San José de la Esquina nach Río Cuarto führte. Durch den Verkauf dieser Eisenbahngesellschaft an die F.C.C.A. wurde der Startpunkt insoweit geändert, dass der Bahnhof bei der Estancia Isla Verde 1905 beginnt (Gesetz 3990 v. 20.6.1901).

Die ersten Siedler waren Deutsche und Schweizer. Für die Bahnstation wurde ein Teil des Gutes genutzt, auf dem zu dieser Zeit ab 1885 Eduard Suhr als Verwalter tätig war¹⁰³.

1.4.5.2 Estancia Isla Verde unter Engelbert Hardt & Cia.

1885 wird Enrique Tieman als alleiniger Eigentümer der Estancia genannt. Sie wird anschließend weiter ausgebaut¹⁰⁴. 1892 wird die Estancia von Engelbert Hardt & Cía erworben¹⁰⁵. Auch für diese war Suhr bis 1910 als Verwalter tätig. 1913 hatte ein Thomas Cavanagh ver-



Abbildung 25: Hauptgebäude der Estancia Isla Verde

sucht, 21.800 ha zu kaufen, doch da er keinen Kredit bekam, musste alles wieder an Hardt & Co. zurückgegeben werden.

Nach dem Tod von Engelbert Hardt übernahm 1921 die neu gegründete Firma „Sociedad Anónima Territorial, Rural y Mercantil Sudamericana“¹⁰⁶ die Bewirtschaftung der Estancia Isla Verde. An dieser Gesellschaft war mindestens eine Hardt-Erbin Aktionärin.

Erst auf einer Karte von 1924 wird erstmals das Gelände als Estancia Isla Verde im Besitz der Hardt & Co. ausgewiesen.

1.4.5.3 Die wirtschaftlichen Tätigkeiten auf Isla Verde

„Getreu meiner Vorliebe für den Obstbau habe ich auch einen Obst- und Gemüsegarten im Eukalyptuswald von Isla Verde angelegt. Angesichts des Rückganges von Luzernepflanzen wegen des enormen Aufwuchses von Disteln wandte ich mich gegen den Widerstand meiner Chefs in Buenos Aires dem großflächigen Anbau von Mais zu, den ich mit sechs schwedischen Dieseltraktoren nur zum Pflügen nutzte. Mit der üblichen Pferdeanspannung („Yeguarizos“¹⁰⁷) realisierten wir das Eggen, das Säen und das Anhäufeln.



Abbildung 26: Pferde-Anspannung um 1908 auf Los Leones

Darüber hinaus wurden etliche Flächen von 60 bis 100 Hektar an Kolonisten verpachtet, die als Nutzungsentgelt einen Prozentsatz der Ernte abgaben. Es waren Goldgräberjahre (zwischen 1924 und 1927) mit hohen Erträgen von den fetten Äckern auf etwa 5.000

¹⁰³ Eduard Suhr (1856 Belgard in Pommern – 1936 Isla Verde), um 1880 Nueva Helvecia / Colonia Suiza in Uruguay, später nur Verwalter zu Artagaveytia. Er war verheiratete mit Ottilie Rautenkrantz (um 1860 – 1944).

¹⁰⁴ Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Estancia sich um diese Zeit entwickelte, da die ersten Bauten 1885 errichtet wurden, eine Jahresangabe, die im Mauerwerk eines jetzt nicht mehr existenten Schuppens zu sehen war.

¹⁰⁵ Im Jahr 1906 wird E. Hardt als Einwohner von Arias (Isla Verde) in einem Gewerbeverzeichnis erwähnt. Vgl. Delius, a.a.O., S. J 646.

¹⁰⁶ Im Jahr 1948 wurde die Estancia nach den Vorstellungen von Perón auf der Grundlage des Gesetzes Nr. 12.636 enteignet und in 138 Losen mit mehrjähriger Abzahlungsmöglichkeit an dort ansässige Siedler vergeben.

¹⁰⁷ Das ist die Umschreibung für Pferd in der argentinischen und uruguayischen Sprache.

Hektar. Der Maisanbau brachte höhere finanzielle Erträge als der Rest der etwa 15.000 Hektar, die extensiv der Viehwirtschaft dienten.“

1.4.5.4 Die sozialen Beziehungen auf Isla Verde

Im Jahr 1899 hatten die Siedler eine Schule auf dem Gut Artagaveytia gegründet, also schon vor der Stadt Isla Verde¹⁰⁸. Die Schule war privat, zweisprachig, konfessionslos und unterlag den Regeln der deutschen Pädagogik¹⁰⁹.

Es ist auffällig, dass Kurt Seemann offensichtlich großen Wert daraufgelegt hatte, gut mit seinen Mitarbeitern und deren Familien auszukommen. In den überlieferten Fotografien sind immer wieder Motive, die dies belegen, gemeinsame Ausflüge, Feiern, Kaffeekränzchen etc. Allerdings war die Armut der Menschen, die als Landarbeiter ihr Dasein fristeten gerade in den ersten Jahren noch sehr ausgeprägt. Und das, obwohl Argentinien als Staat mit hohen Exportgewinnen aus landwirtschaftlichen Erzeugnissen immer wohlhabender wurde. Von diesen Gewinnen kam bei der einfachen Bevölkerung nichts bzw. wenig an, weil der Export monopolartig in der Hand weniger v.a. britischer Unternehmen lag.



Abbildung 27: Deutsche Schule in Artagaveytia um 1920



Abbildung 28: Grillparty „asado“ in Isla Verde um 1925

„In mehr als einem Sinn könnte der Zeitraum zwischen 1890 und 1914 als »goldene Ära« der Integration der argentinischen Wirtschaft in die weltweiten Märkte bezeichnet werden. Das beeindruckende Wachstum in der Getreideproduktion Mitte der 1890er Jahre erlaubte die Diversifizierung der Ausfuhren und machte das Land zur »Kornkammer der Welt«. Obwohl große Ungleichheit in der Verteilung des

Landbesitzes und der daraus erwirtschafteten Einkommen herrschte, verbesserte sich der Lebensstandard der Bevölkerung etwas. In den dreieinhalb Jahrzehnten vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs stieg daher Argentinien zu einem der wirtschaftlich leistungsfähigsten Länder auf und erwirtschaftete 1913 ein BIP pro Kopf, das beinahe 75% des BIP der USA ausmachte.“

„Während der 20er Jahre erlebte Argentinien erneut ein Wirtschaftswachstum, das nun mit einer beginnenden Diversifizierung der Produktion kombiniert war, die aus der Schaffung von Anreizen für bestimmte auf den Binnenmarkt gerichtete Aktivitäten hervorging. Zudem führte das Wachstumsmodell durch die Verbesserung der Löhne und die Erhöhung der Staatsausgaben während der Präsidentschaften der Unión Cívica Radical (1916-1930) zu einer etwas besseren Einkommensverteilung als in der Etappe zuvor. Auf internationaler Ebene waren die

¹⁰⁸ Vgl. Berichte über Handel und Industrie, Band 13, Berlin 1910, S. 175.

¹⁰⁹ Vgl. [Isla Verde](#).

20er Jahre grundsätzlich eine Übergangszeit, die von den Anstrengungen der europäischen Staaten zum Wiedererlangen der Währungsparität der Vorkriegszeit geprägt war.“¹¹⁰

1.4.5.5 Besuch der Eltern aus Deutschland 1925

In diese Zeit fällt der Besuch der Eltern Hugo Seemann und Frau Caroline, die am 5. September 1925 in Bremen das Dampfschiff „Köln“ der Norddeutschen Lloyd bestiegen¹¹¹.

Nach den Lebenserinnerungen des Bruders Rolf fuhren die Eltern aus Rostock mit Rolf und seiner Familie zusammen nach Hamburg. Ob sie von dort nach Bremen mit Schiff oder Bahn weiterfuhren, ist offen¹¹².

Nach verschiedenen Zwischenstationen erreichten Hugo und Lina Seemann am 2. Oktober 1925 Montevideo, die Hauptstadt Uruguays.

| | | | | | | |
|----|---|---|-----------------|----|---|----------------|
| 30 | / | / | Rafael Gaberman | 38 | / | Guigo Comerio |
| 31 | / | / | Miguel Grosse | 39 | / | Guo - |
| 32 | / | / | Maximil Reyes | 60 | / | Yuu. - |
| 29 | / | / | Sofia Perlatto | 15 | / | Guo. - |
| 30 | / | / | Guetano Piegola | 25 | / | Stelio Comerio |
| 31 | / | / | Kurt Seemann | 37 | / | Lina - |
| 32 | / | / | Dora - | 21 | / | - |
| 33 | / | / | Isabelle - | 9 | / | Guo. - |
| 34 | / | / | Yucc Case | 51 | / | Amica Comerio |
| 35 | / | / | Ermine - | 24 | / | - |

Abbildung 29: Einreisepapier des Schiffes „Ciudad de Montevideo“ 1925

Offenbar hatte Kurt Seemann dies zum Anlass genommen, um mit Frau und Kind in Uruguay Besuche zu tätigen. Denn vom 31. September 1925 liegen Einreisepapiere für eine Überfahrt von Buenos Aires nach Montevideo für alle drei vor. Dabei fuhren sie auf dem Schiff „Ciudad de Montevideo“ über den Río de la Plata.



Hafen von Montevideo 1907 ([Montevideo-Passenger-Port](#))

¹¹⁰ [Argentinische Wirtschaftsgeschichte](#).

¹¹¹ Vgl. [Bremen Auswanderung Abfahrtsdaten](#). Zu dieser Fahrt gibt es aber keine Unterlagen.

¹¹² Seemann, R. Erinnerungen, um 1970, S. 55: „Gegen Herbstbeginn ging's zurück nach Hamburg mit den Eltern; die Überseereise zum Besuch ihres vierten Sohnes Kurt und Familie mit seinen weitläufigen Obstplantagen im Rio-Negro-Gebiet war fällig.“

Sie wollten offensichtlich die Eltern aus Deutschland empfangen und begleiten. Kurt und Lieselotte bezogen dafür eine Kabine auf der „Köln“, um am 2. Oktober 1925 mit den Eltern die letzte Überfahrt gemeinsam zu realisieren¹¹³. Ob Dora noch einige Zeit in Montevideo verbrachte oder vielleicht gar nicht übersetzt hatte, bleibt offen.

Es soll einen handschriftlichen Reisebericht von Caroline Seemann gegeben haben, der leider verloren gegangen ist¹¹⁴. So wissen wir auch nicht, ob sie die ganze Zeit in Buenos Aires geblieben waren, oder ob sie auch noch weiter mit zur Estancia gefahren sind. Auch von der Rückreise ist nichts bekannt, doch werden sie schon ein paar Wochen geblieben sein. Allerdings waren sie wohl sicher nicht bei Kurt in „seinen weitläufigen Obstplantagen im Río-Negro-Gebiet“, wie der Bruder Rolf schrieb, denn diese hatte Kurt noch nicht im Besitz.

Zum 31. Dezember 1927 beendete Kurt Seemann seinen Kontrakt mit der Hardt`schen Nachfolgefirma „*Sociedad Anónima Territorial, Rural y Mercantil Sudamericana*“ in Isla Verde. Über die Gründe schrieb er selbst:

„Ich war mit einem gewissen Prozentsatz am Ergebnis meiner Tätigkeit beteiligt, allerdings konnte ich nicht akzeptieren, dass ich auch an solchen Verlusten beteiligt werden sollte, die nicht durch mich, sondern durch das Eingreifen der Geschäftsführung verursacht wurden. Daher beschloss ich, den Weg der Unabhängigkeit zu gehen. Zum Ende dieses Jahres gab ich also meine sehr gute Stellung im Unternehmen, dem ich mehr als zehn Jahre gedient hatte, auf, um mich als Eigentümer einer kleinbäuerlichen Obstplantage mit Bewässerungssystem auf der Basis des bis dahin gesparten Kapitals zuzuwenden.“

Offenbar wollte Kurt Seemann zu diesem Zwecke ursprünglich wieder in das Gebiet von San Rafael zurückkehren. „Nach fünf Wochen Urlaub im damals noch bescheidenen uruguayischen Kurort Punta del Este war es an der Zeit, endgültige Entscheidungen zu treffen.“ Das ehemalige Fischerdorf Punta del Este liegt auf einer Landzunge und ragt in das Ende des Río de la Plata-Trichters herein. Es ist etwa 130 Kilometer von Montevideo entfernt, wurde aber zu dieser Zeit wohl schon direkt von Buenos Aires angefahren. Dennoch war es eine Reise von mindestens 600 km zum Urlaubsort.

Warum er sich dann doch gegen die Region Mendoza entschied, legte er dann dar: „Zwar liebte ich die Region San Rafael, da ich dort viele Menschen kenne und viele zu Freunden wurden, aber ich kannte auch die Nachteile dieses Gebiets: zeitweiliger Mangel an Quellwasser für Bewässerungen vor dem Tauwetter im Hochgebirge, unsichere Wasserzufuhr vom Río Diamante und die Häufigkeit von Stürmen, insbesondere von Hagelstürmen im Sommer, alles Wetterphänomene, die die Produktionssicherheit gefährden. Als ich in einer Sonntagsausgabe von >La Prensa< im Vorjahr die Fotos von den Bewässerungsarbeiten des oberen Río-Negro-Tales und die Einweihung des Hauptkanals nach Chichinales gesehen hatte, entwarf ich schon vor dem Entschluss zu einer Studienreise ins Río-Negro-Tal einen Brief an den Agronom E. Amos, dem Direktor der Versuchsfarm der „F.C. Sud“ mit dem Entwicklungsbüro an der Plaza Constitucion von Cinco Saltos. Man antwortete mir und informierte mich über die meteorologischen Besonderheiten dieser Region, nämlich: eine reichliche Versorgung mit Bewässerungswasser, die durch den Damm von Barda del Medio abgesichert wurde, obwohl es sehr geringe Niederschläge und sehr selten Hagelstürmen gibt. Allerdings sind die sehr starken Ostwinden häufig.“

Auch dürfte bei Kurt Seemann die vom Ingenieur Mario Estrada gegebene Empfehlung von 1924, sich im Río Negro Gebiet in Patagonien der Obstzüchtung, zuzuwenden, da dies sehr gute Absatzmöglichkeiten und Gewinnmargen verspräche, Wirkung gezeigt haben.

¹¹³ Vgl. auf der Seite der Anreisen in Buenos Aires: [Cemla Buscador Seemann](#).

¹¹⁴ So die Aussage von Großcousin Jörg Wilbrandt.

1.4.5.6 Besuch auf Isla Verde 1928

Zu dieser Zeit Ende 1927 besuchte die deutsche Fliegerlegende Gunther Plüschow¹¹⁵ auf seiner Südamerikatour von Buenos Aires aus, wo er wegen Reparaturarbeiten längerer Zeit festgesessen hatte¹¹⁶, auch die Estancia Isla Verde.

Vermutlich hatte Kurt Seemann und seine Familie diesen nicht mehr persönlich kennen gelernt, da sie wohl schon auf dem Weg nach Buenos Aires aufgebrochen waren, wo die Gattin und Tochter bis zur Rückkehr von Kurt Seemann warten sollten.

Über den Besuch von Plüschow heißt es: „Er berichtete von deutschen Kaufleuten, mit denen er zusammenkam, den Vertretern von Deutz, Bosch, Agfa und Zeiss. ... Der deutsche Flieger war besonders von der großen Gastlichkeit überrascht, die ihm und seiner kleinen Crew allenthalben am Río de la Plata entgegenschlug. Auf der Estancia Isla Verde der deutschen Firma Engelbrecht Hardt, nicht weit von Buenos Aires, ritt er stundenlang. Unermesslich groß erscheint ihm dieses flache Gelände. 90000 Morgen gehörten zu diesem Betrieb, dem kleinsten des mehrere Estancias umfassenden Unternehmens.“¹¹⁷

In seinem späteren in Deutschland vielgelesenen Reisebericht „Silberkondor über Feuerland“ beschrieb er diese Episode kurz vor der Abreise nach Feuerland so:

„Plötzlich bin ich mitten in der Pampa. Wie das Meer selbst, so groß, so weit, so unendlich schön umgibt sie mich. Ich reite stundenlang im Grase, sehe staunend immer und immer wieder, was hier geleistet und gearbeitet wird, wovon wir in Deutschland gar keine Ahnung haben. Ich jage stundenlang im Sattel mit den Peons hinter den Rindern her, jage mit unserm deutschen Gastgeber, Herrn Lupp¹¹⁸, von der deutschen Estancia Isla Verde durch Teile seines Gebietes. Sie hat ja „nur“ zweihundert Quadratkilometer, ist „nur“ fast neunzigtausend Morgen groß, sie ist die kleinste der Kompanie Engelbrecht Hardt, die mich und Garibaldi einlud.



Abbildung 30: Gunther Plüschow in der Pampa 1928

Immerhin sind einzelne der Campos so groß, daß man ihre Drahtzäune nicht mehr sieht, da sie bereits hinter dem Horizont liegen. Hier hat man absolut das Gefühl, in wirklicher, freier Pampa zu sein, so, wie es uns aus frühester schönster Kindheit, aus unsern Gauchbüchern her in Erinnerung ist. Auch hier steht über allem: Arbeit, Arbeit und wieder Arbeit! Der letzte Pampatag ist da, die Zeit verging, ich weiß nicht wie. Im Abendschein sehen wir noch vom Sattel aus Tausende von wunderschönen Rindern vorbeiziehen, die in einem Sonderzug verladen werden.“¹¹⁹

¹¹⁵ Vgl. [Gunther Plueschow](#) und [Plueschow Geschichte](#).

¹¹⁶ Vgl. Plüschow, G., Silberkondor über Feuerland, Berlin 1929, S. 135ff.

¹¹⁷ Vgl. Wulffen, B., Deutsche Spuren in Argentinien. Zwei Jahrhunderte wechselvoller Beziehungen, Berlin 2010, S. 81.

¹¹⁸ N.N. Lupp (), Verwalter zu Isla Verde nach Kurt Seemann. Eventuell der Sohn von Oscar Lupp (1867 – 19??) und oo 1891 Erna Geissler (1871 – 19??). Dieser war Besitzer der Kolonie Badenia. Vgl. Delius, a.a.O., S. N785f. Ein Kaufmann Oscar Lupp aus La Paz in Argentinien reiste am 2.2.1906 von Hamburg aus auf der Capo Blanco nach La Plata, wo er am 14.3.1906 mit seiner Frau Emma und den Töchtern Elly und Rita eintraf. Eine Witwe Erna Lupp reiste 61jährig am 31.8.1931 aus Hamburg auf der „Monte Sarmiento“ nach Buenos Aires mit dem Ziel Rio Grande ab.

¹¹⁹ Plüschow, Silberland, a.a.O., S. 140f.

1.5 Auf nach Patagonien

Das Frühjahr verbrachte die kleine Familie Seemann dann in der Hauptstadt und Kurt Seemann berichtete in seinen Erinnerungen über die Inspektion ins ferne Rio-Negro-Tal:

„Im März 1928 fuhr ich allein los und ließ meine Familie in einer Pension in Belgrano zurück. Ich muss gestehen, dass ich einen sehr ungünstigen Eindruck erhielt, als ich zunächst vom Zugabteil die vorbeiziehenden Ländereien sah. Das Gelände war größtenteils noch unkultiviert und die Luzerne-Alleen von salzhaltigen Krusten weißlich überzogen.

In Cipolletti angekommen, stellte sich heraus, dass es an diesem Tag keine Möglichkeit gab mit dem Zug nach Cinco Saltos weiterzufahren. Da ich aber eine Fahrkarte nach Cinco Saltos am >Plaza Constitución<¹²⁰ gekauft hatte, ließ mich die Firma >F. C. Sud<¹²¹ mit einem Motorwagen von Cipolletti nach Cinco Saltos, einer elend aussehenden Stadt, bringen. Ich ging zum einzigen Hotel und mietete für eine Tour durch die Siedlung einen Pferdewagen mit Fahrer, der mir anbot, mir auch die zum Verkauf stehenden Farmen der spanischen Einwohner zu zeigen, die in jenen Jahren noch die Mehrheit bildeten.

Als ich am nächsten Tag entlang der zentralen Straßen der Siedlung spazierte und die Erträge bei Luzerne und den Weinreben sowie der ersten jungen Plantagen von Apfel- und Birnbäumen abschätzte, bemerkte ich, dass nicht das gesamte Gelände versalzen war, wie ich es mir vom Zug aus erschien, da die Gleise am Flussufer verliefen. Das Kurioseste und zugleich für mich Anschaulichste war, dass mein Begleiter bei jedem Spaziergang darauf hinwies: >Diese Farm hatte vor drei Monaten Mister A und die andere vor einem Jahr Mister B gekauft und diejenige, an der wir gerade standen hatte Mister C gekauft<. So zeigte er mir sechs Farmen, die in den letzten Monate ausnahmslos von Engländern gekauft worden waren.“

Nach der Aufstellung aller ursprünglichen Familie in Cinco Saltos bzw. der Umgebung (Cuenza Vidal) durch Dehais¹²² waren von den 14 aufgeführten Familien fast alle spanisch- bzw. italinienischstämmig.

„Als ich mich später dem Direktor der Versuchsfarm der >F.C. Sud<, dem Agraringenieur. E. Amos vorstellte, traf ich auf einen Enthusiasten und Propagandisten ersten Grades, der so viele Landsleute dazu gebracht hatte, Farmen in der Siedlung „La Picasa“ zu kaufen. Sie taten dies mit der Aussicht, dass die Firma „F.C. Sud“ eine Tochtergesellschaft gründen würde, von der das nordamerikanische System zur Klassifizierung und Verpackung von Äpfeln und Birnen mit standardisierten Kisten im ganzen Rio-Negro-Tal eingeführt wird.“

Enrique Rowland Amos – geboren 1892 in Grange Hill, Essex – hatte in Cambridge den Abschluss als Agraringenieur erworben und kam 1910 nach Argentinien. Zunächst hatte er den Auftrag der Regierung, den Weizenanbau mit besseren Sorten als den bislang gängigen russischen zu entwickeln. Zusammen mit Prof. Guillermo Armstrong Backhouse entwickelten sie hochwertigere Weizen-, Hafer-, Roggen- und Maissorten. Nach seinem aktiven Dienst im ersten Weltkrieg widmete er sich wieder der Agrarforschung – zunächst ab 1922 als Leiter der Versuchsfarm >La Previsión< zur weiteren Sortenverbesserung. Etwa 1924 wurde er von der Geschäftsführung der F. C. Sud beauftragt, die Versuchsstation in Cinco Saltos zu führen und hier insbesondere die Erhöhung der Transport

¹²⁰ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Bahnhof_Buenos_Aires_Plaza_Constitucion.

¹²¹ Eines der größten englischen Eisenbahnunternehmen in Argentinien. Vgl. [Ferrocaril del Sud \(FCS\)](#).

¹²² Vgl. [Dehais Cinco Saltos](#) ab Seite 57.

„Herr Amos zeigte mir mehrere Plantagen mit Apfel- und Birnenbäumen, die schon die ersten Früchte erbracht hatten. Hierzu gehörten auch Plantagen des Geschäftsführers der „F.C. Sud“, Mr. Eddy, und die Plantagen von Mr. Backhaus sowie von Mr. Macdonald, die bereits von einem Landsmann von mir besucht wurden. Dort kaufte ich eine Kiste mit Äpfeln der Sorte „Rome Beauty“, die ich dann an meine Familie in Buenos Aires versendet hatte.

Meine damaligen Eindrücke, veränderten meine Meinung, die aus dem Zugfenster bei der ersten Reise gewonnen hatte. Ich sah grüne Alleen, gut gepflegte Obstbäume und reichlich gefüllte Bewässerungsgräben, obwohl ich auch eine größere Badestelle ohne Kanalisation und voller Schilf sowie sehr schmalen Zuwegungen. Was mich jedoch am meisten in dem Entschluss mich in „La Piscasa“ niederzulassen bestärkte, war der Umstand, dass sich in kurzer Zeit hier mehr als ein Dutzend Engländer niedergelassen hatten, um sich dem Obstbau zu widmen. Diese beginnende Obstkultur, die von der Firma „F. C. Sud“ und ihrer [1928 gegründeten] Tochtergesellschaft AFD¹²³ („Argentine Fruit Distributors“) unterstützt wurde, gab wichtige Impulse hierbei. Dementsprechend nahm ich von dem Plan Abstand auch noch die benachbarten Siedlungen Cipoletti und Allen zu bereisen. Stattdessen prüfte ich einige Farmen, die zum Verkauf standen.

Dabei gab es Ländereien am Ufer des Río Neuquén mit guten Böden, sandig und durchlässig von Felsbrocken an der Oberfläche durchsetzt. Es gab aber auch kompaktere und teilweise salzigere Böden. Schließlich kaufte ich dem Siedler Manuel Pérez die Chakra Nr. 14 C sechs Kilometer von der Stadt entfernt, mit 11 Hektar Luzerne und 1 Hektar Weinreben und Apfelbäumen für 15.500 \$.

Auf der Farm befand sich ein zweiteiliges Gebäude mit Lehmwänden und einem Schlammdach sowie einem Stückchen mit Zinkplatten als Dachbelegung. Der Wasserbrunnen war nur 1,20 Meter tief, in einem Korral gab es zwei Stuten und ein Zugpferd sowie etwas Weideland, das ich mitgekauft hatte.

Trotz einiger salzigen Flächen bei den Luzernen hatte ich mich entschieden diese Farm zu kaufen, weil sie von einer kleinen Schlucht durchzogen ward, die ich später für die Bewässerungskanalisation nutzen konnte. Diese Voraussetzungen garantierten eine gute Drainage, denn einmal ordnungsgemäß kanalisiert, konnte das Wasser des Flusses ebenmäßig auf die Flächen verteilt werden. Mit der Zusage, die Farm ab dem 31. Mai zu übernehmen, fuhr ich in die Bundeshauptstadt zurück, um mich mit meiner Frau und meiner Tochter zu treffen.“

¹²³ „La Argentine Fruit Distributors es una asociacion fundale en el ano 1928, cuyo principal objeto es el clasificacion, embalaje y distribucion de fruta proveniente de las zonas servidas post los Ferrocarriles del Sud, Oeste, Entre Rios & Nord Este Argentino, en la forma mas conveniente para los intereses de los productores de dichas zonas.“ Definition des Geschäftsfeldes nach Guía comercial F.C. Sud, Buenos Aires 1931, S. 527.

Offenbar lässt er zunächst die Familie in Buenos Aires und fährt 1927 wohl mit der Eisenbahn nach Cinco Saltos, um sich die 1918 von dem spanischen Diplomagraringenieur Juan Barcia Trelles¹²⁴ gegründete experimentelle Station für Obstanbau anzusehen. Bei diesem Besuch hatte er sich das Plantagensystem mit wenigen Obstbaumsorten und großer Produktionsmengen als dem erfolversprechendsten angesehen. Dazu kam das Prinzip einer einfachen Ein-



Abbildung 31: Apfelsorte Stayman Winesap 1866 gezüchtet

bindung in den weltweiten Markt¹²⁵.

1.5.1 Plantagenwirtschaft im Alto Valle

Erinnerungen:

Cinco Saltos wurde um etwa 1908 unter dem Namen „*Colonia La Picasa*“, nach einem bestimmten Pferdehaar benannt, gegründet. Zunächst hatten englische Unternehmen wie die „*Sociedad Vitivinícola Sanjuanina*“ im Weinbau großen Erfolg.

Dann wurde ein großes Stück Land durch die in englischer Hand befindliche Eisenbahngesellschaft „*Ferrocarril de Sud*“ aufgekauft. Um 1911 begann die Kolonisierung durch den Ausbau des Kanalsystems vom Río Neuquén und des Río Limay unter der Leitung des Ingenieurs Barcia Trelles und seines Bruders Emilio¹²⁶. Mit der Eröffnung der Bahnstation 1914 wird der Ort in Cinco Saltos nach den nahebei befindlichen Staustufen im Kanalsystem umbenannt. Ab 1916 begann der verstärkte Verkauf von Grundstücken an die zuströmenden Siedler. Insbesondere italienisch-, spanisch-, englisch-, deutsch-, schweizer- und französischstämmige Siedler kamen in großer Zahl hierher. Zunächst stand die Luzerne und Weinanbau im Mittelpunkt, der sich später in Richtung Kernobst mit Apfel und Birne verschob¹²⁷.

¹²⁴ Juan Barcia Trelles war am 8. Mai 1877 in Vegadeo bei Oviedo in Asturien geboren worden. Er schloss die Landwirtschaftsschule in Chesnoy als Agraringenieur ab. Er studierte dann an der Fakultät für Agrarwissenschaften von Gembloux in Belgien, wo er 1902 das Diplom erwarb. Er stieg dann in einem Kalidüngerwerk in Staßfurt ein, um den rationalen Einsatz von Düngemitteln zu verbessern. Bis 1911 war er in Madrid als Leiter der Landwirtschaftsabteilung des Arbeitsministeriums. Dort organisierte er u.a. Versuchszentren. 1912 wird ihm der Lehrstuhl ländlichen Wirtschaft und Forstwirtschaft an der Fakultät für Agrarwissenschaften in Uruguay angetragen. 1915 kann er in Cinco Saltos günstig eine Immobilie erwerben. Hier gründet er die „*Compañía de Juan Barcia y Cia.*“ Diese besitzt die chacras 53ab, 54 und 55abcd, die 1926 an den Bruder Emilio und ab 1934 an den Bruder Primitivo Barcia Trelles übergangen. Er baut Zuckerrüben, Luzerne, Kartoffeln, Zwiebeln, Obst, Weizen, Gerste, usw. an. Zudem züchtet er Rinder und Schafe für die weitere Rassenveredelung. Er beförderte auch die Bepflanzung der Gegend mit Plantagen für Wein, Obst und Oliven seit dem Jahr 1915. Zwischen 1918 und 1923 war er Direktor der Experimentalstation „*FCSud*“ in Cinco Saltos. Er starb in Cinco Saltos am 22. Januar 1954. Vgl. Dehais, a.a.O., S. 71. Vgl. auch <http://www.rionegro.com.ar/diario/fiestadelapera/2007/01/26/5128.php> und <http://www.rionegro.com.ar/diario/rural/2009/06/27/19429.php>.

¹²⁵ Vgl. <http://www.argentinatravelnet.com/cgi-bin/links/links2.pl?P-6198-S> und <http://www.patagonia-argentina.com/e/central/altovalle/cincosaltos.php>.

¹²⁶ Der Bruder Emilio Barcia Trelles war wie sein Bruder Primitivo unverheiratet und kinderlos. Er war als Ingenieur verantwortlich für die Aufteilung der Grundstücke in jeweils 12 Lot. Er selbst besaß die chacras 53abc, 54 und 56b 55abc in den Jahren 1926 und 1934, bis er sie dem Bruder Primitivo übertrug. Primitivo Barcia Trelles, der 1907 nach Buenos Aires einwanderte, wurde 1909 der erste Manager der Grundstücksgesellschaft „*Compañía Tierras del Sud S.A.*“ Er blieb unverheiratet und kinderlos. Ihm gehörten zwischen 1934 und 1946 die chacras 53abc, 54, 55abc und 56b. Er verkaufte sie dann an die „*United Fruit Company*“ und an die „*Consignataria SA*“ (Cafic. SA). Die Gebrüder Primitivo, Emilio und Juan Barcia Trelles entstammten einem spanischen Elternhaus aus Asturien. Der Vater, Garcia Arango Barcia, war Rechtsanwalt. Vgl. Dehais, a.a.O., S. 71.

¹²⁷ Vgl. <http://www1.rionegro.com.ar/diario/rural/2006/08/26/2934.php>.

„In den dreißiger Jahren begann die Spezialisierung auf Obst und Gemüse in der Region mit dem intensiven Anbau von bewässerten Früchten und dem Beitrag des englischen Kapitals zur Produktion, Verpackung, zum Transport und zur Vermarktung auf den internationalen Märkten. Das Unternehmen der Argentinischen Obsthändler (AFD) wird zum „Koordinator“ des Produktionsplans der Aktivität. Daraus entstand eine Agrarstruktur, die durch die Anwesenheit kleiner und mittlerer Erzeuger - Landwirte - und durch eine Arbeitsorganisation geprägt war, die in späteren Jahren Familienarbeit mit der Beschäftigung von Lohnarbeitern verband. In diesem Sinne wurde der Bauer, der kleine Grundstücke (10 Hektar) besitzt, der vorherrschende sozioökonomische Akteur im gesamten Alto Valle. Am Anfang widmete er sich dem parallelen Anbau von Luzerne, Weinrebe und Obstbäumen und versuchte, mit dem Verkauf ihrer Arbeitskräfte auf benachbarten Parzellen ihr Einkommen zu steigern. Der kleine Produzent begann eine wichtige Rolle bei der Erzeugung von Überschüssen zu spielen und an seiner Akkumulation teilzunehmen. Ebenso und von der produktiven Basis aus ermöglichten die Landwirte dem britischen Kapital außerordentliche Gewinne, die auf der Kontrolle der anderen Verbindungen des Teilsystems beruhten - Kommerzialisierung und Transport. ... Der Platz, den die englische Hauptstadt nach der Verstaatlichung der Eisenbahnen im Jahr 1948 verlor, führte zu einer Stagnation der Valletana-Wirtschaft, da er nicht durch eine staatliche oder öffentliche und / oder private Unternehmenspolitik ersetzt wurde. Die Vermarktung von Obst lag in der Hand von Empfängern, die auf dem Versorgungsmarkt von Buenos Aires tätig waren und die die Zusammensetzung der Hauptstadt ebenso veränderten wie die von den Briten seit Beginn der Tätigkeit verfolgte Änderung der Produktionsstrategie. ...

Gegen Ende der vierziger Jahre wurden die unabhängigen Hersteller in Form von Körperschaften, Genossenschaften oder Gesellschaften mit beschränkter Haftung zu Vereinen zusammengefasst, um Zugang zu den Verpackungen und in einigen Fällen zum Schutz vor Kälte zu erhalten und auf den Markt zu gelangen intern Sie griffen jedoch nicht in den Export ein, für den sie weiterhin von oligopsonischem Handelskapital abhängig waren. Der Hersteller beteiligte sich nicht an der Preisbildung, und seine wirtschaftliche Entwicklung war stark vom zwischengeschalteten Sektor abhängig. ...

(S. 25/26) In den ersten Jahrzehnten des Jahrhunderts gründete das britische Unternehmen 1918 die Cinco Saltos Agronomic Station, die als Versuchsfarm diente und Apfel- und Birnbäume anbaute, die Obstbauern zum Verkauf angeboten wurden. A.F.D. Installierte Verpackungshallen in verschiedenen Teilen des Tals, wo der Prozess der Klassifizierung und Verpackung der Früchte mit größerer Technologie abgeschlossen wurde. ... (Lucchetti, 1979).¹²⁸

Kurt Seemann hatte sich bei seinem Besuch in Cinco Saltos einige Farmgrundstücke („chacras“) angesehen und sich schließlich zum Kauf der Parzelle 1 der chacra Nr. 14c von knapp 9 ha Größe für 16.000 \$ entschlossen. Das gesamte Gut von etwa 12¼ ha Größe gehörte seit

¹²⁸ Vgl. Iuorno, G., / Miralles, G., / Nasser, K., Actores y espacio público en la etapa territorialiana rionegrina. El Departamento General Roca y su integración desigual, S. 13f.

1917 Manuel Perez¹²⁹. Auf diesem Teil waren seit 1924 Obstbäume der Sorten „Gravensteiner“ und „Stayman Winesap“¹³⁰ gepflanzt worden. Im Jahr 1927 kommen Bäume der Sorte „Rome Beauty“¹³¹ dazu.



Abbildung 32: Farm des José Ferrer von 1913 („chacra 44ab“)

Der Rest der Parzelle war mit Luzerne („alfalfa“) bepflanzt, die in dieser Gegend den Hauptanteil der landwirtschaftlichen Produktion umfasste.

Das Haus auf der chacra bestand aus Ziegeln, die aus an der Sonne getrocknetem Schlamm gefertigt waren. Das Dach war mit Stroh sowie ein Teil mit galvanisierten Blechen gedeckt.

Es war innen nicht getüncht und besaß nur ein Fenster aus Glas sowie weitere, die nur mit hölzernen Fensterläden („postigones“) geschlossen wurden. Dadurch zog besonders im Winter die kalte Luft durch das Gebäude. Auf dem Hof befand sich die Latrine, die ebenfalls aus luftgetrockneten Ziegeln bestand und mit einem Stöckchen als Türverschluss versehen war. Das Bild der chacra 44 von José Ferrer von 1913 widerspiegelt offenbar auch noch den Zustand späterer Jahre.

Der Standard erhöhte sich im Laufe der Jahre auch hier im „finis del mundi“, wie das Alto Valle bei den Einwohnern auch bezeichnet wurde. Der Lebensstandard verbesserte sich parallel zur wirtschaftlichen Entwicklung in der Region.

Ab 1925 verzeichnete sich ein deutlicher Anstieg der Produktion von Kernobst, der in der neuen Bewässerungswirtschaft begründet war. Zu dieser Zeit wurden 731 Hektar der Plantagen mit 203.422 Apfelbäumen in 31 Sorten bewirtschaftet. Die Ernte betrug knapp 6.847 Tonnen. Dazu kamen 815 Hektar mit 226.711 Birnenbäumen in 34 Sorten und einem Ertrag von 6.766 Tonnen¹³².

¹²⁹ Manuel Perez (1892 – 1977): Er kam aus Neuquen, wo er in der Bäckerei „La Estrella“ als Bäcker gearbeitet hatte. 1917 kauft er die kleine Farm in Cinco Saltos Nr. 14c von 12,25 ha. Er sät dort Luzerne auf 0,5 ha aus. Auf dem Weinberg stehen 1924 einige Obstbäume der Sorte Gravenstein und Stayman Winesap. 1927 schließlich werden auch Bäume der Sorte Rome Beauty gepflanzt. 1928 verkauft er einen Teil der kleinen Farm Nr. 14c 1 von 8,6275 ha an Kurt Seemann für \$ 16.000. Mit diesem Geld konnte er ein Grundstück erwerben und ein Haus bauen, wo er zusammen mit Virginia Cancio (geb. 4.8.1898 – 1978), die er 1913 geheiratet hatte, bis 1939 eine Metzgerei innehatte. Danach betreibt er ein Kino und schließlich arbeitet er im Obsthandel. Den anderen Teil des Gutes Nr. 14c 2 verkaufte er 1937 an Egon Haupt, der sich mit Alonso und Schmied zusammenschließt. Vgl. Dehais, a.a.O., S. 155 ([Dehais Cinco Saltos](#)).

¹³⁰ Diese Sorte ist 1866 in Kansas durch Joseph Stayman of Leavenworth gezogen worden. Vgl. [Apfelsorte - Stayman](#).

¹³¹ Das ist eine sehr rotschalige Sorte, die um 1830 in Ohio gezogen worden ist. Vgl. [Apfelsorte - Rome](#).

¹³² Vgl. <http://www1.rionegro.com.ar/diario/rural/2006/08/26/2934.php>.

1.5.2 Entstehung von Cinco Saltos

Erinnerungen: „Wie die Kolonie "La Picasa" und die kleine Stadt Cinco Saltos entstand
Es war in den frühen Jahren dieses Jahrhunderts (im Jahre 1905, wie ich mich erinnere), dass die Schienen der englischen Firma "Grand Ferrocarril del Sud" Neuquén erreichten¹³³. Damit konnte die Bevölkerungsentwicklung und die Verwertung der Landschaft des oberen Tals vom Río Negro und Río Neuquén intensiviert werden. Kurz zuvor war die Kolonie „Lucinda“ nahe beim Bahnhof Cipolletti angelegt worden. Ein Jahrzehnt später wurde die Kolonie „La Picasa“ an der Haltestelle Cinco Saltos der Eisenbahnlinie angelegt, durch die die Baumaterialien zum Standort des Río Neuquén Staudamms (heute Barda del Medio) herangeschafft wurden. Damit wurde die Förderung der Nationalregierung umgesetzt, die auf den Studien und Planungen von Ingenieur Cipolletti basierten und von der Firma „F. C. Sud“ durchgeführt wurden. Mit dem Damm sollte im Laufe der Zeit die Bewässerung für das gesamte Gebiet des oberen Río Negro bis Chichinales in einer Ausdehnung von mehr als 100 Kilometern bereitgestellt wird. Der Ausbruch des Weltkrieges im Jahr 1914 lähmte die Fertigstellung der Dammbücke. Dennoch begann schon die positive Wirkung des Bewässerungssystems mit Hauptkanal und den sekundären und tertiären Kanälen nach Gral. Roca für die Region.

In dieser Zeit wurde die Kolonie „La Picasa“ an der Haltestelle Cinco Saltos an den vier Kaskaden am Hauptkanal gegründet. Die „Cia. de Tierras del Sud“ mit Hauptsitz in Buenos Aires legte der Kolonie eine Fläche von etwa 3.500 Hektar Land nordöstlich des Río Neuquén zu, das einen alten Arm des Flusses voller feuchter Vegetation und mit sehr unebenen Böden durchschneidet. Die Böden sind leicht und sandig und mit kiesigen Fels- und Lehmbänken und stark salzigen Talwänden durchsetzt.

Dies gilt für das gesamte Gebiet, in dem die zukünftigen Ortschaft Cinco Saltos geplant und gestaltet wurde. Dieser Umstand verhinderte die Entwicklung der Ortschaft zwischen dem Bahnhof und dem Hauptkanal für viele Jahre, da sich diese Gebiete in der Wintersaison durch den Anstieg des Grundwasserspiegels in Sumpfflächen verwandelten.

So wurden die ersten zwanzig Häuser, die ich zum ersten Mal auf einer Studienreise im März 1928 sah, zunächst in über zwanzig Flächen auf der anderen Seite des entstehenden Bahnhofs gebaut. Vor dem Bahnhof, der aus stillgelegten Eisenbahnwaggons gebildet wurde, wurde der Platz "San Martin" angelegt. Dieser bestand aus einem Quadrat aus weißem Boden ohne Vegetation und mit den typischen salzigen Verkrustungen. Rund um den Platz gab es sieben Wohnhäuser, einen Laden für den täglichen Bedarf, einen kleineren Einkaufsladen („tienda“), die Schule Nr. 29, ein Hotel, das Post- und Telegraphenamtsamt, ein unbebautes Grundstück und dann die Apotheke. Zudem lagen an der Hauptstraße parallel zum Bahngleis einen weiteren Laden für allgemeine Waren, zwei Bäckereien, eine Metzgerei, ein weiteres Geschäft und das typische Gasthaus mit einem Getränkeverkauf. Auf der zweiten parallelen Straße gab es mehrere Wohnhäuser und das Gebäude der Bewässerungsinspektion mit Werkstatt und Schmiede.

Es gab eigentlich keinen Grund, dass die Entwicklungskommission ("Comisión de Fomento"), die gerade ein Jahr zuvor von der Provinzregierung des Río-Negro-Gebietes installiert worden war, durch den Rücktritt ihrer Mitglieder in Resignation verfiel. Hintergrund war die Nichtanerkennung des Gremiums durch die lokalen Siedler. Die Rechtspflege wurde durch einen Friedensrichter und einen Standesbeamten, die hauptamtlich als Buchhalterin in einem größeren Lagerhaus beschäftigt war. Die Polizeiaufgaben wurden von einem Unteroffizier und einem Korporal in einem stillgelegten Bahnwaggon der „F.C. Sud“ vertreten.

Es gab keinen Arzt. Die Nachbarn mussten bei Bedarf nach Cipolletti oder nach Barda del Medio fahren, wo einmal wöchentlich der Arzt aus Cipolletti anwesend war. Es gab auch weder einen Zahnarzt noch andere Fachleute, wenn man von dem regionalen Agronomen Don Juan Barcia Trelles absieht. Dieser hatte auf der Grundlage des seinem Bruder gehörigen Grundstücks "Rucapillén" zusammen mit dem Agraringenieur Don Enrique Amos die Leitung einer Versuchsfarm der Firma „F. C. Sud“ aufgenommen.

¹³³ Vgl. die damaligen Bestseller: Vallentin, W., Ein unerschlossenes Kulturland. Neuquén und Río Negro, 2. Auflage, Berlin 1907 und Alemann, M., Am Río Negro: ein Zukunftsgebiet germanischer Siedlung, Berlin 1907.

In der Kolonie „La Picasa“ wurde ursprünglich die Mehrheit von spanischen Einwanderern mit Ausnahme eines Dutzend Italiener, mehrerer Franzosen, Deutsche und Chilenen, gebildet. Sie widmeten sich dem Anbau von Luzerne als Saatgut, Heu, Kartoffeln, Bohnen, Zwiebeln und in kleinem Maßstab dem Weinbau für den Verzehr. Die Kolonie war in 3 bis 4 Hektar große Farmen in der Nähe der Stadt und in 12 bis 20 Hektar großen weiter entfernten Farmen mit sehr engen Feldwegen aufgeteilt, an deren Seiten Bewässerungs- bzw. Entwässerungsgräben verliefen.

Nicht alle der ersten Siedler konnten vertragsgerecht gegenüber der Kolonialfirma wirtschaften und entschieden sich, ihre Farmen zu verkaufen. Sie präsentierten ihre Farmen entsprechend der Werbung der „F.C. Sud“ über ihr Promotionsbüro auf der Plaza Constitucion zum Verkauf. Auch das große Interesse der Versuchsfarm von Cinco Saltos, in dieser Region neue Farmer anzusiedeln, um sich dem Anbau von Obstbäumen zu widmen, unterstützte die Ankäufe freier Farmen. Insbesondere kamen vor allem Angelsachsen, bei denen durch den leitenden Agronomen der Versuchsfarm, Juan Barcia Trelles, und dann von seinem Nachfolger Ingenieur-Agronom Enrique Amos Begeisterung für die Ansiedlung hervorgerufen wurde. Von 1926 bis 1929 wurden viele englische Ansiedler gennauso angezogen wie auch ich mich davon überzeugen ließ, als ich im März 1928 auf meiner Studienreise ins Río-Negro-Tal weilte.“

1.5.3 Der erste Winter 1928

Erinnerungen: „Erste Erfahrungen, Winter 1928

Als ich wieder nach Cinco Saltos kam, hatte ich wieder einen schrecklichen Eindruck von der Region. Vermutlich hatte es zwischenzeitlich mehrmals geregnet. Die niedrigen Temperaturen und der Mangel an Wind und Sonne hatte wohl verhindert, die Feuchtigkeit zu verringern. Deshalb hatten sich die kompakten, undurchlässigen und salzigen Flächen in der Siedlung in Sümpfe verwandelt, das umso mehr als Grundwasserspiegel nur 50 Zentimeter tief lag, was ich später beim Freilegen der Fundamente eines Hauses selbst feststellen konnte.

Um vom Hotel zum Postamt zu gelangen, musste ich Gummistiefel anziehen allerdings mit der Gefahr, dass sie im Schlamm stecken bleiben würden. Um mein Baumaterial und die Möbel vom Bahnhof zur Farm bringen, half mir ein Nachbar mit seinem von drei guten Pferden gezogenen Wagen, der dort ein paar Säcke mit Luzernesamen abgeladen hatte. Herr Julio Bordi bot an, mich mit meinem Gepäck zu meiner „Chacra“ zu bringen. Dabei passierten wir einen längeres sumpfiges Stück Wegs neben den Bahnschienen. Zur Erhöhung meiner eigenen Mobilität hatte ich in Buenos Aires im „Casa Drysdale“ einen sehr leichten amerikanischen Kutschwagen mit Anspannung für ein Pferd, einen kleinen hölzernen Hühnerstall mit Tür und verschiedenen Werkzeugen gekauft, die alle gut ankamen. Die Transportkosten wurden von „F. C. Sud“ den neuen Siedlern zu günstigen Konditionen gewährt.

Als ich mich auf meiner Ranch niedergelassen hatte und schon mehrere Legehennen mit ihrem Hahn hatte, fand ich einige Tage später in einem Hühnerstall unter der Veranda neben dem Haus eine friedlich schlafende Katze, die aus der Siedlung gekommen war, wo sie bei der Familie Pérez lebte. Erfreut streichelte ich die Katze und sie antwortete mit dem typischen Schnurren.

Ich begann, die zukünftigen Obstbaumverteilung zu planen, ihre Bewässerung durch Gräben voranzutreiben, die Wege auf der Farm und den Platz für den Corral und einen neuen Schuppen anzulegen. Um mein Ziel zu erreichen, bis August mit der Pflanzung der Apfel- und Birnenbäumen, die ich in Buenos Aires in der Baumschule Herr William Philipps erworben hatte, fertig zu werden, musste ich ein oder zwei Helfer anstellen. Die Baumschule in Juancho an der Atlantikküste der Provinz Br. Aires ist spezialisiert auf den Import von Obstbäumen aus Neuseeland und Australien.

Ich engagierte einen deutschen Kellner, der mich freiwillig als Arbeiter unterstützte und später noch einen arbeitslosen Freund fand, der ebenfalls bei mir anfang.

So füllten wir die Luzerne, legten die Gräben und Linien für die Pflanzung der Obstbäume fest, die mir im Juli durch die Versuchsfarm geliefert worden waren. Zu Beginn der Vorarbeiten musste ich die zweijährigen Obstbäume provisorisch in den Gräben eingraben. Dabei handelte

sich vorrangig Apfelbäume, die auf der „Northen Spy“ gepfropft wurden und immun gegen die Blattlaus-Plage waren. Wegen des gesunden Wurzelsystems wurden sie eine der besten Sorten gerühmt und erbrachten in kurzer Zeit gute Ernten. Natürlich hatte ich auch die damals sehr beliebten Sorten besorgt: „Delicious“ (diese beliebte Sorte wurde nur zwei oder drei Jahre später importiert), „King David“, „Jonathan“, „Rome Beauty“ und einige „Stayman Winesap“ und „Grany Smith“.

Bei den Birnen ließ ich mir die Sorten Bose, Winter Nelis, Packams Triumph und Anjou schicken, aber keine Williams Birnen und keine Bon Chretien, weil ich wusste, dass diese frühen und hoch geschätzte Sorten selbst in den Kühlkammern nicht sehr gut lagerfähig waren. Dadurch sind die Preise selbst in den großen Plantagen in und um San Pedro nahe beim Verbrauchermarkt von Buenos Aires in den folgenden Jahren auf nur 0,30 Cent pro Kilo stark gefallen.

Bis Ende August 1928 hatten wir etwa 2.000 Obstbäume mit jeweils sechs Meter Abstand in einer Reihe und zwischen den Linien mit dem Fünf-Ball-System angelegt. Die restlichen 100 „Northen Spy“ habe ich in einer kleinen Baumschule als Reserve untergebracht.“

1.5.4 Die Grany Smith Story

Erinnerungen: „Errare Humanum ist! Irren ist menschlich!

An diesem Punkt in meiner Erzählung muss ich ein Gespräch einfügen, das ich mit dem schon genannten englischen Gärtner William Philipps führte, als ich ihn mit dem Zug besucht hatte, um Apfelbäume zu kaufen. Herr Philipps bestand darauf, dass er auch 250 Pflanzen eines grünen Apfels für kulinarische Zwecke gekauft habe, der ihm zufolge auf dem Londoner Markt sehr geschätzt werde und „Grany Smith“ heißt. Er war aus Australien importiert und sein Name stammt von einem alten Herrn Smith, der diese Äpfel im Kongress von Canberra den Senatoren und Abgeordneten anbot. Herr Philipps erklärte, dass dieser Apfel mit großem Erfolg nach Europa exportiert werden könnte, wenn ich diesen zukünftig auch auf meiner Plantage anbauen würde.

Wie ich aus der Lektüre von „Nuestra Tierra“ von Agraringenieur Mario Estrada wusste, bevorzugen die amerikanischen Märkte besonders rote Äpfel und süßen Geschmack wie bei der Sorte „La Deliciosa“. Von dieser Sorte hatte die Versuchsstation mehrfach Ableger in Buenos Aires gekauft, deren Preis sich auf acht Pesos belief. Insofern misstraute ich den Ausführungen von Herrn Philipps über die Zukunft der Apfelsorte „Grany Smith“, ich hielt es für Propaganda von ihm, um seinen Vorrat an der Sorte zu verkaufen. Ich stimmte schließlich aber zu, ihm 25 Grany Smith-Pflanzen als Test zu einem Preis für alle 2-jährigen Pflanzen von 1,60 \$ abzukaufen.

Ich pflanzte diese 25 Bäume in zwei Reihen in der Nähe meiner Baumschule. Nach meiner Erinnerung gab es in Cipolletti andere Obstbauern skandinavischer Herkunft, die auch eine bestimmte Menge gekauft hatten. Wir waren aber die einzigen hier in der Region.

Nach zwei Jahren erhielt ich im Sommer Besuch von Mario Estrada und Herrn Guillermo Backhaus, beide waren Experten nicht nur in der Weizengenetik, sondern auch in der Obstwirtschaft. Ich lud sie ein, in meiner kleinen Baumschule etwa 50 Bäume der Birnensorte „Anjou“ zu überprüfen, die ich im Winter in der Constantini Baumschule von Buenos Aires gekauft hatte. Ich hatte nicht viel Vertrauen, da sie so spät und mit wenig Süße getragen hatten. Nach der Meinung der Experten über die Vielfalt dieser Pflanzen und positivem Ergebnis, besah sich Mario Estrada auch die Apfelbäume, die an meine Baumschule angrenzten, nämlich die „Grany Smith“ und fragte mich, was für eine Sorte das wäre. Ich erzählte über meine Reise zu Herrn Philipps und seine Erfolgsprognose beim „Grany Smith“. Angesichts des Widerspruchs von Herrn Estrada gratulierte ich mir zu meiner Haltung, nicht die 250 Pflanzen bei William Philipps gekauft zu haben..

Im folgenden Winter riss ich eine Reihe von „Grany Smith“ heraus und warf sie Bäume in die Schlucht, da ich die Kunst der Veredelung noch nicht kannte. Für meinen Bedarf verblieben elf Bäume in der anderen Reihe.

Aber es stellte sich heraus, dass ich im dritten Jahr die ersten 5 oder 6 „Grany Smith“ auf meinen Schlafzimmerschrank gelegt hatte, so dass sie eine hellgrüne Farbe annahmen. Später wurden sie gelb und gewannen einen sehr guten fein säuerlichen Geschmack und Saftigkeit nach europäischen Maßstäben.

Ein paar Jahre später wurde ich von mehreren englischen Nachbarn gebeten, Ableger von meinen elf „Grany Smith“ Bäumen für sie zu reservieren, um diese mit anderen Sorten zu veredeln.

Der Ruhm der „Grany Smith“ als bestem Befruchter für die „Delicious Colored“ wurde weithin von den Importeuren in Nordeuropa (Deutschland, Schweden, Norwegen und Dänemark) anerkannt. Diese Sorte folgte der „Delicious Colored“ in den folgenden Jahren auf dem zweiten Platz, um schließlich den Höhepunkt der Begeisterungswelle der Tal-Produzenten zu erreichen, wodurch die Nachfrage höher als die Ernte wurde. Allerdings führte in letzter Zeit ein hoher Rückgang zu kommerziellen Einbußen.“

1.5.5 Sortenverbesserung

Im März 1928 holte Kurt Seemann seine Familie aus Buenos Aires nach Cinco Saltos nach. Er nutzte diese Reise auch, um bessere Pflanzen zu kaufen. Er bezog sie von einem bekannten Händler in der Nähe von Buenos Aires. Der Laden hieß „*La Australiana*“ und war Eigentum von William Philips, der sich der Einfuhr von australischen Obstbäumen verschrieben hatte. Mit der Apfelsorte „*Josefina De Malines*“ und der Birne „*Passe Crassane*“ soll für die Vielfalt gesorgt werden. Einige Jahre später veredelt Kurt Seemann sie mit den Sorten „*Williams*“ und „*Monroes Favourite*“¹³⁴ auf der einen Seite und er pflöpft auf die Sorte „*Delicious*“ dann den „*Red Delicious*“, um den Verkaufswert zu erhöhen.

Allerdings konnte Kurt Seemann ziemlich bald den Neubau eines Wohnhauses und weiterer Wirtschaftsgebäude in Angriff nehmen.

Erinnerungen: „Andere Anekdoten aus diesen fernen Jahren

Während des oben erwähnten Besuchs (im Jahr 1930) von Herrn Guillermo Backhouse und Herrn Mario Estrada, empfahlen sie nach ihren Beobachtungen im Río Negro Tal, nicht vorrangig Äpfel anzubauen, weil diese dort zuwenig Farbe annahmen (in diesem Jahr gab es keine „*Delicious Colored*“, geschweige denn Sorten wie „*Red Jon*“, „*Black Winesap*“ oder „*Red Rome Beauty*“). Sie empfahlen deshalb ein Umschwenken auf den Birnenanbau mit Sorten, wie „*Anjou*“, „*Packhams Triunfo*“ und „*Williams*“.

Bei einem meiner Besuche auf den Farmen von Herrn Backhouse und Herrn Macdonalds bemerkte ich, dass sie kleinere Birnenbäume unter den schon produktiven Apfelbäumen gepflanzt hatten. Allerdings dauerte es nur drei Jahre, dass Herr Backhouse seinen Fehler erkannte und die Birnen wieder beseitigte.

Mein Nachbar Alvan Reed pflanzte auf seinem 1928 ebenfalls gekaufte Anwesen, nicht sofort nach Ingenieur E. Amos Empfehlung, sondern auf 1 ½ Hektar die Sorte „*Rome Beauty*“. Als Amos das Tal verließ, wurde Mr. Backhouse der Verwalter der Versuchsfarm und änderte den Anbau weg von „*Rome Beauty*“ hin zu „*Delicious Colored*“, weil ersterer zwar früh geerntet werden konnte, aber nicht wirklich ausreichend Mengen trug (nicht mehr als 4 oder 5 Kisten pro Baum). Mit dem Import der „*Delicious Colored*“ aus den USA begannen auch die anderen Nachbarn Eddy, Backhouse, Macdonald und Reed diese Sorte zu importieren.

Die Ironie des Schicksals wollte es, dass im Herbst 1933, als Reed und ich die erste kleine Ernte für den Sommer 1934 mit „*Delicious Colored*“ erwarteten, am 10. Oktober ein starker Frost von 3 bis 4 Grad auftrat, der unsere Erntehoffnungen bis auf die Sorte „*Rome Beauty*“ auf einem Hektar zunichte machte, denn diese blüht später und kann dem Frost besser widerstehen. Mr. Reed, der keine „*Rome Beauty*“ angebaut hatte, war im Sommer bei der Ernte

¹³⁴ Oder auch „*Dunns Seedling*“ genannt aus Neuseeland und Australien.

sehr enttäuscht über sein Schicksal, da er 1½ Hektar von „Rome Beauty“ auf Anraten des Verwalters ersetzt hatte.

Die Sorte „Rome Beauty“, von Mr. Backhouse als "der Baum der Armen" bezeichnet, blieb in meiner Plantage das sicherste Rennpferd, das mich über 20 Jahre lang nie im Stich ließ.“

1.5.6 Julius Garthe

Als Kurt Seemann 1928 in Cinco Saltos begann wurde er offenbar von Julius Garthe unterstützt. Das kann mit einem beschrifteten Foto belegt werden. Wer war dieser Julius Garthe – im Übrigen einer der wenigen, die auf den überlieferten Fotos namentlich genannt wurde.

Offensichtlich ist auch das Pferd namens Porteño – im argentinischen die Bezeichnung für die Bewohner der Hauptstadt Buenos Aires – bedeutsamer für die Wirtschaft von Kurt Seemann, vielleicht sein eigenes Reitpferd.



Abbildung 33: Julius Garthe mit dem Pferd Porteño 1928

Julius Garthe bestieg in Hamburg am 20. April 1921 das Dampfschiff „Argentina“ der Hamburg-Süd (HSDG), um in der dritten Klasse als Landwirt aus Lübz nach Buenos Aires zu reisen. Dort wird er im Mai angekommen sein. Garthe wurde am 16. Mai 1891 in Ludwigslust als Sohn des Oberforstmeisters Erich Garthe¹³⁵ aus Lübz geboren und am 16. Juni dann auch in Lübz als Julius Theodor Max Garthe getauft. Die Eltern hielten sich während der Entbindung beim Großvater in Ludwigslust auf, wo dieser als Medizinalrat Dr. med. Theodor Viereck wohnte¹³⁶. Sucht man weiter, findet man die scheinbare Verbindung zur Familie Seemann. Die Tante von Julius Garthe war mit dem Gutspächter von Behren-Lübchin Otto Mencke verheiratet¹³⁷. Es ist also denkbar, dass Julius bei Familie Seemann im benachbarten Breesen oder bei seiner Schwester in Anwesenheit einer der Seemanns zu Besuch war und hörte, dass sich Kurt Seemann in Argentinien aufhält. Diese Information stieß umso mehr auf sein Interesse, weil er

¹³⁵ Erich Carl Julius Justus Emil Garthe (22.2.1853 Dobbertin, ~ 22.3.1853 Dobbertin – 21.3.1932 Rostock), um 1885 Oberforstmeister zu Schwerin, um 1900 großherzoglicher Oberforstmeister zu Forstthof Lübz in der Plauer Straße, oo 27.10.1887 Ludwigslust Maria Friederike Augusta Johanna Viereck (10.3.1869 – 19??). Die Familie Garthe hatte in Mecklenburg mehrere bedeutende Forstwirte hervorgebracht, die alle auf Julius Ludwig Garthe (1780 – 1855) aus dem Bückeburgischen zurückgehen.

¹³⁶ Medizinalrat Dr. med. Theodor Johann Friedrich Viereck (1881 – 1916) zu Ludwigslust, oo Tochter des Kammerdieners beim Herzog Carl Johann Leveque, namens Franziska Leveque (1829 – 1901).

¹³⁷ Otto Christian Daniel Mencke (1848 – 1927), Gutspächter zu Behren-Lübchin, oo 8.11.1878 Rövershagen Hedwig Caroline Johanna Auguste Garthe (1858 – 1939).

vom 19. Oktober 1911 bis 1913 an der Deutschen Kolonialschule Wilhelmshof im hessischen Witzenshausen studiert hatte¹³⁸. Schwerpunkt dieser Studien war eine wirtschaftliche Betätigung im Ausland und in den Kolonien¹³⁹. In der Nummer 2 des Jahres 1912 verfasste Garthe offenbar einen Artikel über den Waldbau im Schulbereich, wobei er seine elterlichen Erfahrungen einbringen konnte¹⁴⁰.

Ob Julius Garthe allerdings Kurt Seemann in Argentinien schon vor 1928 besuchte oder mit ihm schon auf den anderen Gütern zusammen tätig war, ist nicht zu klären. Auf jeden Fall wurde er in den 30er Jahren als auf „Los Leones“ bei Clason wohnhaft in den Altschülerlisten geführt¹⁴¹. Möglicherweise hatte ihm Kurt Seemann von dort erzählt. Auf jeden Fall werden sich Seemann und Garthe neben den Erinnerungen an die mecklenburgische Heimat auch über Baumpflege ausgetauscht haben.



Abbildung 34: Deutsche Kolonialschule Wilhelmshof um 1910

1.5.7 Technische Entwicklung



Auch die Ausstattung mit Technik war zu Beginn der Siedlung auf der chacha mehr als dürftig. Als Fortbewegungsmittel besaß Kurt Seemann zwischen 1928 und 1934 nur einen von Pferden gezogenen vierrädrigen Karren (eine sog. „americana“). Für größere Lasten hatte er ein spezielles Fuhrwerk („villalonga“).



Erst 1934 konnte er einen gebrauchten sechs Jahre alten Chevrolet Lastkraftwagen kaufen. Das war seinerzeit eine echte Errungenschaft in dieser Gegend. Mit der Motorisierung wurden die Ernte- und vor allem Lieferprozesse deutlich beschleunigt.

Erst in den 40er Jahren konnte Kurt Seemann auch einen Personenkraftwagen bezahlen, mit dem die Familie auch privat weitere Strecken absolvieren konnte.

Abbildung 36: Chevrolet-LKW 1936

¹³⁸ Zeitgleich mit ihm studierte dort auch Claus von Amsberg (1890 – 1953), Vater des späteren Prinzgemahls der niederländischen Königin Beatrix Klaus-Georg von Amsberg (1926 – 2002). Vgl. [Nachrichten Wilhelmshof-3](#).

¹³⁹ Das Nachrichtenblatt des dortigen Altschülerverbandes wurde digitalisiert bei: Zeitschrift für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung in den Tropen und Subtropen, [Geschichte des Journals](#) und [Kulturpionier Wilhelmshof](#).

¹⁴⁰ Vgl. Waldbau, in: [Nachrichten - Wilhelmshof-6](#).

¹⁴¹ Vgl. [Mitgliederverzeichnis - Alte Herren Wilhelmshof](#).

1.5.8 Bewässerung

Die Erhöhung der Bodenerträge ging mit einer gesicherten Wasserversorgung einher. Dazu wurde schon in den ersten Jahren die Stauung und Kanalisierung der Flüsse Limay und Río Negro realisiert. Von diesen aus wurden die einzelnen chacras mit kleineren Bewässerungskanälen versorgt. Diese wurden durch die Pächter gebaut und dann vor allem instandgehalten.



Abbildung 37: Eine Bewässerungsleitung für das Gut um 1930



Abbildung 38: Grabenbewässerung um 1930

Es gab dabei oberirdische Bewässerungsleitungen und richtige Grabenbewässerung vor allem zwischen den Feldstücken.

1.5.9 Neubauten auf der Chacra

Gleich nach Ankunft in Cinco Saltos begann die Familie, sich ein relativ modernes und bequemes Zuhause zu schaffen.



Abbildung 40: Sitzecke um 1933



Abbildung 41: Nebengebäude („canetro“) 1928

Als Kurt die Chacra 1928 übernahm waren bereits einzelne Gebäude auf diesem Gut vorhanden. Sie waren allerdings in keinem guten Zustand bzw. nicht aus festem Material gefertigt. Es war deshalb eine der ersten Maßnahmen, hier wohnliche Gebäude für die Familie und praktische Wirtschaftsgebäude zu errichten. Man half sich bei diesen Projekten immer durch die Nachbarn aus.

1.6 Regional- und kommunalpolitisches Wirken

1.6.1 Kommunale Entwicklungskommission und Stadtverwaltung

1926 war im Ort – auf Dekret der Zentralregierung v. 16. September 1925 durch den Gouverneur in der gesamten Region Río Negro angewiesen¹⁴² – als kommunalpolitisches Steuerungsinstrument eine sogenannte Entwicklungskommission („*comisión de fomento*“) gegründet worden, bei deren Arbeit sich Kurt Seemann aktiv einbrachte.

Als Präsident wurde John Moll, als Vizepräsident Francisco Berola und als Sekretär Luciano Soulés sowie als Schatzmeister Allan M. Gibson und als Sprecher Antonio Radonich gewählt¹⁴³. Sie tagten zunächst in privaten Räumlichkeiten.

1929 wurde wegen zunehmendem Personal ein Neubau begonnen, der auch durch Sachspenden finanziert wurde. „Spenden wie Ziegelsteine durch Alberto Lavin, ein Fenster von John Wolfe Barry, die Fracht durch Kurt Seemann und eine Tür von Dechia und Viecens“.

1928/1929 assistierte Kurt Seemann als Vizevorsteher der Stadtverwaltung dem Bürgermeister Teodoro Muller von Cinco Saltos. Von 1930 bis 1941 wird diese Funktion unter der Junta nach dem Militärputsch als Kommunalbeauftragter bezeichnet und Kurt Seemann hatte sie inne. Teodoro Muller ist sein Stellvertreter bzw. danach bis 1943 sein Nachfolger¹⁴⁴. Zu dieser Zeit war Francisco San Juan Gemeinsekretär¹⁴⁵.

1935 musste wegen des gestiegenen Bedarfs das Gebäude erweitert werden. 1938 stellt Kurt Seemann ein Projekt zu dieser Erweiterung mit einem Volumen von 9.530 \$ vor, das Jose Gonzalez¹⁴⁶ realisieren sollte¹⁴⁷.

1.6.1.1 Teodoro Muller

Teodoro Ramón Julian Muller¹⁴⁸ war der Sohn von Richard Müller und der Italienerin Cecilia Paschero, die sich auf dem Schiff nach Amerika kennen lernten und dann heirateten. Teodoro wurde 1887 geboren. 1911 heiratete er Genoveva Gonzalez de Cosentino, die 1890 als Tochter von Salvador Cosentino und Vicenta Gonzalez geboren wurde.

Teodoro Muller arbeitete 1911-1918 als Telegraph bei der Post in Buenos Aires. Von 1918 bis 1926 wird er als Verwaltungsaufsicht bei den Arbeiten am Staudamm eingesetzt. 1922 sollte

¹⁴² Vgl. u.a. Dehais, a.a.O., S. Sie existieren z.T. heute noch.

¹⁴³ Vgl. u.a. Cinco Saltos 100 Años de Historia, 2015, S. 45 [[Cinco Saltos 100 Años](#)].

¹⁴⁴ Vgl. ebenda, S. 46f. und Anuario Kraft 1942, S. 370.

¹⁴⁵ Francisco San Juan (1890 – 1953). Vgl. Dehais, a.a.O., S. 171.

¹⁴⁶ Jose Gonzalez ().

¹⁴⁷ Vgl. Dehais, a.a.O., S. 37.

¹⁴⁸ Zum folgenden vgl. Dehais, a.a.O., S. 147. Er war u.a. 1919 der erste Imker der Region, noch dazu auf geradezu industrieller Basis (S. 35).

er auf einer Reise nach Buenos Aires einen Arzt finden, für den eine Stelle von der Zentralregierung bereitgestellt worden war¹⁴⁹. 1923 erwarb die Familie Muller die Chacra Nr. 11d mit 12¼ ha. von der Grundstücksgesellschaft „*Tierras del Sud*“. Sie betrieben mit etlichen Bienenstöcke Honigproduktion. Seit 1924 wandten sie sich der Apfelproduktion¹⁵⁰ zu. Das erste Wohnhaus bestand noch aus Lehmziegeln, geglättetem Zementboden und verzinkten Dachplatten. Erst 1946 baute Teodoro ein neues Wohnhaus aus gebrannten Ziegeln. 1941 und 1944 kaufte er zwei Chacras (Nr. 9b und 10) von 6 bzw. 8 ha dazu. Das Paar hatte vier Kinder¹⁵¹.

Stadtrepräsentanten 1926-1955:

| | |
|------------------------------|--|
| Juan Moll | 1926-1927 PEK |
| Teodoro Müller | 1927-1929 PEK |
| Juan Wolffe Barry | 1929-1930 PEK |
| Benigno Maceda | 1930-1931 CM („Comisionado Municipal“) |
| Kurt Seemann | 1931-1931 CM |
| Kurt Seemann | 1931-1933 PEK |
| Kurt Seemann | 1933-1941 PEK |
| Teodoro Müller | 1941-1943 PEK |
| Edgardo J. Romera | 1943-1947 PEK |
| José Enrique Blumetti | 1947-1950 PEK |
| Crio. Alberto Antonio Franco | 1950-1952 CM |
| Septimio A. Rossi | 1952-1955 P Consejo Municipal |

1.6.2 Gestaltung von Straßen und Plätzen

Eine der ersten größeren Herausforderungen der Gemeinde war die Herstellung einer ordentlichen Zufahrt zum Friedhof, die bis dahin sehr sumpfig war.

Da die Gemeinde über wenig Mittel verfügte, mussten die öffentlichen Bauten durch die Farmer der Region selbst ausgeführt werden. Das betraf z.B. ländliche Straßen genauso wie die Brücken und Kanäle. Auch den zentralen Platz „*San Martin*“ der Ortschaft Cinco Saltos bepflanzte man selbst. Die Bepflanzung mit Bäumen in den Straßenzügen sowie diejenige auf dem Friedhof geht auf eine Weisung von Kurt Seemann zurück¹⁵². Damit sollte den ewig und stark wehenden Winden in dieser Region ein Schutzschild entgegengesetzt werden.

Erinnerungen: „1928/33 Agronomische und Straßenentwicklung

Für die jetzigen Bewohner der Kolonie „La Picasa“ und der Stadt Cinco Saltos ist es fast unmöglich, sich die Schwierigkeiten vorzustellen, die im Kampf der ersten Siedler gegen die Versalzung des Bodens und die katastrophalen Wegeverhältnisse in den Wintermonaten auftraten. Es gibt kaum noch Nachbarn, die bestätigen können, was wir zur Eindämmung der Probleme versucht hatten.“

¹⁴⁹ Dr. José Angel Molteni () wurde der erste Inhaber dieser Stelle.

¹⁵⁰ Die Pflanzen brachte Carlos Bartels aus Europa für den Hof von Backhouse und Macdonald mit.

¹⁵¹ Rodolfo Oscar Natalio Muller (25.12.1912 Buenos Aires), unterstützte seinem Vater in der Feldarbeit. Alcira Muller (2.1917 – 19??), Aníbal Muller (7.11.1920 Bahia Blanca – 3.5.1976 Cinco Saltos). Oscar Osvaldo Muller (22.2.1923 Cordero – 2000 Buenos Aires), Arzt in der Hauptstadt.

¹⁵² Der Sohn Juan Carlos Fourcade berichtete, dass Kurt Seemann wegen dieser Auflage als „crazy german“ verschrien war.



Abbildung 42: Straße am Rio Negro bei Cipolletti 1928

Die ersten Automobile in Cinco Saltos waren die von Barcia Trelles, 1921 Carlos Pesce (LKW Ford T, Modell 1917) und von Backhouse. Das Benzin wurde bis 1932 mit der ersten Tankstelle in Kisten mit je zwei Kanistern á 20 Litern gebracht¹⁵³.

„Einige der ersten Siedler, die sich am Ufer des Flusses niederließen, hatten gute Ernten bei Luzerne, Kartoffeln, Zwiebeln und Bohnen und sie konnten ihre Pacht gegenüber der Kolonisationsgesellschaft

erfüllen, Aber nicht wenige mussten dennoch nach Jahren des Kampfes mit den salzigen Böden und niedrigen Aufkaufpreisen sich zum Verkauf an Investoren entschließen, die in den 1920er bis 30er Jahren hier ankamen.

In Cinco Saltos wusste man, dass Aufkäufer von White Bay, ein gewisser Castañon, im Herbst mit seinem „Voiturette Chevrolet“ auftauchte und für Kartoffeln in Säcken von 50/55 Kg nur 7 \$ zahlte, für die weißen Bohnen gab er nur 0,30 Dollar pro Kilo und im Jahr 1929 bot er einem Nachbarn von mir für seine Zwiebeln zwei Centavos pro Kilo. Wegen dieses lächerlichen Preisangebots war er, ein Baske, so empört, dass er den Verkauf verweigerte und die Zwiebeln auf die Straße schüttete, wo sie verrotteten.

Auch ich hatte in diesem Jahr eine größere Menge an Bohnen geerntet und als ich sie Castañon anbot, wollte er sie aus Geldmangel und weil er kurz vor der Abreise nach Bahia Blanca war, nicht nehmen. Aber wir konnten uns einigen, indem ich das Chevrolet-Auto für etwa 600 \$ übernahm und er die Bohnen.

Ich habe bereits zu Beginn dieser Geschichte auf den schrecklichen Eindruck hingewiesen, als ich im Juni 1928 nach Cinco Saltos zurückkehrte, um die im März gekaufte Farm zu bewirtschaften. Mehr als einmal in diesem Winter hatte ich meine Entscheidung, mich hier niederzulassen, verflucht. Aber ich hatte den Großteil meines Kapitals in diese 12 Hektar investiert und jetzt musste ich meine ganze Kraft und mein Wissen der Verbesserung der Plantage. In diesem Winter mussten sowohl die beiden Bäcker als auch der Metzger von Cinco Saltos die Verteilungen der Waren mit Pferdewagen aussetzen, da ihre Räder zu oft feststeckten. Deshalb musste ich einmal mehr zu Fuß in den Ort am Bahndamm langgehen, um Lebensmittel zu kaufen.

Es gab auch keine kommunale Behörde, weil die erste Entwicklungskommission („Comisión de Fomento“), die 1927 eingesetzt worden war, durch den Widerstand der Siedler durch Rücktritte wieder aufgelöst wurde.

Im Sommer 1929 beauftragte die Provinz-Regierung den Polizeikommissar von Cipolletti, die Entwicklungskommission neu zu bilden, da es in Cinco Saltos nur eine Polizeieinheit mit einem Sergeanten und einem Hilfspolizisten gab, die sich zeitweilig in einem stillgelegten Güterwaggon „F.C. Sud“ befand.

Ich war davon überzeugt, dass auch ich mich der Entwicklung der Siedlung als Ganzes widmen sollte. Deshalb nahm ich die Ernennung zu einem Kommissionsmitglied an. Sie bestand aus fünf ehrenamtlichen Nachbarn, vorzugsweise mit argentinischer Staatsangehörigkeit. Aber es stellte sich bald heraus, dass die „C. de F.“ von Cinco Saltos über lange Zeit mit einer absoluten Mehrheit von Ausländern agieren musste, weil es nur wenige Argentinier gab, die genügend Bildung besaßen und freiwillig mitwirken wollten.

¹⁵³ Vgl. Dehais, a.a.O., S. ???.

Das Jahresbudgets der neuen Gemeindeverwaltung war natürlich gering: Kutschenpatente, Grundsteuern basierend auf sehr niedriger Bodenbewertung, Gewichtsinspektionsgebühren und weitere Maßnahmen, an die ich mich nicht mehr erinnere, erbrachten nur kleine Einnahmen. Richtige öffentlichen Dienstleistungen wie Straßenbeleuchtung und Müllabfuhr gab es noch nicht. Angesichts dieser franziskanischen Armut beschlossen wir, unter den fünf Mitgliedern des „C. de F.“ abzuwechseln, um das kleine Büro zu betreuen, das in einem Raum eingerichtet war, der für 30 Pesos pro Monat von einem ehemaligen Postmeister gemietet wurde. Wir versuchten auch, einige Straßen Bulldozern zu verbessern, der uns von der Versuchsfarm geliehen wurde.

Auch kämpften wir jahrelang gegen die salzigen Verkrustungen auf der Plaza de San Martin. Wir konnten das bewältigen, indem wir gemahlene Rohputz und Gölle sowie Wasser auftrugen und einpflügten, bis wir den Platz schließlich mit Pappeln bepflanzen konnten. Wir konnten auch von der Kolonialgesellschaft („Cia. Colonizadora“) kostenlos ein Eckgrundstück für den zukünftigen Bau des Gemeindehauses und nebenan für die zukünftigen Polizeistation erwerben. Das Gemeindegebäude bauten wir aus gebrauchten Ziegeln und Lehm. Um nicht mehr Miete zu zahlen hatten wir bei einer Veranstaltung mit Tanz und Auktionen mit gespendeten Geschenken durchgeführt. Damit sammelten wir die ersten Mittel für den Bau der Polizeistation. Aber unser Hauptanliegen war es, die Straßen in der Siedlung zu verbessern, so dass alle Nachbarn ihre Produkte sicher zum Bahnhof bringen konnten.

Mit der Revolution des Jahres 1930 trat die „C. de F.“ zurück und der amtierende Gouverneur ernannte als Zwischenlösung für die Siedlung „La Picasa“ den alten Nachbarn Don Benigno Segovia, aber schon bald hatte er die Nase voll von seinem Ehrenamt und er fragte mich, ob er mich als möglichen Kandidaten benennen könnte, wenn er seine Position aufgibt. Ich sagte: >Wenn ich vorher ein Freiwilliger gewesen bin, um der Gemeinschaft zu dienen, so werde ich es auch bleiben< und so kam ich allein an die Spitze der Gemeinde Cinco Saltos, bis sich die nationale und regionale Regierung wieder hergestellt worden war und die fünfköpfige „C. de F.“ neu gebildet wurde. So wurde ich als deren Präsident für mehrere Perioden auf Wunsch des Gouverneurs und der Gemeinde bis 1942 tätig. Das blieb solange, bis ich für neun Monate die Stellung eines Konkursverwalters auf einer großen Estancia in San Rafael [Real del Padre ??] übernahm.

Während meiner Tätigkeit als Gemeindevorstand gelang es mir, die unmittelbare Nachbarschaft des Abschnitts, in dem ich lebte, davon zu überzeugen, dass wir als Nachbarn die Zufahrtsstraßen zu unseren Farmen eigenständig zu bauen und zu unterhalten hätten. Dazu ließ ich die kalkhaltigen Zaunresten entsorgen.

Diese Idee pflanzte sich auch in anderen Abschnitten der Kolonie weiter und es dauerte nicht sehr lange, bis sich unsere Kolonie rühmen konnte, dass alle Innerörtlichen Straßen gewölbt und gepflegt sind. Daneben ließ der Staat die Hauptstraße neben der Eisenbahn nach Barda del Medio und nach Cipolletti mit Schotter befestigt.

Aber das Problem wichtiger als die Fahrbahn war die Sanierung des Grundstücks, das für die Bildung des Dorfes zwischen dem Bahnhof und dem Hauptbewässerungskanal reserviert war und bis dahin nicht besiedelt und ohne Querabflüsse bis P1, allgemeine Entwässerung, parallel zur Eisenbahn.

Das wichtigste Problem auf lange Sicht war jedoch die Sanierung der Flächen, die für den Ausbau der Stadt zwischen dem Bahnhof und dem Hauptbewässerungskanal reserviert waren und bis dahin nicht bebaut waren. Es bestand auch die Notwendigkeit, den Ausbau von Querkänten zur allgemeinen Entwässerung neben der Eisenbahnlinie zu planen. Das war umso wichtiger, als das Grundwasser bei 30 bis 50 Zentimeters Tiefe lag und im Winter an die Oberfläche kam und diese Teile der Siedlung überschwemmte.

Ich erinnere mich, dass ich in der Nähe der Straße zum Friedhof, wo sich heute die Freiwillige Feuerwehr befindet, eine zwei Meter lange Stange (wie sie Vermesser benutzen) mit einer Hand vollständig in den wassergetränkten Boden versenken konnte. Es gab einen Bedarf für ein Abflusssystem, bevor daran zu denken, diese Grundstücke zu bebauen, und es dauerte viele Jahre, bis sich die gewünschte Wirkung zeigte.

Die Situation war in der Mitte der Kolonie ähnlich, wo ein alter Flussarm das Gebiet durchquerte. Dies verwandelte sich im Laufe der Zeit zu einem Badeteich mit Rohr und Schilf, in den sich die Abflüsse von mehr als zwanzig Farmen bündelte, darunter auch von meiner im

höchsten Teil. Meine erste Aufgabe für eine gute Entwässerung meines Landes war es, das Schilfrohr zu entfernen, das meine Farm schräg durchquerte, um einen einfachen Abfluss für mich und die Farmen, die sich flussaufwärts oberhalb von mir lagen, zu ermöglichen.

Hiermit erreichte ich es, den Grundwasserspiegel auf 1,20 m bis 1,80 m unterhalb der Oberfläche zu senken. Im folgenden Jahr interessierten sich die meisten Siedler und auch die „F. C. Sud“ sowie die Bewässerungsinspektion unter Ingenieur Dufour in Cipolletti, dass nach einer Skizze von mir der Flussteich bis zur Einmündung in den Río Neuquén abgeleitet werden konnte.

Schließlich erhielt ich die Unterstützung der Nachbarn nach ihren individuellen Möglichkeiten (mit Ausnahme eines zögerlichen Nachbarn, der aber den größten Nutzen von meiner Aktion hatte), eine finanzielle Hilfe von der Kolonisationsgesellschaft und die Unterstützung von Ingenieur Dufour und einer Crew von russischen Arbeitern mit Kleidung und Werkzeugen, um den Flussteich zum Fluss hinzuöffnen. In der Nähe meiner Farm haben wir dann zum ersten Mal einen drei Metern breiten Kanal geschaffen, der von jeglichem Rohr und Schilf befreit war. Das war harte Arbeit, um stundenlang im Wasser den Schlamm zu entfernen. Im Ergebnis konnte das Wasser des Flussteiches viel schneller durch den offenen Kanal abfließen. In späteren Jahren wurde von der Bewässerungsinspektion die Reinigung des Kanals durch mechanische Schaufeln auf Gleisen verstärkt und vertieft. In meiner Farm kam im offenen Brunnen auf dem Hof der Grundwasserspiegel erst bei 1,80 bis 2,60 Meter zur Wirkung. Doch viel spürbarer war die Drainage durch den offenen Kanal für die Farmen der Familie Sevilla und von Berola und anderen Familien, die weiter unterhalb wirtschafteten. Es dauerte noch mehrere Jahre, bis auch hier die Entwässerung langfristig zum Erfolg führte.

Im Zusammenhang mit diesen Arbeiten ist es nötig, die Nutzung von rohem Gips zu erwähnen. Als Gipsmehl kann man wasserundurchlässige Schichten löslicher gestalten, was zur Entsalzung des Gebietes beitrug. Hierbei war es ein Glück, dass die Firma „Castiglioni, Pes y Cía. de Buenos Aires“ an den Talhängen bei Cinco Saltos eine Fabrik erbaute, um eine Gipslagerstätte auszubeuten. Dort am Becken des „Lago Pellegrini“ konnte die gewünschte Menge an fein gemahlenem Gipsputz bereitgestellt werden, zudem auch Kiesabbau für den Straßenbau in der Region betrieben werden.

Als sich die Plantagen entwickelten, wurden Mängel festgestellt, die auf der Knappheit von Düngemitteln, wie z.B. Stickstoff und Mineralien, beruhten und für eine gute Entwicklung der Bäume notwendig sind. Deshalb kaufte ich den in der Region seltenen Ziegenmist zur Düngung der Bäume. Zudem beschaffte ich auch Düngemittel marinen Ursprungs, wie Fischmehl und Guano, der mir von meinem persönlichen Freund, dem japanischen Agraringenieur Yoshikawa, der auch ein Vertreter der Chemieindustrie von Buenos Aires war. Diese stellten einen Dünger auf Basis entfetteter gemahlener Knochen mit einem hohen Anteil an Phosphor und Sonnenblumenmehl her, das den dringend benötigten Stickstoff enthält.

So begann 1934 eine Kampagne zur Düngemittelbeschaffung für die Plantagen. Dafür hatte ich mangels Werbung (es gab noch keine lokalen Radiowerbebüros) zwei LKW von 10 Tonnen in Betrieb genommen. Diese holten den Dünger von einer entsprechenden Düngemittelfabrik. Einer fuhr nach Cinco Saltos und der andere nach Villa Regina, mit dem Ziel, die dortigen Plantagenbesitzer mit Düngemittel zu versorgen. Aber ich scheiterte mit diesem Versuch am Widerstand der immer noch armen Farmer und auch daran, dass ich keine Fähigkeit hatte, als guter Verkäufer aufzutreten. Ich musste fast den gesamten bestellten Dünger zur Lagerung zurück nach Cinco Saltos schicken.“

1.6.3 Handelskammer

Am 12. April 1931 hatten sich 40 Nachbarn aus dem Alto Valle des Río Negro und aus Neuquén in der Colonia Lucinda versammelt, um eine verbundene Landwirtschafts-, Industrie- und Handelskammer („*Cámara de Agricultura, Industria y Comercio*“, CAIC) zu gründen. In diesem Treffen, an dem Eigentümer, Landwirte, Unternehmer und Fachleute teilgenommen hatten,

war die dringende Notwendigkeit erkannt worden, eine Einrichtung zu schaffen, die einen wirtschaftlichen Impuls für die Entwicklung dieses Gebietes gibt. Am 17. Mai fand dann die amtliche Gründung im Teatro Español in General Roca statt.

Die Wirtschaftsdaten des Jahres 1931 zeigen eine erneute Veränderung der Landwirtschaft an, es wurden etwa 25.400 Hektar mit Luzerne bewirtschaftet und nur noch rund 1.800 Tonnen an Birnen und Äpfeln im Gebiet des Alto Valle geerntet. Seit 1928 wurde der Vertrieb dieser Ernten durch die englische „*Argentine Fruit Distribution*“ (AFD¹⁵⁴) organisiert.

Die Gründung dieser neuen Kammer war auch ein Ausdruck der multikulturellen Gesellschaft im Tal des Río Negro. So bat der Präsident G. de Sherbinin einen Nachbarn darum, für ihn zu sprechen, da er des Spanischen noch nicht sicher genug sei. Zunächst war die Kammer als regionale Organisation für das gesamte Tal gedacht. Bei der Gründung im Mai 1931 waren die Vertreter der einzelnen Orte folgende¹⁵⁵:

- Alberto Plottier und Agustín Battilana aus Plottier,
- Andrés de Sherbinin und José Fava aus Neuquén,
- Augusto Mengelle, José González Larrosa und Baldomero Criado aus Cipolletti,
- Kurt Seemann und Eduardo Durand Cordero aus Cinco Saltos,
- Aquiles Lanfré, Salvador Aday und Amadeo Biló aus Allen,
- Christian Nielsen, Sergio Gil und Renato Fabris aus General Roca,
- Santiago André aus Cervantes und Mainqué,
- Baltazar López und Baldomero González aus Huergo,
- Emilio Bignami und Ítalo Rafaelli aus Colonia Regina,
- Gastón Pawly aus Chimpay und Belisle sowie
- Juan Rosauer aus Choele Choel.

Bei der Gründungsveranstaltung trat der Ingenieur Juan Barcia Trelles von der Experimentalstation für den Themenbereich Transport auf. Im Gründungsdokument heißt es, dass die Kammer einer der wichtigsten Faktoren für den wirtschaftlichen Aufschwung der Region darstellt und dass sie auch dazu dient, den Ruf der Region zu stärken und damit auch im Ausland u. a. für den Tourismus werben wird¹⁵⁶.

1.6.4 Vermarktungsoptionen versus AFD

Seit 1928 die „Argentine Fruits Distributors“ (AFD) die Vermarktung der Obst- und Weinernten der Region in die Hand nahm, waren die Produzenten ihren Maßgaben und damit auch den Preisen unterworfen.

Die A.F.D. verfügte über vier große Lagerhallen, die komplette Installationen moderner Maschinen zum Reinigen, Klassifizieren und Verpacken von Obst ausgestattet waren. Diese Hallen befanden sich in Cinco Saltos, Cipolletti, Allen und Gomez, die jeweils eine Kapazität von etwa 40.000 Kilo pro Tag hatten¹⁵⁷.

¹⁵⁴ Argentine Fruit Distribution (AFD) schuf 1929 die zweite Packhalle am Bahnhof Cinco Saltos, in der mit moderner Technik gearbeitet werden konnte. Diese Gesellschaft wird 1947 verstaatlicht und unter dem Namen "Distribuidora de Frutas Argentinas" bis etwa 1960 fortgeführt. Zwischen 1955 und 1958 wurde die Genossenschaft „Lago Pellegrini“ hinsichtlich Verpackung und Vermarktung beteiligt, dann aber wegen der staatlichen Bürokratie wieder abgelöst. Vgl. Dehais, a.a.O., S. 50.

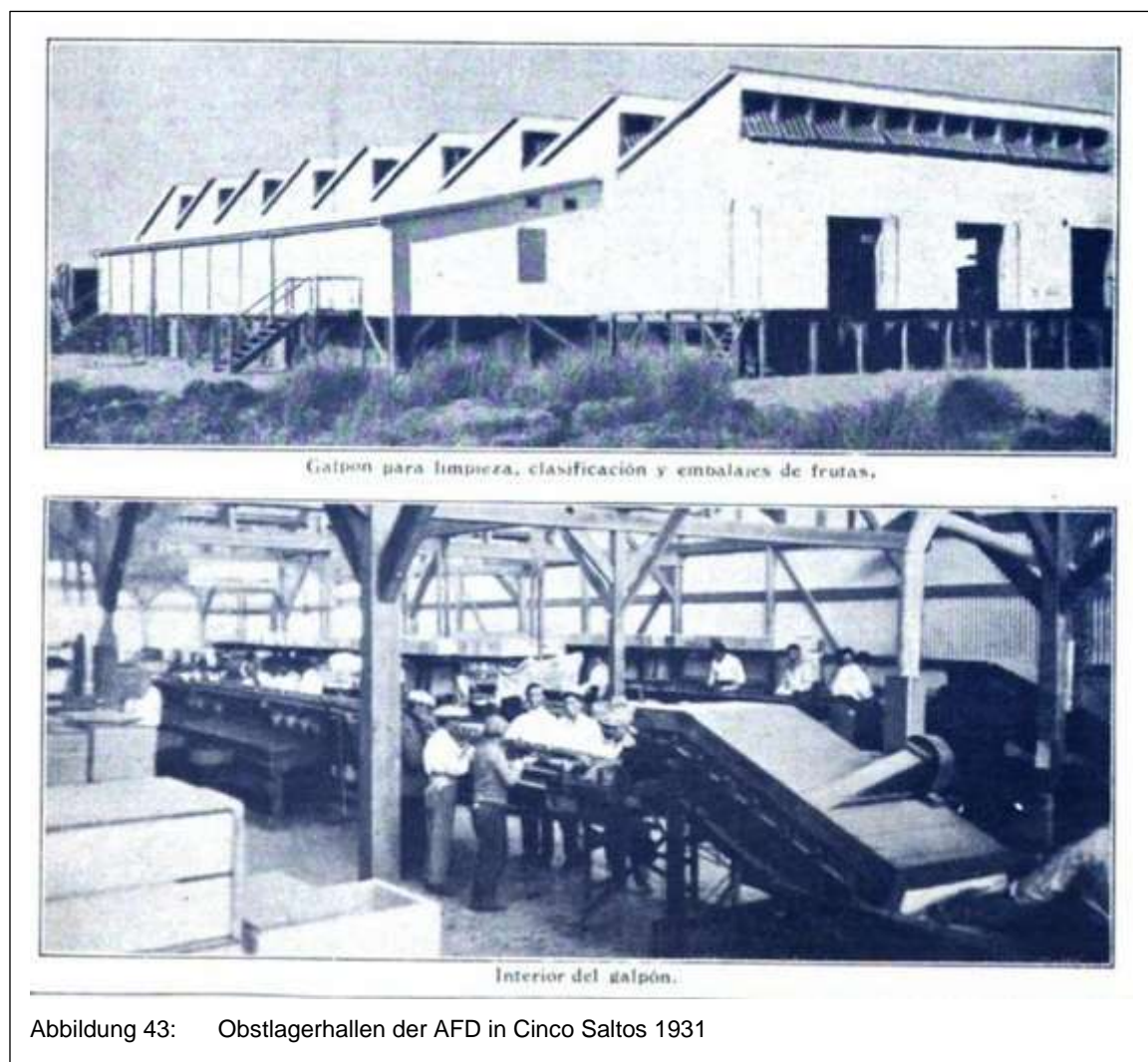
¹⁵⁵ Vgl. Luorno, G., / Miralles, G., / Nasser, K., Actores y espacio público en la etapa territorial rionegrina. El Departamento General Roca y su integración desigual, S. 32 Anm. 26.

¹⁵⁶ "sería un factor importantísimo para el adelanto inmediato de la región..." und "se encargaría de realizar una activa y permanente propaganda en el país y en el extranjero con el fin de atraer nuevos capitales y estimular el turismo." Vgl. Yappert, S., El 17 de mayo de 1931 vecinos de los valles de Río Negro y Neuquén fundaron la CAIC, in: www.rionegro.com

¹⁵⁷ Vgl. Guía comercial F.C. Sud, Buenos Aires 1931, S. 527: „En el Valle de Río Negro la A.F.D. cuenta con cuatro galpones equipados con instalaciones completas de maquinaria moderna para la limpieza, clasificación y embalaje de frutas. Estos galpones están situados en Cinco Saltos, Cipolletti, Allen y Gomez, cada uno de los cuales tiene una capacidad para el manejo de unos 40.000 kilos por día.“

Aus den Jahren 1928 bis 1931 existieren etliche Fotografien zu den Stätten der AFD im Alto Valle, die Henry Dart Greene auf seiner Rundreise machte¹⁵⁸.

Kurt Seemann gehörte auch zu den Gründern des großen Versand- und Verpackungslagers mit Sägewerk der „Frucs“ im Herbst 1935¹⁵⁹. Hinter der Abkürzung Frucs stand die Genossenschaft „Los Fruticultores Cinco Saltos SRL“. Zu ihr gehörten neben Kurt Seemann die Plantagenbesitzer Jacobo Ulher¹⁶⁰, Egon Haupt¹⁶¹, Bernardine Hoffmann¹⁶², Rodolfo Stockebrand¹⁶³, Fernando Sachtmann¹⁶⁴, Federico Spilek¹⁶⁵, Sixto Gualtieri¹⁶⁶ und Arturo Barcia¹⁶⁷. Die Leitung lag beim Ingenieur Juan Barcia Trelles. Diese Vereinigung sollte die Plantagenbesitzer in die Lage versetzen, ihre Ernten unabhängig vom AFD in den Handel zu bringen. Diese Gesellschaft hielt sich bis 1985.



¹⁵⁸ Vgl. [Henry Dart Greene](#) (1900 – 1978).

¹⁵⁹ Vgl. u.a. [Cinco Saltos 100 Anos de Historia](#), 2015, S. 73 [[Cinco Saltos 100 Años](#)].

¹⁶⁰ Jacobo Ulher (). Er stammt aus der Schweiz.

¹⁶¹ Egon Haupt ().

¹⁶² Bernhardine Hoffmann ().

¹⁶³ Rodolfo Stockebrand ().

¹⁶⁴ Fernando Sachtmann ().

¹⁶⁵ Federico Spilek ().

¹⁶⁶ Sixto Gualtieri ().

¹⁶⁷ Arturo Barcia ist der Sohn von Juan Barcia Trelles, der starb, als er dem Vater bei der Feldarbeit zur Hand ging.

In seinen Erinnerungen widmete sich Kurt Seemann auch den Überlegungen über das „Prinzip der Obstverwertung“.

Die „F.C. Sud“ – also die britische Südbahn – war danach „der zentrale Faktor für die Vermarktung durch deren Tochtergesellschaft >Argentine Fruit Distributors< (A. F. D.), gegründet 1931 mit den ersten Lagern zur Obstsortierung und Verpackung in Cinco Saltos, Cipolletti und Villa Regina. Die A. F.D. übernahm den Vertrieb der Äpfel und Birnen nach Buenos Aires unter ihrer Marke für den Weiterverkauf¹⁶⁸. Allerdings wurde die Ware der Produzenten nicht gewogen, sondern nur für die Kistenanzahl Lieferbestätigung der verschiedenen Sorten erteilt. Später wurden die Waren mit Klassifizierungsformularen in drei Qualitätsstufen eingeteilt: Extra Fancy, Fancy und Choice.

Dieses System ermöglichte aber einen betrügerischen Umgang, weil die gewissenhaften Produzenten die Kisten vollfüllten, während andere die Kisten mit zwei oder mehr Kilogramm weniger Obst auslieferten. So waren die Hersteller immer im Nachteil und die Unzufriedenheit unter ihnen führte dazu, dass ein allgemeines Misstrauen hinsichtlich der Klassifizierung ihrer Ernten immer stärker wurde. Aus diesem Grund wurde 1934 in Cipolletti die erste Erzeugergenossenschaft >Lucinda< mit eigener Verpackungs- und Sortieranlage in einem Lagerschuppen gegründet, die 1935 neun Hersteller zusammenführte, meist Deutsche und Schweizer, die mit einem Darlehen von 50.000 US-Dollar von einem Bankhaus in Buenos Aires bedient wurden. Diese Gruppe hatte auch den Bau einer hochwertigen Verpackungsanlage für die „Frucs“ (Fruticultores Cinco Saltos) in Cinco Saltos realisiert. Schwierigkeiten bestanden dabei vor allem wegen der mangelhaften Bodenstabilität durch die Nähe zum Kanal P1.

Das Gelände war so weich, dass man in die Fundamente alte Mauerreste zur Verfestigung einbringen musste. Das Anfangskapital der Genossenschaft und das Darlehen wurden weitgehend verbraucht, aber wir waren noch in der Lage, eine Sortiermaschine aus den USA zu importieren, die mit einem kleinen Kraftwerk eigenen elektrischen Strom produzierte. Im Januar 1936 eröffneten wir unsere Verpackungsanlage mit noch unerfahrenen Mitarbeitern und Vorarbeitern, denen die Fähigkeit fehlte, ein gutes Marketing aufzubauen. Die Ernte der ersten Kampagne erbrachte Verluste beim stärksten Partner, einem Spanier. Das zwang uns, weitere Partner zu suchen, um die schwache finanzielle Lage unserer Genossenschaft zu verbessern.“

Als Hauptgeschäftsführer und einzigem Partner mit eigenen LKW sowie der Tatsache, dass das kleine Sägewerk in Cinco Saltos uns nicht immer ausreichend mit Obstkisten für die Verpackung beliefern konnte, erinnere ich mich, dass ich mehrmals in diesem Sommer mit meinem LKW zum Sägewerk der Gebrüder Bradburry in Cipolletti fahren musste, um 400 Standardobstkisten zu besorgen, damit die Arbeit der Anlage nicht unterbrochen werden musste.

Leider musste sich die Genossenschaft „Frucs“ nach drei Jahren der Trennung von Schweizer und deutschen Partnern stellen.



Abbildung 44: Obsternte Vater mit Tochter um 1935

¹⁶⁸ Vgl. auch Estrada, M., The Marketing of Argentine Fruit in Great Britain: Report on an Investigation Carried Out by Mario Estrada 1934.

Diesmal lag der Grund in den politischen Überzeugungen, da der Rückzug mehrerer deutscher Partner erzwungen wurde, die durch ihr Festhalten am Hitlerismus sich diskreditiert hatten. Doch dann entwickelte sich die Genossenschaft schrittweise weiter, indem sie eine Möglichkeit zur Containerlagerung schuf und schließlich ein eigenes Sägewerk und ein Kühlhaus aufbaute.“

1.6.5 Verbraucherkooperativen

1939 ist Kurt Seemann Präsident der ???. Als Schatzmeister wurde B. Prevosti eingesetzt und als Sekretär fungierte J. Vancerio¹⁶⁹.

Die Gesellschaft „*Fruticultores Agremiados C. Saltos*“ (Frutacs S.R.L.), wurde 1940 gegründet und dessen Präsident war auch Teodoro Muller war. Bis 1949 wird die Anbautätigkeit vor allem auf Apfelwein ausgerichtet, was bis 1951 andauert. Später werden die alten Anlagen an ein Sägewerk überführt.

Zudem wurde von den Plantagenbesitzern die „*Elio Filomena SRL*“ mit einem Verpackungstrakt geschaffen, die zur Frutacs-Genossenschaft von Cinco Saltos (Frutacs SRL) unter der Führung von Teodoro Muller gehörte. 1944 schließlich wurde die „*Jose Peluffo & Cia.*“ und 1947 die „*Mariani & Bizzotto*“ gegründet, die sich auch der Vermarktung von Obst widmeten. Bald gab es zwei Obstvermarktungsgenossenschaften: „*Reina de Valle*“ und „*Auca Mahuida*“¹⁷⁰.



Abbildung 45: Plantagenarbeiter auf AFD-Kisten sitzend um 1935

Die Kooperative „*La Estrella Ltda.*“ ist die zweite am 9. Juni 1946 in Cinco Saltos gegründete Genossenschaft. Als Vorsitzender wird einmütig Kurt Seemann und als Sekretär Roberto Caballero¹⁷¹ gewählt¹⁷². Als Stellvertreter wird Vito Beltrame¹⁷³ gewählt¹⁷⁴. Für die Inhabervertretung („*sindicatura para titular*“) wurde Egon Haupt mit 199 Stimmen und in Vertretung Ramón Chao mit 156 Stimmen gewählt.

¹⁶⁹ Vgl. Argentina. Comisión Nacional Monumento al Teniente General Julio A. Roca, Adhesiones al homenaje: Municipalidades, 1939, S. 40.

¹⁷⁰ Vgl. Las primeras frutas y los primeros galones, in: Diario Río Negro v. 26.8.2006. Vgl. Auch Dehais, a.a.O., S. 51.

¹⁷¹ Roberto Caballero ().

¹⁷² Die Stimmanteile der Kandidaten waren folgende: Kurt Seemann mit 226 Stimmen, Victor Moreno 180, Antonio Belli 181, Antonio Sinigoj 180, Gregorio Martinez 171, Bartolomé Rodríguez 169, Julio Bordi 165, Isidoro Jañez 165, Gerónimo Alvarez 155 und Francisco Tecles 151 Stimmen.

¹⁷³ Vito Beltrame ().

¹⁷⁴ Das Wahlergebnis sah folgendermaßen aus: Vito Beltrame 151 Stimmen, Bautista Molina 143, Reinaldo Berola 140, Adolfo Dorn 119 und Faustino Lastra 119 Stimmen.

In der ersten Sitzung des Lenkungsausschusses wird Kurt Seemann als Präsident ernannt, auf der nächsten Sitzung am 5. März 1947 erhält Celestino Luchetti¹⁷⁵ einen Vertrag als Geschäftsführer und in der Sitzung vom 28. Mai 1947 wird Ernesto L. Peust¹⁷⁶ zum Filialleiter bestimmt.

Im Juni 1947 konnte der Betrieb anfangen, weil Amado James¹⁷⁷ der Genossenschaft entsprechende Grundstücke und Gebäude verkauft hatte. Diese Genossenschaft existiert ununterbrochen bis heute.

In einer Kooperationsvereinbarung mit einer anderen Genossenschaft von 2003 wird u.a. ausgeführt: „La Estrella“ ist eine am 30. Juni 1946



Abbildung 46: 1947 Asado der Kooperative La Estrella Ltda. (100 Jahr, S. 130)

von 356 Einwohnern gegründete Genossenschaft, unter denen sich viele befanden, die von der Alten Welt in das Gebiet des Alto Valle zogen, um eine bessere Zukunft zu gestalten und dabei Wissen und Erfahrung aus den Vorteilen des Genossenschaftswesens ableiteten. Einer der Hauptpioniere war Don Kurt Seemann, ein visionärer Mann mit einer umfassenden Persönlichkeit.“¹⁷⁸

Erinnerungen: „Etwas über die Herkunft von Verbrauchergenossenschaften

Mit dem stetigen Anstieg der Obstproduktion hatte sich die wirtschaftliche Situation der zwischen 1928 und 1935 noch sehr armen Produzenten im folgenden Jahrzehnt deutlich verbessert, ohne dass sich die Lebensverhältnisse der meisten verändert hätten.

Allerdings wurden die neuen Häuser bereits mit gutem Material und mehr Komfort gebaut. Elektrische und sanitäre Anlagen wurden beschafft, Lkw und Autos konnten gekauft werden und am Samstag und Sonntag wurde das brandneue Kino der spanischen Gesellschaft für gegenseitige Hilfe („sociedad española de socorros mutuos“) besucht

Da es nicht viel Wettbewerb gab, konnten zunehmend der lokale Handel und die Kaufleute den Markt beherrschen und mit überhöhten Preisen auftrumpfen, was die Mißstimmung bei den Produzenten verstärkte. Da ich bereits mit den Vorteilen der Genossenschaftsbewegung vertraut war, begann ich erste Gespräche für eine Verbrauchergenossenschaft mit befreundeten Siedlern. Meine Idee fand viel Echo und in einer vielbesuchten öffentlichen Versammlung wurde die Genossenschaft „La Estrella“ mit mehr als 200 Mitwirkenden im Juli 1947 gegründet. Zwei Personen, die schon bei den Verbrauchergenossenschaften von Baha Blanca gearbeitet hatten, wurden als Manager und Lagerleiter eingestellt und ihre Arbeit begann bald darauf.

Die Zahl der Partner von „La Estrella“ stieg schnell an, denn indem man die Preise der angebotenen Waren bei den verschiedenen lokalen Geschäften vergleichen konnte, bot sich die Möglichkeit gute eigene Verbraucherpreise anzugeben. Es dauerte nicht lange, dass der Bau und die Eröffnung der des Hauptsitzes mit den großen Lagerhallen und einer großen Menge an verschiedenen Baumaterialien, Futter und Werkzeugen realisiert wurde. Unser Erfolg und unsere enthusiastische Werbung hallten im Río Negro Tal wider, so dass wir in wenigen Jahren neben der etablierten „La Estrella“ am 12. Oktober die Eröffnung der Genossenschaft in Cipolletti und einer weiteren Konsumgenossenschaft in Cutralca verkünden konnten.

Da wir mit dem Wirkungsfeld von „La Estrella“ in den Bereichen Konsum und Hilfsmittel nicht zufrieden waren, gründeten wir eine weitere Genossenschaft für die Bereitstellung von Insektiziden und Düngemitteln, genannt "Saturno", die ihren Aktionsradius auch auf die benachbarten Ortschaften ausdehnte. Im Übrigen wurde aus der Zweigstelle der „La Estrella“ in Centenario eine autonome Konsumgenossenschaft für dieses Gebiet.“

¹⁷⁵ Celestino Luchetti ().

¹⁷⁶ L. Peust ().

¹⁷⁷ Amado James ().

¹⁷⁸ [Cooperativa La Estrella](#).

1.6.6 Weinbauwirtschaft

Erinnerungen: „Die Entwicklung und der Verfall des Weinanbaus in Cinco Saltos
Als ich nach „La Picasa“ kam, gab es, wie ich mich erinnere, etwa zehn kleine Bodeguitas und weitere Siedler mit einem oder mehreren Hektar Weinbergen, die Wein zum Hausgebrauch machten. Die Einrichtungen waren mangelhaft im Freien oder in schmutzigen Schuppen und mit schlechtem Werkzeug versehen. Das Ergebnis kann man sich vorstellen. Ein Steuerinspektor sagte mir eines Tages: >Ich bin bis zum Frühjahr Weininspektor und dann Essigin-spektor.< Es ist die Wahrheit, denn die meisten dieser >reinen Trauben<-Weine, wie ihre Besitzer behaupteten, waren trübe Weine, die man nicht trinken konnte. Die Winzer versuchten sicherlich ihre Produkte in den lokalen Gasthäusern und Geschäften anzubieten, auch in Barda del Medio, aber sie erhielten niedrige Preise.



Abbildung 47: Verladung von Weinfässern bei Cipolletti 1929

Als in den Jahren 1934/35 die Preise fielen und die Steuer für die Region Mendoza und das Río Negro-Gebiet angepasst werden sollte, wurde 1938 eine Delegier-tengruppe vom Río Negro-Gebiet nach Buenos Aires gesandt, um eine Sen-

kung der Steuer für Río Negro-Weine zu erreichen. Diese Gruppe wurde angeführt von einem wichtigen Winzer aus Cipolletti und den Mitgliedern der Industrie- und Landwirtschaftskammer von Gral. Roca, zu der ich auch gehörte¹⁷⁹. In einem Raum der Abgeordneten-kammer des Parlaments fand ein Treffen mit Unterstützung des Wirtschafts- oder Finanzministers Dr. Pinedo statt, der uns nach der Präsentation durch unseren Führer ganz kategorisch per Order anwies, dass wir nach Río Negro zurückfahren sollten.

Dann entstand die Idee, auch die Weinbergproduzenten von Cinco Saltos zusammenzubringen und ein Weinbaugenossenschaft zu gründen, welche so gut arbeitete, dass man besseren und mehr Wein vor allem unter der Marke „Colapi“ produzierte. Der Initiator war der Agronom Juan Barcia Trelles. Die überwiegende Mehrheit der Winzer schloss sich dem an und das Weingut betrieb jahrelang zufriedenstellenden Wein, jedoch wurden mehr und mehr Reben-stöcke abgebaut, da sie in ungünstiger Zeit gepflanzt wurden.“

1.6.7 Kühlanlagen zur Lagerhaltung

¹⁷⁹ Vgl. Argentina. Congreso de la Nación. Cámara de Diputados de la Nación, Diario de sesiones de la Cámara de Diputados, Bd. 5, 1938, S. 1024.

Erinnerungen: „Weitere Versuche, Obstbauwirtschaft einzuführen

In den späten 1930er/40er Jahren traf ich einen Landsmann, der eine Farm in der Nähe zu meiner gekauft hatte und mich bat, seine mitzubewirtschaften, da er in Buenos Aires lebte. Er arbeitete dort als Vertreter der Firma „Borsig S.A.“ in Berlin, die unter anderem Kompressorgeräte für Kälteanlagen herstellte.

In den Gesprächen mit diesem erfahrenen Händler kam mir die Idee, für die „Frucs“-Genossenschaft ein Kühlhaus an den Verpackungsschuppen anzubauen. Dies sollte eine bessere Lagerung des Obstes sichern, damit sie in der Erntezeit beim Antritt ihrer lange Bahnfahrt von 34 oder mehr Stunden nicht zu warm werden.

Herr Juan Solbrig¹⁸⁰ skizzierte einen Entwurf und berechnete die Kosten. Ich stellte diesen meinen Partnern von „Frucs“ vor, aber sie waren nicht bereit, diese Idee umzusetzen und die Verantwortung in der Genossenschaft zu erhöhen. Allerdings hatte Herr Solbrig mir dann vorgeschlagen, zwischen Verpackungsanlage und Kühlhaus noch ein kleines Kühlhaus mit einer Kapazität von 10.000 Obstkisten zu installieren, um die Kapazität zu vergrößern. Ich fand die Idee wirklich gut, obwohl es nicht sicher war, dass das Ergebnis erfolgreich war.

Aber ich hatte in diesen Jahren nicht genug liquides Kapital, um in ein solches Unternehmen einzutreten, und ich bedauere es auch heute noch, dass ich damals nicht mutiger gewesen bin, denn ungeachtet von Anfangsschwierigkeiten bin ich sicher, dass dieses kleine Kühlhaus im Laufe der Jahre das Unternehmen weiterentwickelt hätte. Juan Solbrig, mit dem ich heute noch freundschaftlich verbunden bin, gründete Jahre später als Vorstandsvorsitzender eine Aktiengesellschaft, die in Mar del Plata noch immer eine sehr wichtige Fleischverarbeitungsanlage betreibt.

Nach der Revolution von 1943 erschien in Cinco Saltos Ingenieur Richard, von dem es hieß, dass er von der Militärregierung eine Konzession erhalten hatte, an den vier aufeinanderfolgenden Kaskaden des Hauptkanals in Cinco Saltos ein Wasserkraftwerk zu errichten. Es war zweifellos ein Gerücht, denn erst Jahre später war es der Staat, der das Wasserkraftwerk baute, aber der Ingenieur Richard schuf in jenen Jahren ein Kühlhaus mit Dampfkraftwerk in der Nähe der Kaskaden. Richard war ein Mann von großer Initiative und ich besuchte ihn bei einer Gelegenheit in Buenos Aires. Als ich dort in Angelegenheiten der „Frucs“-Genossenschaft weilte, versuchte ich ihn am Bau eines Apfelweinhauses zu interessieren. Damit könnte man riesige Mengen an Fallobst verwerten, die man als Schüttgut oder in Eisenbahnsäcken in die Dörfer der Provinz Buenos Aires verschiffen könnte. Richard antwortete mir, dass er nur gewerblich unterwegs sei und keine kommerziellen Interessen hätte. Damit würde er nur den Bau eines Apfelweinhauses in Betracht ziehen, wenn ich ihn mit einem ernsthaften Handelshaus in Verbindung bringen könnte, das die gesamte Produktion und Vermarktung übernehmen würde.

Ich sprach mit der Versandfirma der Herren „Hudson, Ciovini und Co.“, mit der die „Frucs“-Genossenschaft vertragliche Verbindung hatte. Sie traten mit Richard in Kontakt, aber es brachte keine Ergebnisse. So bin ich auch mit diesem Versuch gescheitert, den industriellen Obstanbau zu gestalten. Die Erzeuger waren geistig noch nicht soweit, dass sie über die reine Produktionstätigkeit hinweg sich auch der Vermarktung zuwenden müssten.

In den späten 1930er/40er Jahren hatten sich jedoch weitere Unternehmen von Obstbauern in Cinco Saltos gegründet: Die Engländer in Verbindung mit dem Obstgroßhändler Elio Filomena mit "Los Auténticos", "Los Quatorze" und der FAR. Sie waren überzeugt, dass sie sich durch eine deutliche Erhöhung der Apfelproduktion und damit durch eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Produzenten sich zusammen besser verteidigen würden als allein. Mit dieser Emanzipation der Produktionsgenossenschaften sank der Einfluss der AFD, deren Tätigkeit allmählich weiter zurückging, bis sie vollständig verschwand, nachdem sie 1947 zusammen mit der „F. C. Sud“-Gesellschaft verstaatlicht wurden.

Die enorme Zunahme der Apfelproduktion in Cinco Saltos (die Produktion der Birnen war rückläufig) in jenen Jahren wird durch die Tatsache belegt, dass in den Monaten März/April ein Sonderzug mit 12 Waggons von unserem Bahnhof jede Nacht abfuhr. 15 und mehr belüftete

¹⁸⁰ Juan Solbrig findet sich in den Ankunftslisten von Buenos Aires am 10.12.1938 auf der „Cap Arcona“ von Montevideo kommend (vgl. www.cemla.com).

Waggons mit jeweils 800 bis 1000 Obstkisten führen in Richtung Buenos Aires. Es war die Zeit, als die Ruta Nacional Nr. 23 noch nicht asphaltiert war und der Hafen von Bahia Blanca auch keine großen Kühlanlagen hatte, um die Exportfrüchte zu konservieren. So wurden fast alle Früchte des Río Negro Tals durch die „F.C. Sud“ nach Buenos Aires transportiert.“

1.6.8 Industrialisierung

Erinnerungen: „Die Industrialisierung von Cinco Saltos

Ich habe in meinem Bericht die Gründung der Gipsfabrik der Herren Castiglioni, Pes und Co. zwischen 1931 und 1933 erwähnt. Obwohl seine Fabrik nicht viel Arbeit für die Menschen hier brachte, so war diese Fabrik eine Finanzspritze für den lokalen Handel und hatte den Siedlern sehr geholfen.“

Diese Fabrik für mineralische Stoffe existiert mit ca. 60 Mitarbeitern noch heute in Cinco Saltos und baut v.a. den begehrten Bentonit am Lago Pellegrini ab¹⁸¹.

„Die zweite Industrieansiedlung erfolgte auf Initiative von Ingenieur Richard, der ein Dampfkraftwerk zur Energieerzeugung (mit gebrauchten Maschinen aus einem stillgelegten Kraftwerk in Campana¹⁸²) mit einem angeschlossenen Kühlhaus auf der anderen Seite des Hauptkanals erbaute. Beides war aber erfolglos, weil Richard es versäumte lokale Kenntnisse zu berücksichtigen. Die Kessel des Kraftwerks verbrauchten den Brennstoff schneller, als die Lastwagen in der Lage waren diesen von weither anzuliefern. Zudem befand sich das Kühlhaus, in dem das Obst in Thermowagen gekühlt mit 20 Eisblöcken verladen wurde, soweit vom Obstlager entfernt, dass es also für potenzielle Kunden unwirtschaftlich wäre, dieses im Kühlhaus zwischenzulagern.

Deshalb musste Ingenieur Richard Obst ankaufen und es selbst verpacken und in seinem Kühlhaus lagern, damit die Kammern nicht ungenutzt blieben. Zudem musste er auch sein eigenes Sägewerk aufbauen, um die nötigen Obstkisten zu produzieren.“

Schließlich berichtet Kurt Seemann von der dritten Industrialisierungsmaßnahme: „Jahre vergingen und nachdem die verschiedenen argentinischen Eisenbahnen unter anderem die Eisenbahn von Rosario nach Puerto Belgrano unter französischem Kapital verstaatlicht wurden und die Peron-Regierung dem ausländischen Kapital die Flucht aus dem Land erschwerte, wurde 1948 die Pestizidfabrik >Indupa< mit französischem Kapital aufgebaut.

Ich glaube, ich übertreibe nicht, wenn ich sage, dass Cinco Saltos den Aufbau der Indupa in seinem Gebiet dem Ingenieur [Raimundo] Richard verdankte. Insbesondere deshalb, weil er mit der Wasserkraftanlage in den Kaskaden des Hauptkanals zu einem niedrigen Preis ausreichend elektrische Energie liefern konnte, den die Indupa für die Produktion von Natronlauge benötigte. Es besteht kein Zweifel, dass die Errichtung dieser chemischen Fabrik in Cinco Saltos ein sehr wichtiger Faktor für die Wirtschaft und Entwicklung der Stadt war und blieb.“

¹⁸¹ „In 1930 Castiglioni, Pes & Cía. starts working in mining and becomes a pioneer in the production of industrial minerals. Since 1960, it specializes on extraction, production and export of natural sodium bentonite. ... La planta industrial se encuentra ubicada en Cinco Saltos, Provincia de Río Negro, República Argentina. El yacimiento, propiedad de la empresa, es considerado, actualmente, uno de los más importantes de América Latina, de donde se obtiene un producto noble, comparable en calidad a la bentonita de Wyoming. Está situado en las márgenes del lago Pellegrini y ocupa una superficie de 10.000 ha. Del área explorada se estima una reserva de 1.500.000 de toneladas.“ Vgl. [Bentonita-Dellago](#).

¹⁸² Mit Campana könnte der Ort am Rio Parana bei Buenos Aires gemeint sein.

Hierzu hatte Raimundo Richard 1943 eine Vereinbarung mit der Generaldirektion für Bewässerung abgeschlossen, nach der er den Hauptkanal nutzen und damit 7.500 PS Energie erzeugen konnte. Dafür baute er ein Kraftwerk, das in fünf Turbinen mit einer Laufzeit von 10 Jahren Strom produzierte¹⁸³.



*Für Herrn Kurt Seemann
zur Erinnerung an meinen
Besuch in Buenos Aires 1949.
Arturo Mehlis.*

Abbildung 48: Foto vom Januar 1949 von Arturo Mehlies (Arthur Mehlis)

Nach einem fotografischen Beweis besuchte im Januar 1949 ein Arturo Mehlis Kurt Seemann in Cinco Saltos. Leider haben wir bisher keine Kenntnis, wer dieser Artur Mehlis gewesen war. Auf jeden Fall waren die beiden Jungen auf dem Bild mit dem Wohnhaus auf der chacra die Enkel Juan und Ricardo.

1.6.9 Schulen und Kulturförderung

Auch hinsichtlich der Förderung von Kultur und Bildung hatte sich Kurt Seemann in Zusammenarbeit mit anderen verschrieben. Er hatte wohl früher die Bedeutung dieser Bereiche für die Entwicklung der Region erkannt. Am Neubau der Schule Nr. 88 hatte Kurt Seemann beispielsweise persönlich mitgewirkt. Die Schule wurde am 28. Juni 1928 errichtet. Sie liegt vier Kilometer vom Bahnhof Cinco Saltos entfernt. Das Land von etwa einem Viertel Hektar war im Besitz der englischen Gesellschaft „Tierras del Sud“ und wurde der Gemeinde kostenlos übertragen. Der erste Unterricht fand in einem Schuppen bei Antonio Belli statt. Im Januar 1929 beginnt der Bau des Gebäudes und wird am 12. März abgeschlossen. Die Klassenzimmer sind 48 m² groß. Die Arbeiten wurden unter großen Opfern durchgeführt, die Mitwirkende sind: Julio Bordi¹⁸⁴, Ernesto

Auch hinsichtlich der Förderung von Kultur und Bildung hatte sich Kurt Seemann in Zusammenarbeit mit anderen verschrieben. Er hatte wohl früher die Bedeutung dieser Bereiche für die Entwicklung der Region erkannt,



Abbildung 49: Kurt Seemann um 1945

¹⁸³ Vgl. Dehais, a.a.O., S. 40. „En 1943 Raimundo Richard firma un convenio con la Dirección General de Irrigación para aprovechar los cuatro saltos del canal principal y producir 7.500 HP de energía eléctrica en cinco turbinas por el término de 10 años. De esa instalación eléctrica surgió una fábrica de cloro y soda con sus derivados en 1948.“

¹⁸⁴ Julio Bordi (31.1.1884 – 3.8.1981 Cinco Saltos), Sohn des Luis Bordi und der Julia Perfederich aus der Provinz Ancona in Italien. Die Witwe kam mit den vier Kindern um 1912 nach Cinco Saltos auf Einladung ihres Schwagers Augustin Bordi. Dieser (1879 – 1922 Cinco Saltos) kauft nach verschiedenen Arbeiten im Norden 1912 die chacra 17a mit 12,25 ha von der Landgesellschaft Sud. Diese geht 1924/1927 an Julio Bordi über. Julio Bordi arbeitete 1913 bis 1916 als Maurer am Brückenbau beim Rio Negro. 1921 erwarb er die chacra 28 b2 mit 15,2 ha von der

Rossi¹⁸⁵, Juan Latisnere, Antonio Belli, José Moral, Francisco Sánchez Aragón (verstorben), Gebrüder Gutiérrez, Gebrüder Chao, Gebrüder Antón, José Cañadas, Juan Fuentes Hernandez, Teodoro Muller, Kurt Seemann, Enrique Herrera, Alberto Tonn (verstorben), Gebrüder Ferrer, Ceferino Filet und andere.

Im Oktober 1944 wird Elena Salvadori die neue Leiterin. Im April 1948 wurde ein weiterer Klassenraum von 24 m² mit einem Kostenaufwand von 1.700 Pesos von der Kommission zur Förderung Cinco Saltos, dem Schüler-Zentrum, der Vereinigten Schulgenossenschaften und der Gemeinde Cinco Saltos gebaut¹⁸⁶.

Auch bei der Schule Nr. 132, „La Parra“ genannt, war Kurt Seemann beteiligt. Diese Schule wurde 1934 unter der ersten Direktorin Mary I. Barcia eröffnet. Diese Schule liegt etwa sieben Kilometer von Cinco Saltos entfernt. Das alte Gebäude umfasste einen Raum von 37,5 m². Der erste Jahrgang versammelte 68 Schüler. Im Jahr 1939 hatte sich Kurt Seemann in Zusammenarbeit mit der Entwicklungskommission um die Sachausstattung und einen dazu gehöriger Materialraum bemüht¹⁸⁷.

Die städtische Bibliothek wurde nach dem Ende der Entwicklungskommission ein lokales Thema. Um diese wieder in Betrieb zu nehmen, wurde ein Aufruf im Handelszentrum veröffentlicht. Kurt Seemann stellt eine Örtlichkeit der Gemeinde zur Verfügung und am 1. Dezember 1940 konnte der Umbau beginnen. 1942 wurde Edgardo Romera für die Leitung ausgewählt¹⁸⁸.

Erinnerungen: „Wie sich das gesellschaftliche Leben in Cinco Saltos entfaltete
Zweifellos war es die spanische Gesellschaft für gegenseitige Hilfe mit dem Bau des Filmtheaters und des „Club Cinco Saltos“ mit ihrer Fußballmannschaft die erste gesellschaftliche Vereinigung der Familien von Cinco Saltos. Dort wurden gelegentliche Treffen oder Feste veranstaltet¹⁸⁹. Aber ich persönlich konnte diesem nichts abgewinnen, weil ich mein ganzes Leben lang eher wenig gesellig gewesen bin. Allein die Volksfeste anlässlich des 25. Mai, die ich während der 13-jährigen Tätigkeit an der Spitze des Entwicklungsausschusses organisieren musste, machte da eine Ausnahme.“

1.7 Familienentwicklung

Die Weltwirtschaftskrise machte auch bei der Familie Seemann in Cinco Saltos nicht Halt. Kurt Seemann verliert alle Ersparnisse und muss wieder von vorn anfangen.

Anfang der 30er Jahre lässt sich Kurt Seemann durch Ernesto Vitali – einem gebürtigen Italiener, der im Ort als Maurer tätig ist – ein neues Haus errichten¹⁹⁰.

Landgesellschaft Sud. 1926 verkaufte er diese an Luciano Soules (1931 an Alejandro Milhas, 1937 an Juan Rosauer, 1955 an Mariano Rodas).

¹⁸⁵ Ernesto Rossi (1897 – 19??), oo Orsolina Bottos (1892 Venedig – 19??). 1912 nach Argentinien und wohnhaft in Lamarque, um am Staudamm zu arbeiten. In Cinco Saltos kaufen sie die Farm 6-a mit 12,25 Hektar, die José Cortés 1921 von der Landgesellschaft gekauft hatte. Sie sähen zuerst Luzerne und später Weinberge. Um das Jahr 1925 begannen sie mit Obstbäumen. Ernesto Rossi war Gründungsmitglied der Weingenossenschaft „La Picasa“ und der Packschuppen z.B. von Frutacs. Vgl. Dehais, a.a.O., S. 169.

¹⁸⁶ Vgl. Dehais, a.a.O., S. 43f.

¹⁸⁷ Vgl. ebenda, S. 44.

¹⁸⁸ Vgl. ebenda, S. 45.

¹⁸⁹ Der Begründer dieser Gesellschaft war Bernardo Illundain (1884 – 1948).

¹⁹⁰ Ernesto Vitali (1.3.1886 Petritoli Maserata/Italien – 11.3.1935 Cinco Salto): Er widmet sich dem Maurerhandwerk. Er hatte die Metzgerei von Cancio und Wohnungen in den kleinen Farmen von Seemann und McDonald und anderen gebaut. Um 1945 gründete er eine Fabrik für Steinmetzprodukte (Mosaiken, Türschwellen u.ä.), die noch heute erhalten ist. Vgl. Dehais, a.a.O., S. 192.



Abbildung 50: Inneneinrichtung 1935

Die Familie Seemann hatte auch stärker mit Egon Walter Haupt und seiner Frau Herta zu tun, die sich um den sozialen Zusammenhalt kümmerten, da sie selbst keine Kinder hatten¹⁹¹. Im Juli 1933 baute Julio Bordi eine Hochspannungsleitung, um die Energieversorgung von Alban Reid, Kurt Seemann, der Schule und den Familien Berola, Cañada und Belli zu ermöglichen¹⁹².



Abbildung 51: Arbeitszimmer von Kurt Seemann um 1935

Trotz der finanziellen Einbußen haben sich Kurt und Dora auf der Chacra einen bescheidenen Wohlstand erarbeitet.

Davon zeugt auch, dass sich um 1938 ein neues Auto beschaffen konnten. Nach den Bildern dürfte es Ford aus der Modellreihe „Prefect“ gehandelt haben. erscheint auch denkbar, da es sich um ein englisches Fabrikat handelte¹⁹³ und die Briten hier immer noch eine große Rolle spielten.

und

sie

ein

Das

¹⁹¹ Walter Haupt verheiratet mit Juana Reimers. Egon Walter Haupt (1871 Deutschland – 19.3.1951 Cinco Saltos): Verheiratet mit Herta und kinderlos. Sie kaufen 1937 die kleine Farm 14c 2 mit 3,6225 ha, die 1928 Kurt Seemann und 1923 Manuel Perez bzw. 1909 der Land-Gesellschaft gehört hatte, an. Manuel Perez hatte sie neugestaltet, 1929 wurden Obstbäumen gepflanzt. Sie befand sich neben der von Seemann. Später ist sie an Cayetano Alonso und Osvaldo Herrera verkauft worden, die sie an Diego Benito übertragen. Egon Haupt und Frau unterstützten 1940 mit der Anschaffung eines „Auto Union DKW“ die deutsche Gemeinschaft. In seiner kleinen Farm wurden Familientreffen veranstaltet, um für das Rote Kreuz zu sammeln, in dem sie selbst gemachte Produkte verkauften, Reiterspiele und ähnliches durchführten.

¹⁹² Vgl. Dehais, a.a.O., S. 77.

¹⁹³ Vgl. hierzu: [Ford Präfekt](#).



Abbildung 52: Das erste Auto um 1940

Auf jeden Fall waren Liselotte und Dora offensichtlich sehr stolz auf dieses Gefährt.

Als zusätzliche Unterstützung hatte Kurt auf der Chacra auch einen Ford Pickup für die Arbeit in den Plantagen.

1.7.1 Die Tochter Lieselotte Seemann



Abbildung 53: Lieselotte mit Juan Carlos und Ricardo Ernesto um 1955

Anfang 1941 heiratete Lieselotte Seemann Erasmo Camilo Fourcade, genannt Pocho. Seine Familie stammte aus Frankreich. Er selbst wurde am 19. April 1918 in Buenos Aires geboren.

Der Ehe entsprangen die zwei Söhne Juan Carlos und Ricardo Ernesto. Der Vater verließ die Familie und zog in den Norden, wo er nach der Scheidung erneut eine Familie gründete.

Lieselotte heiratete im Jahr 1950 Enrique Luis Edmundo Schutz. Er wurde als Sohn eines deutschen Vaters und

einer Mutter, die dänische und deutsche Wurzeln hatte, am 21. Oktober 1906 geboren. Enrique Schutz betrieb Landwirtschaft auf einer Farm im Umland. Er starb am 27. April 1997 in Cinco Saltos. Dieser Ehe entstammen die Tochter Martha und der Sohn Roberto.

Lieselotte führte die Farm bis zu ihrem Tod 2005 weiter.



Abbildung 54: Lieselotte Seemann de Schutz um 2000

1.7.2 Oma Dora

Sicher muss das Verhalten und die Trennung von Kurt Seemann bei seiner Ehefrau Dora tiefe Verwundungen hinterlassen haben. Dies ist sicher heute nicht mehr zu rekapitulieren. Die 50er Jahre waren sicher nicht leicht für die Oma Dora, die mit den vier Enkeln und der Tochter Lieselotte und ihrem zweiten Mann Henrique (Henry) Schutz in Cinco Saltos blieben.

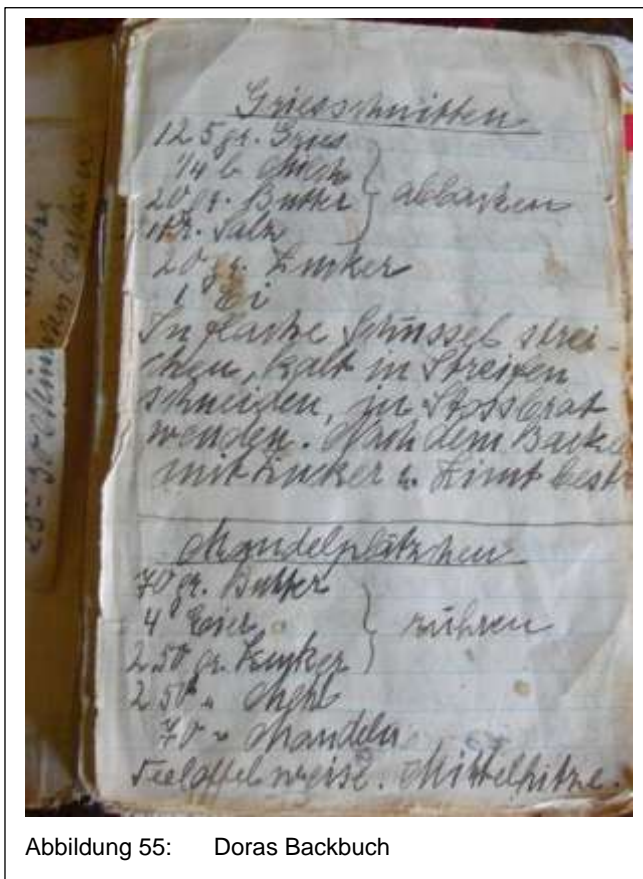


Abbildung 55: Doras Backbuch

1.7.3 Unterstützung der Familie im Nachkriegsdeutschland

Sowohl die Familie Seemann als auch die Familie Kalthoff profitierten nach dem Kriegsende in Deutschland von Unterstüt-

zungspaketen aus Patagonien.

So erhielt beispielsweise die Familie von Ulrich Seemann, dem Neffen von Kurt in Rostock 1948 mehrere Lebensmittelpakete u.a. mit Trockenmilch für den gerade geborenen Sohn Klaus Seemann.

Vom 18. Januar 1948 ist ein Brief von Kurt Seemann aus Cinco Saltos an seinen Neffen Ulrich in Schwerin überliefert, wo dieser gerade auf Arbeitssuche wohnte. Darin heißt es: „Am 10. Dezember [1947] traf Dein lieber und ausführlicher Brief vom 10. Oktober bei mir ein, wofür ich Dir bestens danke. Ich schrieb Dir seit meinem Briefe vom 2. März vorigen Jahres nicht wieder in Erwartung einer Antwort von Dir und weil ich annahm, Du könntest Deine Anschrift gewechselt haben. Nun will ich aber nicht mehr Zeit vergehen lassen und Dir antworten.“

Zunächst unsre herzlichsten Glückwünsche zu Deiner Eheschließung, die auch Deiner jungen Frau Sigrid gelten! Mögen Euch viele Jahre der Gemeinsamkeit und harmonischer Zusammenarbeit in Eurem Lehrerberuf beschieden sein. Als kleines Angebinde zu diesem Ereignis werden Euch demnächst aus Schweden durch Vermittlung eines Hauses aus Buenos Aires in einem Paket von 8,5 kg Bruttogewicht folgende Nahrungsmittel erreichen: 1 kg Kaffee in Staniolverpackung, 1 kg Kristallzucker, 1 kg Schweineschmalz, 1 kg geräucherter Speck, 1 Dose Schweinefleisch, ½ kg fester Weichkäse, 1 Glas Marmelade (500 gr.), ½ kg gefüllte Bonbons, 1 Paket Keks, 200 gr. Schokolade und 10 Bouillonwürfel. Ferner bestellte ich für Euch aus derselben Quelle 1 Paket mit 55 kg Vollmilchpulver (gleich 45 Liter Vollmilch), die Euch vielleicht dienlich sein werden in Eurem Haushalt. Allerdings werden diese Dinge Euch nicht so schnell erreichen wie mein heutiger Brief, der per Luftpost gehen wird, aber nach den Erfahrungen der letzten Monate scheinen meine Sendungen ziemlich regelmässig und binnen 2 Monaten einzutreffen.

Durch Gefälligkeit der schwedischen Firma, die Euch jene Pakete zusenden soll, könnt Ihr von jetzt an in schnelleren Postverkehr mit mir kommen, indem Du Deine Briefe mit gewöhnlicher Post (wenn auch auf möglichst dünnem Kopierpapier geschrieben) an die Herrn Olof H. Svensson & Co., Box 2098, Gothenburg in Schweden adressierst mit der Vermerkung: Diesen Brief bitte per Luftpost weiterzusenden an Herrn Ernesto Elfers, [Calle] Washington 4087, Buenos Aires¹⁹⁴, zwecks Aushändigung an Herrn Kurt Seemann, Cinco Saltos F.C.S. Dann kommt der Brief in ca. 14 Tagen bis drei Wochen bei mir an. In der Anlage findest Du einen dünnen, vorgedruckten Bogen, den Du benützen kannst für eine Antwort.

Was Deine übrigen Wünsche in Bezug auf Bücher anbelangt, muss ich Dir allerdings leider mitteilen, dass man vorläufig noch keine Drucksachen von hier aus nach Deutschland senden kann, es sei denn in die U.S.A. Zone. Du musst halt schon versuchen, Dir die gewünschten Literaturgeschichten aus der Universitätsbibliothek zu beschaffen. Oder haben etwa die Barbaren der Nazis fremdländische Literatur aus den Bibliotheken der Universitäten ausgemärzt, wie sie die Bücher und die Musik jüdischer Autoren verbrannt haben?

Das Paar Schuhe für Deine junge Frau werde ich in diesen Tagen ebenfalls bestellen, und zwar wird Euch das aus Prag zugestellt werden von der großen Schuhfabrik Bata¹⁹⁵. Hoffentlich wird auch dies Paket bald und richtig in Eure Hände gelangen.

Ich habe mich gefreut, von Dir zu hören, dass Du mit so grosser Freude und Verantwortungsbewusstsein Dich Deinem Studium und Deinem späteren Lehrerberuf widmest, um mitzuhelfen in dem langsamen und schwierigen Prozess, die deutsche Jugend wieder auf gradere und sittlichere Wege zu bringen. Wo ein Wille ist, da ist auch Weg, also wird Dir Deine Arbeit auch gelingen und Dir innere Befriedigung bringen, die man vor Allem zu einem glücklichen Leben benötigt.

Detlev Wilbrandt hat ja inzwischen sein Staatsexamen bestanden und arbeitet seit dem Herbst als Assistenzarzt in dem Krankenhaus in Kühlungsborn mit viel Freude und nicht weniger Mühen, während sein Bruder Jürgen in Rostock Musik und andre Künste studiert.

Dass Du je laenger je mehr infolge Deiner andersartigen Entwicklung und einer klarer werdenden Erkenntnis der Vorgänge im zerfallenen dritten Reich in Zwist geraten bist mit Deinen Gefühlen der Zuneigung und Achtung vor Deinem Vater, das kann ich mir sehr wohl vorstellen und kann Dir auch nachfühlen, dass diese Erkenntnis Dir viele bittere Stunden bereitet hat. Aber es gibt dabei keinen andren Weg als den, sich selber und seiner einmal gewonnenen Überzeugung treu zu bleiben, auch wenn man dadurch andren Menschen, die man vorher lieb gehabt und hoch geschätzt hat, Schmerzen und Enttäuschungen bereiten muss oder sich ihnen allmählich entfremdet. Du bist noch jung und hast Dein Leben noch vor Dir und musst Deinen Weg gehen, so wie ihn Dir Deinen Erkenntnis und Dein Gewissen vorschreiben. Ausserdem hast Du Dir einen Lebensgefährten gewaehlt, mit dem Du eine neue Einheit bildest, einen Kreis, der früher gewesene Beziehungen und Verpflichtungen sowieso allmählich in den Hintergrund treten und erblassen lässt. Also gräme Dich nur nicht zu sehr darum, dass Du

¹⁹⁴ Beide sind als Export-Import-Unternehmen noch 1962/63 nachweisbar. Vgl. Meier's Adreßbuch der Exporteure und Importeure, Band 59, S. 529.

¹⁹⁵ Vgl. Valach, F., Fenomen Bata, Prag 1990.

heute für Deinen Vater nicht mehr die Gefühle aufbringen und hegen kannst, die Dich früher mit ihm verbanden, zumal wenn er es an Duldsamkeit manchmal hat fehlen lassen.

Ich erhielt vor ca. 2 Monaten einen Brief von einem Dr. Ernst-Adolf Mueller aus München, der mir scheinbar im Auftrage Deiner Mutter einen kurzen Bericht über deinen Vater gab, mit dem er, wie er sagt, lange Zeit in der Nähe von Hamburg zusammen gelebt hat (jedenfalls in dem englischen Lager). Dieser Arzt scheint aufgrund einer schweren Erkrankung dort entlassen worden zu sein und schrieb, dass auch Dein Vater infolge der schlechten Ernährung eine Infektionsattacke gehabt hätte, die er aber wieder überwunden habe. Er berichtet ferner, dass Dein Vater im Lager spanischen Unterricht gegeben habe und den Wunsch hege, wieder nach Südamerika auszuwandern. Im Übrigen bleiben seine Mitteilungen ziemlich vage, weil er scheinbar annahm, dass die Zensur ausführlicheren Bericht nicht durchlassen würde. Ich verstehe nicht ganz, warum Deine Mutter jenen Herrn veranlasst hat, mir zu berichten über Rolf. Wenn ihr daran liegt, die Verbindung zwischen mir und Deinem Vater oder ihr wiederherzustellen, so hätte ich schon lieber einen aufklärenden Bericht von ihr als von einem wildfremden Menschen, der noch dazu erklärter Nazi war und vielleicht auch heute noch ist¹⁹⁶. Ich verspüre jedenfalls keine Lust, mit jenem Vermittler in weitere Verbindung zu treten und werde jenen Brief unbeantwortet lassen.

Für heute mag es genug sein, mein lieber Ulrich, lasse es Dir und deiner jungen Frau gut ergehen, bleibt gesund und standhaft in Eurem Kampf um eine bessere Zukunft für Euer Volk und seid freundlichst gegrüsst von mir, Dorle und Liselotte.

In treuem Gedenken Dein alter Onkel Kurt“

Zwei Monate später unter dem 19. März 1948 schrieb Kurt Seemann erneut an seinen Neffen Ulrich:

„Vor wenigen Tagen traf hier Dein Luftpostbrief aus Schwerin vom 19. Februar ein, der mir sagte, dass mein Brief vom Januar pünktlich bei Euch in Greifswald eintraf. Inzwischen hatte ich bereits durch meine Schwester Grete aus Rostock und auch durch Trude Seemann von Dir gehört und von Eurer baldigen Übersiedlung nach Rostock, ohne jedoch zu wissen, welches der Grund der Übersiedlung sei. Nun gabst Du mir die Erklärung dafür und ich beglückwünsche Dich zu dem ersten Erfolge Deiner wissenschaftlichen Arbeit an der Universität in Greifswald. Denn das Dich jener Professor vorgesehen hat zu seinem Assistenten bei der Eröffnung der soziologischen Fakultät in Rostock und Dir damit die Bahn zur Verfolgung der wissenschaftlichen Laufbahn an einer Universität eröffnet hat, das ist doch ein grosser Schritt vorwärts und gibt Dir Gelegenheit, Dich weiter auszubilden und später Leiter der Jugend in einem wichtigen Gebiete des Wissens zu werden. Also nimm meine besten Wünsche mit auf Deinen neuen Weg!

Nach Deinen Angaben wähne ich Dich augenblicklich in Leipzig auf der Frühjahrsmesse, die Euch jungen Studenten sicherlich vielerlei Anregungen geben wird und manche Einblicke in die Vielseitigkeit der Volkswirtschaft.

Danach wirst Du dann wohl Deine junge Frau aus Greifswald abholen, um zusammen mit ihr Euer neues Heim in Rostock zu beziehen. Wird sie ihrem Berufe auch in Rostock weiter nachgehen können, bis Du eine genügende Einnahme zur Aufrechterhaltung Eures Haushaltes hast? Hoffentlich übersteht sie die Umsiedlung so kurz vor der Niederkunft ohne Schädigung, sodass Ihr die Elternfreuden nach dem Erscheinen Eures ersten Kindes froh geniessen könnt.

Als Angebinde zu diesem frohen Ereignis senden wir Euch etwas, das jede junge Mutter zu schätzen weiss und wir hoffen, dass die Dinge rechtzeitig bei Euch eintreffen werden. Das heisst, da Ihr ja nicht mehr in Greifswald sein werdet zu jener Zeit, so habe ich das Paket an meine Schwester Grete adressieren lassen, die es Euch aushändigen wird, sobald es angekommen ist. Es sind 12 Mullwindeln und 3 dicke Umschlagtücher für Babys. Hoffentlich erreichen Euch die aus Schweden bestellten Lebensmittel noch, bevor Ihr Greifswald den Rücken kehrt. Es wäre schade, wenn gerade das Milchpulver Euch, resp. Deiner Frau verloren ginge.

¹⁹⁶ Vgl. zu Dr. Ernst-Adolf Mueller: Kurzberichte für das Institut für Zeitgeschichte in München: [IFZ-Archiv \(Müller\)](#).

Hier gehen wir allmählich dem Ende der Erntezeit entgegen, sie war diesmal wenig erfreulich, denn unsere Obsternte war nur ca. 15 % einer normalen Ernte infolge eines sehr schweren Spätfrostes im Oktober vorigen Jahres; aber nach einer ganzen Reihe von guten Jahren muss man auch mal ein schlechtes Jahr mit in den Kauf nehmen. Die Hauptsache ist, dass man gesund ist und weiter arbeiten kann.

Für heute mag es genug sein, grüsse Deine junge Frau recht herzlich u. sag ihr, dass unsere besten Wünsche sie begleiten in den nächsten Wochen.“

Im Gegenzug wurde Ulrich Seemann die Abwesenheitspflegschaft für die Interessen des „Obstfarmers“ Kurt Seemann hinsichtlich der Erbschaftsangelegenheiten zwischen den in Deutschland verbliebenen Geschwister aus dem väterlichen Erbe betraut.

Auch die Familie Kalthoff berichtete von der Hilfe der Tante Dora nach Bremen: „Nach dem Krieg schickte sie uns Pakete mit so

notwendigen Grundnahrungsmitteln wie Mehl, Nudeln, Zucker usw. – sie hatte die Not in Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg erlebt.“¹⁹⁷

1.7.4 Kurt Seemann in Bariloche 1953-1955



Abbildung 56: Abwesenheitspflegschaft für Kurt Seemann 1949

¹⁹⁷ Vgl. Kalthoff, H., Illustrierte Geschichte der Bremer Kalthoff-Familie, 3. Aufl., Berlin 2011, S. 31f.

Anfang der 50er Jahre muss Kurt Seemann vor den neuen Machthabern während der zweiten Peron-Diktatur fliehen, da ihm sein Wirken in der Stadt Cinco Saltos verübelt wurde. Einer Verhaftung kann er sich entziehen, indem er nach San Carlos de Bariloche flieht. Dort lebt er einige Jahre in einem Haus auf der gegenüberliegenden Uferseite.



Abbildung 57: Exil in Bariloche um 1950

1.7.5 Eine neue Beziehung – Umzug nach Unquillo

Ob die Beziehung zu seiner Ehefrau Dora schon früher krankte, muss offenbleiben. Auf jeden Fall lernte er um 1953 in Bariloche eine Frau namens Juanita Jäger kennen. Sie war mit einem Schriftsteller namens Link verheiratet und später von ihm geschieden worden. Sie hielt sich mehrere Jahre in Peru auf, wo sie die Inka-Webtechnik erlernt hatte. Diese wollte sie in Argentinien anwenden und die Produkte verkaufen. Sie sprach zeitlebens sehr schlecht spanisch.



Abbildung 58: Familie der Juanita Jäger

Die Beziehung zu dieser Frau führte zu deutlichen Spannungen in der Familie zu Cinco Saltos. Die Kinder wendeten sich ab und Kurt ging um 1955 mit seiner zweiten Frau in die Region Córdoba. Zunächst lebten sie in dem kleinen Ort Unquillo bei Córdoba. In Unquillo wohnten sie

1.7.6 Kurt auf

Deutschlandtour 1966

Schon früher hatten die Geschwister von Kurt den Wunsch gehabt, dass dieser sie noch einmal in der deutschen Heimat besuchen möge. Dem standen allerdings die unterschiedlichen politischen Standorte entgegen. Sein Bruder Rolf äußerte sich in seinen Erinnerungen zu der Frage:

“Es kam auf Anfrage von mir zu Schwester Grete's Bereitschaft den Bruder in Argentinien mit der Frage anzugehen, ob er sich zu einer Heimatreise mit Besuch

aller Geschwister noch entschließen könne. Ich hatte den Kontakt mit ihm seit der Hitlerzeit vollends eingebüßt. Er war ja erklärter Hitler-Opponent und als solcher hatte er es damals als erfolgreicher

Obstplantagenpflanzer vorgezogen, sich als Argentinier naturalisieren zu lassen; so war er den Hitlerschikanen im Lande nicht mehr ausgesetzt gewesen. Mit uns - seinen Brüdern - aber war er fertig; nur seine Schwester Grete, sie hielt treu zu ihm. Der

Bruch mit seinen beiden älteren Hitler-Brüdern und dem jüngeren [Ernst] ... mußte uns hier als vollzogen erscheinen auch mit mir noch, als ich es nach meiner Rehabilitierung vom politischen Makel unternommen hatte, die Fühlungnahme mit Bruder Kurt wieder anzuknüpfen, wenigstens schien es mir so!

Darin aber hatte ich mich gründlich geirrt, wie sich später herausstellen sollte. Nur unsere gute Schwester Grete (der Lieblingsbruder von ihrer Jugendzeit her war der Patenonkel ihrer beiden Söhne) hatte unablässig treu zu ihm haltend die herzliche Beziehung brieflich mit ihm weitergepflegt. Mir war es eine Fügung, daß durch der lieben Schwester Intervention des fernen Bruders Bereitschaft, herüberzukommen, auch mir die Zusage von ihm zuteil wurde, die alten Dinge begraben sein zu lassen. Unverzüglich schrieb ich ihm in skizzenhaftem Kurzbericht den Werdegang meines Lebens von der Zeit her, als wir beiden Jugendlichen die Auswanderung in die weite Welt als die einzig mögliche Lösung aus dem fast unmöglich gewordenen Weiterkommen in der Heimat einsehen gelernt hatten. Bruder Kurt antwortete mir in ähnlichen Ausführungen unverzüglich mit seinem Bericht über die Erfolge draußen als Pflanzer, seine Ehe und seine überaus herzlich-lieben Beziehungen zu seiner fernen Tochter und deren Kindern aus zwei Ehen im Río-Negrogebiet, wo sie das Erbe des Vaters - eine Groß-Obstanpflanzung aus früherem Jahrzehnt - mit bestem Erfolg bewirtschaftete!

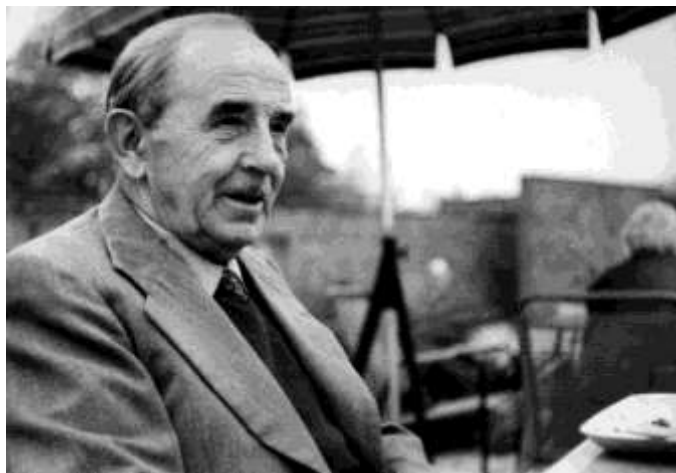


Abbildung 59: Kurt Seemann in Berlin 1966



Mit ihr und ihren inzwischen herangewachsenen, je zwei Söhnen - halte ich gelegentlich der Jahres-Festzeiten einen Briefverkehr in spanischer Sprache aufrecht. Auch der Bruder erlebte noch vor mir Ur-Großvaterfreude. Dankbar sandte mir die glückliche Großmutter [Dora Seemann] ein Foto mit dem Enkelkind auf dem Schoß. Die Eltern des Kindes [Lieselotte Seemann und Pocho Fourcade] leben in glücklicher Ehe in schönster Gegend - Bariloche - auf halbem Weg zwischen der Mutter im Süden und dem Großvater im Norden des Landes [bei Cordobá], im extremen Voneinandergetrenntsein über etwa 3.000 Km. Am 12ten August ... holten wir den fast legendär gewordenen Bruder, Onkel und Großonkel von Bord des argentinischen Ozeanliners, und daran schlossen sich unvergeßliche Tage und Wochen des Wiederauflebens alter Jugenderinnerungen, die wir beide bis an unser Ende bestimmt nicht mehr missen möchte!“

Im Sommer 1966 machte sich also Kurt Seemann 78jährig auf zu einer dreimonatigen Deutschlandtour, um die Geschwister und deren Kinder zu besuchen. Er bestieg also etwa Ende Juli den Überseedampfer in Buenos Aires und legte am 12. August im Hamburger Hafen an. Er wurde vom Bruder Rolf und dem Neffen Matthias sowie der Nichte Barbara in Empfang genommen.

Dort in Hamburg besuchte er in den Folgetagen alle Verwandten und fuhr dann nach Rostock zur „Lieblingsschwester“ Margarete und zum Neffen Ulrich weiter. Von dort aus besuchte er zusammen mit Ulrich und den Söhnen Wolfgang und Jürgen Breesen, den Ort seiner Kindheit und Jugend.

Kurt Seemann war emotional sehr berührt, als er nach 65 Jahren wieder vor seinem Geburtshaus stand. Anschließend fuhr er nach Berlin zu den Wilbrandts. Insgesamt elf verschiedene Häuser bzw. Familien besuchte er in dieser Zeit¹⁹⁸.



Abbildung 60: Besuch in Berlin mit Jörg Wilbrandt

Weiter schrieb Bruder Rolf in seinen Memoiren: „Bevor der liebe Bruder am 18ten Oktober hier auf dem

¹⁹⁸ Vgl. Brief an Doris und Jürgen Wilbrandt v. 15.11.1966 (Privatbesitz).

Flugplatz von uns und der Familie des Neffen Mathias herzlichen Abschied nahm, hatte er unsere engere Heimat, die Geschwister und alle meine Lieben dort aufgesucht und überall die herzlichsten Beziehungen wieder an- bzw. neuknüpfen können. Dankbar und tiefbewegt sahen wir ihn mit geringem Flugzeug-Gepäck in der Hand seine Abschiedsgrüße für immer in diesem irdischen Leben herüberwinken. Die Reise hatte ihn doch übernommen; im Dezember mußte er auf den Operationstisch in Buenos-Aires, aber auch diese böse Krise überwand seine robuste Natur!“¹⁹⁹

Im Nachklapp zur Deutschlandreise schreibt Kurt Seemann an die Wilbrandts in Berlin im November 1966:

„Meine lieben Jürgen und Doris“!

Euer lieber Brief vom 29./10. traf gestern hier ein, gleichzeitig mit einem von Eurer Omi und wenige Tage vorher bekam ich auch einen sehr freundlichen Brief von Eurem Vetter Ulrich aus Rostock. Das sind so Folgerscheinungen meiner Deutschlandreise und so heisst es nun für mich: >Setze dich an den Schreibtisch und unterhalte dich ein wenig mit all den lieben Mensachern, die du kennen und lieben gelernt hast in Deinem Alter.<

Zunaechst kam dem Alter und Würde gemaess die Omi daran, d.h. der heitige Brief ist schon der zweite an sie seit meiner Heimkehr und nun gelten meine Gedanken Euch beiden, die ihr so rührend Euch um mich bemüht habt waehrend meines kurzen, aber so inhaltreichen Besuches.

Es ist genau so wie Du, mein liener Jürgen, es in Deinen Zeilern zum Ausdruck bringst. Aus unsrer seit Langem bestehenden Verwandtschaft ist eine Bekanntschaft und darüber hinaus eine gute Freundschaft geworden, die leider nur relativ wenig Gelegenheit finden wird, sich kundzutun, da wir garzu weit von einander leben, uns voraussichtlich nie wiedersehen werden und beide Teile mehr oder weniger absorbiert werden

1.7.7 Zu Besuch in Cinco Saltos



Abbildung 61: Kurt Seemann im September 1968 in Cinco Saltos

1.7.8 In Rio Ceballos

Seit etwa 1970 bewohnten Kurt Seemann und Juanita Jäger ein Anwesen in Río Ceballos, einer kleinen Stadt, nur etwa 10 km weiter von Córdoba entfernt.

¹⁹⁹ Seemann, R., Chronik, S. 125f.

Sein Bruder Rolf erinnerte sich an einen Brief des Bruders Kurt vom 30. Mai 1971, in dem dieser berichtete,

„daß die monetäre Devaluation dortiger Währung (neuerdings um etwa 40/50%) so unheimlich zu werden droht, daß er sein gerade eben erworbenes Heim (10 km. von der verkauften "Isla Verde"²⁰⁰ entfernt) auszubauen gezwungen sei. Er müsse sich dazu entschließen, um es zum vorteilhaften Wiederverkauf für alle Fälle vorzubereiten.

Eine etwa anderthalb Meter hohe Mauer (mit Mosaikbelag etwa 170 cm hoch) soll das an sich sehr fruchtbare Grundstück umschließen zum Schutz gegen unliebsam-neugierige Nachbarn. Die Maurer hätten ihm horrenden Löhnen abverlangt. Nun mache er selbst – der 83jährige – dies Maurer-Handwerk! Praktiker, der er ist, so werde er auch damit noch fertig. Wir seien ja beide zähe Burschen, die vor nichts zurückschrecken!

Wie schwer hat es doch dieser liebe Bruder bis in's hohe Alter; aber kein Wort der Klage finde ich in seinen Zeilen - nur Liebe für seine wohl 15-20 Jahre jüngere Frau, sie im Alter vor Not geschützt zu wissen!"²⁰¹



Abbildung 62: Unquillo und Rio Ceballos bei Córdoba

Zu Ostern 1976 schreibt Kurt Seemann wieder an seinen Bruder Rolf in Hamburg²⁰²:

„Mein lieber Bruder Rolf!

Seit Langem hast Du kein Lebenszeichen mehr von mir bekommen, da ich allzusehr in meinen Gedanken und seelischen Kümmernissen beschäftigt war mit dem wirtschaftlichen und politischen Chaos unsres Landes und auch persönlichen Angelegenheiten. Nun hat ja das erste ein glückliches Ende gefunden durch den Staatsstreich unsrer vereinten Streitkräfte vom 24. März und es sieht so aus, als ob der aus ihm hervorgegangene Präsident charakterfest und energisch genug ist, um den Augiasstall der gesamten Verwaltungsbehörden gründlich zu säubern, ähnlich dem Präsidenten Pinochet unsres Nachbarlandes Chile. Die Demagogie und Korruption in allen Schichten der nationalen, provinziellen und städtischen Verwaltungen hatte ja auch schon Formen angenommen, die jeder Beschreibung spotten und zeigten, wie durch und durch verfault ein grosser Teil der Argentinier in etischer Beziehung ist.

So habe ich im Verlaufe der letzten 30 Jahre zweimal miterleben müssen, wie der Lehrling Hitlers und Mussolinis, unser Schandmaul Peron, das früher arbeitsame u. reiche Argentinien mit seiner ultranationalen Propaganda gegen jegliches ausländisches und besonders nordamerikanisches Kapital belogen, betrogen und ausgeraubt hat, sodass wir heute in einer Flut von wertlosem Papiergeld leben, in der jeder Fabrikarbeiter mehr als eine Million Pesos unsrer früheren guten Währung verdient für unwillige Arbeitsleistung. Und wir alten Rentner können sehen, wie wir durchkommen mit Hilfe unsrer Tochter oder Enkel. Aber nun ist diese Epoche ja abgeschlossen und es besteht Aussicht, dass die gesunden Kräfte des Landes auf der Oberfläche erscheinen werden, um Wirtschaft und Moral wieder zu heben im

²⁰⁰ Vermutlich nannte Kurt Seemann ihr Anwesen in Unquillo nach seiner Verwalterstation Isla Verde.

²⁰¹ Seemann, R., Chronik, S. 126.

²⁰² Dieser Brief war Rolf Seemann wohl so wichtig, dass er ihn als Beigabe an den Sohn Ulrich in Rostock weiterleitete.

Laufe einiger Jahre. Jedenfalls bin ich den Alldruck los von meiner Seele, der mich drei Jahre bedrückt hat!

Und was meine persönlichen Verhältnisse anbelangt, so bin ich im Begriff, für den Rest meines Lebens überzusiedeln zu meiner Tochter nach C. Saltos, aus verschiedenen Gründen. Unser Anwesen liegt am Abhänge einer gebirgigen Landschaft u. unser Garten, mein tägliches Arbeitsfeld, besteht aus sieben Terrassen, gestützt durch Mauern von 1½ Metern Höhe mit einigen dreissig Treppenstufen von oben bis unten und da meine Sicherheit auf den Beinen u. mein Vermögen, das Gleichgewicht aufrecht zu erhalten, nicht mehr so ist, wie früher, so bin ich in den letzten 6 Monaten zweimal gestürzt, beide Male ohne schwerwiegende Beschädigung, aber bei einem 3. Oder 4. Sturze könnte ich mir auch Beine, Arme oder die Hüfte brechen und das möchte ich vermeiden in meinem Alter. Unser Anwesen verkaufen und umziehen liegt uns beiden nicht aus verschiedenen Gründen und ist es fraglich, ob wir für den Erlös dieses Besitzes ausserhalb der Ortschaft ein andres Haus innerhalb eines Ortes finden würden.

Wenn ich zu Liselotte ziehe, die ein grosses Haus hat, entlaste ich in Wirklichkeit Juanita der Verantwortung, für mich sorgen zu müssen im Falle von Unfall oder Krankheit meinerseits und sie kann sich leichter durchs Leben schlagen mit dem Verdienst ihres Kunstgewerbes der Weberei, als wenn sie auch noch für mich zu kochen, zu waschen, zu plätten hat. Ausserdem besteht für sie noch die Aussicht, eine kleine Alters- oedr Notstandspension aus Deutschland zu bekommen²⁰³.

Es hat auch noch andre Gründe für meine Entschluss, aber die sind z.T. intimer und z.T. aussen stehender Natur, die ich nicht weiter auseinandersetzen will.

Natürlich belaste ich mit meinem Vorhaben Liselotte u. Henry²⁰⁴, aber ich bin im Laufe der Jahre sehr bescheiden geworden in meinen Ansprüchen und möchte nur meine letzten Jahre in ruhiger und freundlicher Umgebung verbringen und hoffe im Stillen, dass Liselotte mir diesen Liebesdienst gerne erweisen wird, nachdem ich ihr in für sie schweren Zeiten beigestanden habe als Vater u. Freund.

Ich sehe in meiner örtlichen Trennung von Juanita keinen Grund, meine allmählich 23 jährige Verbindung mit ihr zu lösen, die schon manche Krisis überwunden hat, aber das hängt von Juanita ab. Ich bin weiter bereit, in alter Anhänglichkeit und Briefwechsel unsre Verbindung aufrecht zu erhalten, wenn wir auch kaum oder selten mehr zusammen kommen werden wegen der grossen Entfernung u. den sehr kostspieligen Reisen.

Wie mag es Dir den Winter über ergangen sein? Hoffentlich bringt auch Dir der Frühling wieder erneute Lebenskräfte!

Zum bevorstehenden Osterfeste empfangen meine herzlichsten Grüsse.

Dein alter Bruder Kurt.“

Aus der Zeit ist ein Brief an den Bruder Rolf vom 25. Oktober 1976 erhalten, in dem er auf zunächst auf dessen gesundheitliche Probleme abhebt und dann weiterschreibt:

„Mir und Juanita geht es gesundheitlich durchaus gut. Sie arbeitet viel an ihrem Webstuhl, da sie viele Aufträge von ihren alt-peruanischen Wandteppichen bekommt, nur versteht sie nicht, ihr Kunsthandwerk entsprechend der hier herrschenden Inflation zu bewerten und verlangt viel zu wenig. Und ich arbeite täglich mindestens 3-4 Stunden in unserem Blumen- u. Gemüsegarten von 1100 Quadratmetern, angelegt in 8 Terrassen am Berghang, mit einigen dreissig Treppenstufen. Es gibt immer noch etwas zu verbessern, meiner Eigenart entsprechend und das ist sehr wichtig für mein Wohlbefinden, denn ich taue nichts fürs Müßigsein. Wenn ich nicht mehr körperlich arbeiten kann, dann will ich auch nicht mehr leben!

Augenblicklich bin ich in Sorgen um meine mir so eng verbundene Schwester Grete, da ich keinen Geburtstagsbrief von ihr bekam. Offenbar ist sie erkrankt und unfähig zu schreiben. Zum 22. Septber schrieb ich an Schwester Lina zu ihrem 84.

²⁰³ Das bedeutet aber, dass Johanna Jäger immer noch die deutsche Staatsbürgerschaft innehatte.

²⁰⁴ Hier ist Enrique oder Heinrich Schütz, der zweite Ehemann von Lieselotte Seemann, gemeint.

Geburtstag, erhielt aber auch von ihr noch keine Antwort. So habe ich vor an deinen Sohn Ulrich zu schreiben, um ihn zu bitten, mir zu berichten, was bei Grete vorliegt. Das Leben wird im hohen Alter halt immer einsamer. Man steht ausserhalb der Welt der jüngeren Generationen und die Reihe der Altersgenossen lichtet sich jedes Jahr. Heute verstehe ich unseren alten Vaters Wunsch vom Jahre 1930/31, bald sein Leben abschliessen zu können. Er war damals schon lange schwach und gebrechlich, ich bin dagegen noch sehr kräftig u. gesund, aber die Argentinier haben mich in den letzten 10 Jahren so enttäuscht, dass ich mich nicht mehr wohlfühle unter ihnen.

Alles Gute für Deine Zukunft!

Dein Bruder Kurt“

Zwei Jahre 1978 später schreibt er wiederum an Bruder Rolf:

„Heute kam der Brief der Hamburger Sparkasse mit dem Check über 400 Dolar bei mir an, den Du dort beauftragt hast. Ich danke Dir bestens für Deine grossherzige Gabe, die uns sehr zu statten kommt. Dein erster Brief vom 14. Januar enthielt ja nur einen unbeschriebenen Bogen, sodass ich annehmen musste, er sei beraubt worden, wie ich ja schon vor drei Tagen an Inge schrieb.

Ich freue mich, dass es Dir immer noch leidlich gut geht. Ich selber bin auch immer noch fest auf den Beinen und bin im Begriff, wieder einmal nach Cinco Saltos zu reisen, eingeladen von einer Cooperativa Agricola, die ich vor 25 Jahren dort ins Leben rief. So sehe ich meine Tochter und die Enkel mal wieder, von denen drei in C. Saltos beruflich tätig sind mit 6 Urenkeln.

Wir haben ja seit bald zwei Jahren eine ehrenhafte und fähige Regierung, aber die wirtschaftliche Lage unsres Landes ist noch sehr miess.

Für Deine vierhundert Dolar werde ich wohl 250.000 Pesos bekommen, die unsrer Hauskasse gut tun werden.

Lass es Dir gut ergehen und sei herzlich gegrüsst von uns beiden, Dein Bruder Kurt.“

1.7.9 Die letzten Jahre in Cinco Saltos



Abbildung 63: Ehrung bei der Kooperative 1978

Anfang 1978 wird Kurt Seemann von der durch ihn gegründeten Kooperative „La Estrella“ eingeladen. Sie heisst jetzt „Cooperativa Agricola y de Consumer Ltda.“ Der Vorsitzende Luis J. Zovion gratuliert dem ersten Präsidenten und dankt für die lange geleistete Arbeit.



Abbildung 64: Urkunde der Kooperative 1978

Im Jahre 1988 starb Kurt Seemann am 1. Juli kurz vor Vollendung seines 100. Geburtstages.

In einem Nachruf von Pablo Oreja heißt es: „Es gibt Nachrichten, die wie ein Türgong in der Erinnerung klingen und mit einem Schlag in die Gegenwart das Bild der Vergangenheit hervorbrechen lassen, in der der Ruhm aus Arbeit und Anstrengung erwuchs.

Am 31. Mai ist in Cinco Saltos Don Kurt Seemann mit 99 Jahren gestorben. Sein Name gehört in die Galerie der Pioniere im Alto Valle am Río Negro, der bisher in der Versenkung seines langen und fruchtbaren Lebens verschwunden war, während sonst überall die Eitelkeit und der Ruhm explosionsartig sich offenbart.

Es sind schon fast alle von den großartigen Alten, die die Kolonien und die Dörfer auf den wüstenhaften Sandflächen angelegt haben, nicht mehr unter uns. Viele von ihnen waren junge Männer aus Europa, häufig kamen sie als unbekannte und arme Einwanderer, die als Fachmänner oder Handwerker zu Protagonisten des großen zivilisatorischen Abenteuers der Region wurden. Don Kurt Seemann war einer von ihnen, und zusammen mit Juan Barcia Trelles, Jaime Mac Donald, Benigno Segovia, Teodoro Muller und anderen verdienstvollen Menschen hatten sie ab der zweiten Dekade dieses Jahrhunderts die Grundlagen für das Ansehen von Cinco Saltos gelegt und eine bahnbrechende Kolonie des Obstanbaus im Alto Valle geschaffen.

In den verschiedensten Bereichen – in der Wirtschaft, der Kultur, der Politik, der städtischen Entwicklung – wurden jene Männer bei aller Bescheidenheit dadurch bekannt. Viele sind als Neunzigjährige verstorben, sie sind hier draußen mit ihrem gesamten Leben ein Zeugnis der Geschichte. Hier, in General Roca, haben wir Personen wie Don Fernando E. Rajneri, Don Walter Kaufmann, Don Bernardo Riskin, Don Francisco Rodríguez García und andere, die ihre eigene Generation lange überlebten.

Der nächste, der 1980 mit 97 Jahre sein Leben beschloss, war der Dr. Gregorio Álvarez in Neuquén, einer der bekanntesten und beharrlichsten Regionalforscher. Und jetzt wird durch den Tod von Don Kurt Seemann unsere Erinnerung vom Bild Cinco Saltos als "von den Engländern" in das Bild der wunderbaren Obstanbaugenossenschaften am Río Negro, das durch die bahnbrechende technologische Erfahrungen



Abbildung 65: Nachruf in der Zeitung Rio Negro

geschaffen wurde, überführt.

Das Alto Valle wurde umgebildet und seine wirklichen Gründer dürfen nicht in Vergessenheit geraten. Die Grundlage der Verwandlung unserer Ortschaften war mit dem Schirm der Geschichte, gleich einem Diapositiv, dargelegt.

Die großen Anstrengungen im Alto Valle Tal beim Aufbau der kleinen Farmen, der Kanäle und der Eisenbahnstationen sowie der großen Lagerhallen des AFD wurden von Don Kurt Seemann begleitet, wofür ihm die dankbare und respektvolle Erinnerung gebührt.

Dazu gehören aber auch die Staumauern von Konteradmiral Cordero²⁰⁵ und die Böschungsanlagen des Hauptkanals. Die hundertjährige Strecke der ehemaligen Südeisenbahn, die Pappelreihen zwischen den kleinen Farmen, die Hügel mit den Apfelbäumen, die ehemaligen Weinberge und die einsamen Weinkeller, sie alle sind der Ausdruck jener arbeitsintensiven Jahre. Die kraftvolle Figur des Vaters Stefanelli²⁰⁶, des Gründers der ersten landwirtschaftlichen Schule von General Roca. Dazu gehört auch die experimentelle Station "Zur 56" (Gründer Juan J. Gómez) von 1913 und ihre Umwandlung zur experimentellen Station in Cinco Saltos, die Barcia Trelles im Zusammenhang mit dem Bau der Südeisenbahn 1918 schuf.

Jetzt ist einer der letzten Pioniere dieser wunderbaren Zeit des Alto Valle am Río Negro von uns gegangen. Wir müssen die eingewanderten Großeltern, die wohl keine Bücher in ihren Seemannskisten mitgebracht hatten, auf ihren Wegen durch die Zeit anschauen, weil sie den Geist der Vergangenheit darstellen.“

1.8 Familie Fourcade

Die Familie Fourcade stammt aus Frankreich und kam wohl Mitte des 19. Jahrhunderts nach Argentinien. Der Stammvater hier war vermutlich Juan Eduardo Fourcade, der am 14. Oktober 1893 in Chacabuco²⁰⁷ geboren wurde und um 1917 Pascualina Lavedra geheiratet hatte.



Abbildung 66: Pocho Fourcade

Deren Söhne waren Erasmo Camilo und Nestor Horacio Fourcade.

Erasmo Camilo Fourcade wurde am 19. April 1918 in Buenos Aires geboren. Er wurde Pocho genannt. Er „war von einer sehr guten Familie von französischer Abstammung aus Buenos Aires, die einstmal sehr reich war, aber all ihr Vermögen verlor. Er war sehr verantwortungslos“²⁰⁸ und verließ seine Frau und Kinder um 1942. Er gründete nach der Scheidung eine neue Familie im Norden und starb 1999.

Nestor Horacio Fourcade wurde 1921 in Buenos Aires geboren. Er war nach seiner

Ausbildung Geologe am Instituto Antártico Argentino und beschäftigte sich vor allem mit Glaciologie. Nach ihm ist ein Gletscher in der Arktis benannt²⁰⁹. Er hat drei Kinder: Elisabeth, Graciela, Daniel.



Abbildung 67: Gletscherstudien 1960

²⁰⁵ N.N. Cordero (). Erbauer des Staudamms am ??.

²⁰⁶ N.N. Stefanelli (). Begründer der Landwirtschaftsschule zu General Roca.

²⁰⁷ Eltern: Pächter Juan Fourcade (geb. 1863 in Frankreich) zu Chacabuco, verheiratet mit Maria Duponey (geb. 1861).

²⁰⁸ So die mündliche Einschätzung seines Enkels Juan Carlos Fourcade 2012.

²⁰⁹ [Glaciar Fourcade](#).

1.8.1 Juan Carlos Fourcade



Abbildung 68: Opa Kurt mit Enkel Juan Carlos um 1946

Juan Carlos Fourcade wurde am 28. Oktober 1941 in Cinco Saltos geboren. Er lebte mit seinen Geschwistern auf der Farm der Großeltern.

Nach einem Elektronikstudium in ?? wurde er als Ingenieur in der Firma ?? tätig. Er war zwölf Jahre in der Atomenergieforschung in Bariloche tätig.

Die Familie wohnt seit ?? in Cinco Saltos, in der Straße Calle Saavedra Nr. 437. Er ist befreundet mit Carl Cristoph Liss aus Göttingen²¹⁰, der in Patagonien geographische Studien betrieb.

Seit 200? Ist er pensioniert.

Er war auch als Präsident des Rotary Clubs zu Cinco Saltos tätig. Dort war er vor allem für die Organisation des Studentenaustausches zuständig.

Er heiratete am 14 September 1968 Otilia Esther Lindner genannt Lita. Ihre Familie stammt aus dem Wolgadeutschen Gebiet. Sie wurde am 13. Mai 1950 in Bariloche geboren.

Das Paar hat zwei Söhne Sergio Carlos und Ignacio Martin sowie drei Töchter Solange, Cintia Alicia und Helga.

Sergio Fourcade wurde am 10 Juni 1969 in Neuquén geboren und arbeitete an verschiedenen Stellen als Spezialist für Computernetze. Sein Sohn Santiago wurde am 18. Mai 2000 in Neuquén geboren.

Solange Fourcade wurde am 4. März 1971 in Neuquén geboren. Sie ist Englischlehrerin mit einem privatem Sprachinstitut in Cinco Saltos. Sie wohnt mit ihrem Mann Sergio Orozco in Centenario bei Neuquén.

Cintia Alicia Fourcade wurde am 8. August 1977 in Neuquén geboren. Sie ist Chemie-Diplomingenieurin und arbeitet als Lehrerin für Chemie. Sie lebt seit 20?? mit ihrem Mann Juanjo José Nuñez in Bariloche. Das Paar hat zwei Kinder, die Tochter Constanza Sofia (geb. 15.3.2005 Centenario) und den Sohn Bautista (27.3.2009 Centenario).

Die jüngste Tochter Helga Fourcade wurde am 27. April 1983 in Neuquén geboren. Im Jahr 2001 war sie in Ontario in Kanada als Austauschstudentin des Rotarierclubs. Darüber sagte sie: „Nie werde ich den ersten Eindruck vergessen, die Wärme, mit der man mich empfangen hatte: Im Flughafen von Toronto warteten auf mich meine ersten Gasteltern, die sehr überrascht waren, als ich ihnen nach der Begrüßung einen Kuss gegeben hatte. Und obwohl es in der kanadischen Kultur nicht üblich war, haben sie sich daran gewöhnt“²¹¹.

Sie erwarb nach dem Studium das Diplom in Politikwissenschaften und anschließend den Master in Sozialanthropologie. Sie arbeitet in einem social monitoring der Stadt Buenos Aires. Mit ihrem Mann Dr. rer. pol. Nicolás Comini und ihrer Tochter leben sie in Buenos Aires.



Abbildung 69: Juan Carlos Fourcade und Ehefrau Lita geb. Lindner

²¹⁰ 1966 Dr. geol. in Argentinien an der Universität, wo Juan Carlos Elektronik studierte. ccliss@gmx.net. Die Besiedlung und Landnutzung Ostpatagoniens. Unter besonderer Berücksichtigung der Schaf-Estancias, Göttingen 1979 (=Göttinger geographische Abhandlungen, Bd. 73), Göttingen, geol. Diss. 1978.

²¹¹ Vgl. [Cinco Saltos \(calle-kurt-seeman\)](#).

Ignacio Martin Fourcade – genannt Nacho - wurde am 21. April 1986 in Neuquèn geboren. Er hat ebenfalls Informatik studiert und lebt mit seiner Frau Romina und der Tochter Emillia in Cinco Saltos.

1.8.2 Ricardo Ernesto Fourcade

Ricardo Ernesto Fourcade wurde am 15. April 1943 in Cinco Saltos geboren. Er arbeitete zunächst mehrere Jahre in Venezuela als Diplomingenieur bei einem Erdölunternehmen. Später arbeitete er im Bundesministerium für Umwelt und Nachhaltigkeit in Buenos Aires. Er heiratete 1970 Marta Helma Ovando, die aus Salta im Nordosten stammte.

Das Paar bekam vier Kinder, die Söhne Marcelo Gaston und Matias sowie die Töchter Natalia und Noelia.

Der älteste Marcelo Gaston Fourcade wurde am 17. Dezember 1972 in Buenos Aires geboren. Er lebt in Norwegen und hat die Tochter Samantha aus einer Beziehung mit Silvana Lopez. Sie studierte an der Technischen Schule in Cinco Saltos



Abbildung 70: Hochzeit von Ricardo Fourcade 1970

Natalia Fourcade wurde am 21. August 1974 geboren und lebt heute in Spanien.

Matias Fourcade wurde am 9. Juni 1976 geboren und lebt in Buenos Aires.

Noelia Fourcade wurde am 16. Juli 1978 geboren und lebt heute mit ihrem Mann Erik in Norwegen.

1.9 Familie Schütz (Schutz)



Abbildung 71: Heinrich (Henry) Schütz um 1970

Enrique Luis Edmundo Schütz (Schutz/Schuts) wurde am 21. Oktober 1906 geboren. Der Vater war Deutscher und die Mutter Deutsch-Dänin. Sie hatte nach der Trennung einen Holländer geheiratet, der zunächst einen kleinen Handel zwischen Bahia Blanca und Bariloche betrieb und dann eine kleine Chacra im Nachbardorf von Cinco Saltos bewirtschaftete.

Lieselotte Seemann hatte mit Enrique Schutz eine Tochter Martha und einen Sohn Roberto. Enrique Schutz starb am 27. April 1997 in Cinco Saltos.

1.9.1 Martha Schutz de Bonti

Die Tochter Martha Schutz wurde am 4. Juli 1951 in Cinco Saltos geboren. Sie wohnt in der Calle Kurt Seeman, die 2014 aus Anlass des 100. Jahrestages von Cinco Saltos asphaltiert wurde²¹².

Bis zu ihrer Pensionierung war sie als Lehrerin an einer Schule für behinderte Kinder tätig. Sie bekam mit ihrem Mann Julio Bonti zwei Söhne, Martin und Fernando.

²¹² Vgl. [Cinco Saltos \(calle-kurt-seeman\)](#). [Rio Negro \(cinco-saltos-celebra-107-anos\)](#).

Martin Bonti wurde am 12. Januar 1978 in Cinco Saltos geboren und lebt heute als Computerspezialist in Puerto Madryn in der Provinz Chubut.

Fernando Ariel Bonti wurde am 26. April 1980 in Cinco Saltos geboren, wo er noch heute als Computerspezialist lebt.

1.9.2 Roberto Schutz

Der Sohn Roberto Luis Schutz wurde am 19. Juli 1953 in Cinco Saltos geboren. Er wurde als Diplomingenieur ausgebildet und ist heute als Farmer auf der mütterlichen Familienfarm (Chacra Nr. 14c) ca. 1½ km von Cinco Saltos entfernt tätig.

1.10 Anhang

1.10.1 Bildnachweis

| | | |
|---------------|--|----|
| Abbildung 01: | Kurt Seemann Januar 1890..... | 4 |
| Abbildung 02: | Domschüler zu Güstrow um 1898/99 | 5 |
| Abbildung 03: | Kurt Seemann 1902 als Schüler in Rostock | 6 |
| Abbildung 04: | Familie Hugo und Lina Seemann 1908 | 6 |
| Abbildung 05: | Kavallerie-Anwärter in Karlsruhe 1909 | 8 |
| Abbildung 06: | Fritz und Kurt Seemann Ende 1908 auf der Freitreppe in Breesen | 9 |
| Abbildung 07: | Karte der Estancia Los Leones nach der Teilung 1932 | 11 |
| Abbildung 08: | Geraldine Seemann um 1910 mit Töchtern auf Los Leones | 11 |
| Abbildung 09: | Eduard Seemann um 1910 als Gaucho..... | 12 |
| Abbildung 10: | Albert Kalthoff 1905..... | 14 |
| Abbildung 11: | Dora Kalthoff um 1897 | 15 |
| Abbildung 12: | Dora Kalthoff 1909 als Linne-Braut..... | 15 |
| Abbildung 13: | Geburtsurkunde Lieselotte Seemann 1916 | 17 |
| Abbildung 14: | Kapelle St. Roque zu La Cautiva, Cordoba | 20 |
| Abbildung 15: | Kurt, Dora und Lieselotte Seemann um 1922 in Campamento | 21 |
| Abbildung 16: | Ruine der Estacion Guadales..... | 21 |
| Abbildung 17: | Estancia El Campamento am Rio Diamante..... | 22 |
| Abbildung 18: | Estancia Campamento am Río Diamante..... | 23 |
| Abbildung 19: | Dr. Mario Estrada um 1920 (aus: The Rotarian, 1930, S. 7) | 24 |
| Abbildung 20: | Verwalterhaus zu Campamento um 1920..... | 24 |
| Abbildung 21: | Liniennetz der Bahngesellschaft Pacifico und Gran Oeste | 25 |
| Abbildung 22: | Verwalterhaus zu Real del Padre | 26 |
| Abbildung 23: | Das Rosentor zu Campamento um 1920..... | 26 |
| Abbildung 24: | Lieselotte mit Freundin um 1923 | 27 |
| Abbildung 25: | Hauptgebäude der Estancia Isla Verde | 28 |
| Abbildung 26: | Deutsche Schule in Artagaveytia um 1920 | 29 |
| Abbildung 27: | Grillparty „asado“ in Isla Verde um 1925 | 29 |
| Abbildung 28: | Einreisepapier des Schiffes „Ciudad de Montevideo“ 1925 | 30 |
| Abbildung 29: | Gunther Plüschow in der Pampa 1928 | 32 |
| Abbildung 30: | Apfelsorte Stayman Winesap 1866 gezüchtet | 35 |
| Abbildung 31: | Farm des José Ferrer von 1913 („chacra 44ab“) | 37 |
| Abbildung 32: | Julius Garthe mit dem Pferd Porteño 1928..... | 42 |
| Abbildung 33: | Deutsche Kolonialschule Wilhelmshof um 1910 | 43 |
| Abbildung 34: | Der Fuhrpark 1928 | 43 |
| Abbildung 35: | Chevrolet-LKW 1936..... | 43 |
| Abbildung 36: | Eine Bewässerungsleitung für das Gut um 1930 | 44 |
| Abbildung 37: | Grabenbewässerung um 1930 | 44 |
| Abbildung 38: | Wohnzimmer um 1930 | 44 |
| Abbildung 39: | Sitzecke um 1933..... | 44 |
| Abbildung 40: | Nebengebäude („canetro“) 1928 | 45 |
| Abbildung 41: | Straße am Rio Negro bei Cipolletti 1928 ²¹³ | 47 |
| Abbildung 42: | Obstlagerhallen der AFD in Cinco Saltos 1931 ²¹⁴ | 51 |
| Abbildung 43: | Obsternte Vater mit Tochter um 1935 | 52 |
| Abbildung 44: | Plantagenarbeiter auf AFD-Kisten sitzend um 1935 | 53 |

²¹³ Greene, H.D., Photo Album p. 19, Rio Negro Road. UC Davis Library, Archives and Special Collections, 1928. [Digital - Collection Greene \(D-192/D192_7_051\)](#).

²¹⁴ Guía comercial F.C. Sud, Buenos Aires 1931, S. 527.

| | | |
|---------------|--|-----|
| Abbildung 45: | Verladung von Weinfässern bei Cipolletti 1929 ²¹⁵ | 55 |
| Abbildung 46: | Foto vom Januar 1949 von Arturo Mehliés (Arthur Mehliés)..... | 58 |
| Abbildung 47: | Kurt Seemann um 1945 | 58 |
| Abbildung 48: | Inneneinrichtung des Hauses in Cinco Saltos um 1935..... | 60 |
| Abbildung 49: | Arbeitszimmer von Kurt Seemann um 1935 | 60 |
| Abbildung 50: | Das erste Auto um 1940..... | 61 |
| Abbildung 51: | Lieselotte mit Juan Carlos und Ricardo Ernesto um 1955 | 61 |
| Abbildung 52: | Lieselotte Seemann de Schutz um 2000 | 61 |
| Abbildung 53: | Doras Backbuch..... | 62 |
| Abbildung 54: | Abwesenheitspflegschaft für Kurt Seemann 1949 | 65 |
| Abbildung 55: | Exil in Bariloche um 1950..... | 66 |
| Abbildung 56: | Familie der Juanita Jäger | 66 |
| Abbildung 57: | Kurt Seemann in Berlin 1966..... | 67 |
| Abbildung 58: | Besuch in Berlin mit Jörg Wilbrandt..... | 68 |
| Abbildung 59: | Kurt Seemann im September 1968 in Cinco Saltos..... | 69 |
| Abbildung 60: | Unquillo und Rio Ceballos bei Córdoba | 70 |
| Abbildung 61: | Ehrung bei der Kooperative 1978..... | 72 |
| Abbildung 62: | Urkunde der Kooperative 1978..... | 73 |
| Abbildung 63: | Nachruf in der Zeitung Rio Negro..... | 74 |
| Abbildung 64: | Pocho Fourcade..... | 75 |
| Abbildung 65: | Gletscherstudien 1960 | 75 |
| Abbildung 66: | Opa Kurt mit Enkel Juan Carlos um 1946..... | 76 |
| Abbildung 67: | Juan Carlos Fourcade und Ehefrau Lita geb. Lindner..... | 76 |
| Abbildung 68: | Hochzeit von Ricardo Fourcade 1970 | 77 |
| Abbildung 69: | Heinrich (Henry) Schütz um 1970 | 77 |
| Abbildung 70: | Auszug aus dem Lebenslauf von Kurt Seemann nach Dehais | 100 |

1.10.2 Quellen und Literatur

1.10.2.1 Literatur

- Alemann, Moritz, Am Río Negro: ein Zukunftsgebiet germanischer Siedlung, Berlin 1907.
- Buchsteiner, M. / Viereck, G., Hrsg., Richard Ehrenberg (1857-1921): „Ich stehe in der Wissenschaft allein“, Rostock 2008.
- De Flachs, M. C. V., Capitales alemanes en Córdoba 1890-1920, in: Revista de la Junta Provincial de Historia Córdoba 1993, Bd. 15.
- Dehais, F. J., El viejo Cinco Saltos y sus familias, Río Negro 2001.
- Donat, H., Albert Kalthoff – Ein vergessener Pazifist und Pionier der Bremer Friedensbewegung, in: „Mit Gott dem Herrn zum Krieg?“. Bremer Pastoren für den Frieden vom Kaiserreich bis zur Ära Adenauer, 1988.
- Gutacker, S., Albert Kalthoff (1850 – 1906), 4 Bde., Chisinau 2018.
- Hübinger, G., Kulturprotestantismus und Politik: zum Verhältnis von Liberalismus und Protestantismus im wilhelminischen Berlin, Tübingen 1994.
- Kalthoff, Horst, Illustrierte Geschichte der Bremer Kalthoff-Familie, 3. Aufl., Berlin 2011.
- Liss, Christoph, Die Besiedlung und Landnutzung Ostpatagoniens. Unter besonderer Berücksichtigung der Schafestancias, Göttingen 1979 (=Göttinger geographische Abhandlungen, Bd. 73), Göttingen, geol. Diss. 1978.
- Lloyd, R., Impresiones de la República Argentina, London 1911.
- Newton, R. C., German Buenos Aires, 1900–1933: Social Change and Cultural Crisis, Texas 2014.

²¹⁵ Greene, H. D., Photo Album p. 49, Wine Barrels. UC Davis Library, Archives and Special Collections, 1929 ([Digital - Collection Greene \(D-192/D192_7_098\)](#)).

- Schmolze, G., "Kalthoff, Albert" in: Neue Deutsche Biographie 11 (1977), S. 74 f.
- Seemann, H., Ein Familienfest auf dem Lande, in: Die Heimat. Volksblatt für Mecklenburg. Organ des Mecklenburgischen Landesvereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege, Jg. 1 (1907/1908), Nr. 42 v.19.7.1908, S. 335-336.
- Vallentin, Wilhelm, Ein unerschlossenes Kulturland. Neuquen und Río Negro, 2. Auflage, Berlin 1907

1.10.2.2 Quellen

- Seemann, H., Erfahrungen beim Bau einer Häuslerei, Von H. Seemann- Breesen b. Sülze in Mecklenburg), Berlin 1909, 28 S. = Sonderdruck aus: Landarbeit und Kleinbesitz, hrsg. v. Richard Ehrenberg, Heft 7, Rostock 1908, S. 21ff.
- Seemann, R., Erinnerungen „Darstellungs-Übersicht“, Ms., Hamburg 1971.
- Vorlesungsverzeichnis der Universität Rostock für das Wintersemester 1910/11.

1.10.2.3 Internet

- Auswanderung: <http://cemla.com/buscador/> und www.ancestry.de und <http://www.public-juling.de/auswanderung/abfahrtsdaten/passagen.php?s=a&v=1925-9-5&lang=de> .
- Clason: <http://www.clason-net.freeservers.com/historia.htm> und <http://www.clason-net.freeservers.com/distrito.htm>.
- Cinco Saltos: https://en.wikipedia.org/wiki/Cinco_Saltos und <http://cincosaltos.gob.ar/asfalto-calle-kurt-seeman.php>.
- Dehais: <https://www.yumpu.com/es/document/view/6376882/viejo-cinco-saltos-y-sus-familias-fjdehaiscomar/121>.
- Ehrenberg: https://de.wikipedia.org/wiki/Richard_Ehrenberg und http://cpr.uni-rostock.de/resolve/id/cpr_person_00001868.
- Fourcade: https://es.wikipedia.org/wiki/Glaciador_Fourcade.
- Genossenschaften: <http://extranet.cooperativaobrera.coop/revista/jul03/nota2.html> und <http://extranet.cooperativaobrera.coop/revista/jul03/nota2.html>.
- Hardt: https://de.wikipedia.org/wiki/Engelbert_Hardt.
- Isla Verde: [https://es.wikipedia.org/wiki/Isla_Verde_\(Argentina\)](https://es.wikipedia.org/wiki/Isla_Verde_(Argentina)) und <https://caminosypueblos.com/origen-de-la-localidad-de-isla-verde/>.
- Kalthoff: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd118844792.html> und https://de.wikipedia.org/wiki/Albert_Kalthoff.
- Lahusen: <https://nordwollemuseen.jimdo.com/interessantes/familie-lahusen/>.
- Luyken: www.familie-luyken.de/03Chronik/1931/1931chronikblatt.htm und <http://www.familie-luyken.de/03Chronik/1931/1931chronikblatt.htm#018>.
- Obstsorten: http://www.treesofantiquity.com/index.php?main_page=product_info&products_id=125 und https://en.wikipedia.org/wiki/Rome_apple#cite_note-1.
- Patagonien: <http://www.argentinatravelnet.com/cgi-bin/links/links2.pl?P-6198-S> und <http://www.patagonia-argentina.com/e/central/altovalle/cincosaltos.php> und <http://www.Rionegro.com.ar/diaRio/fiestadelapera/2007/01/26/5128.php> und <http://www.Rionegro.com.ar/diaRio/rural/2009/06/27/19429.php>. und www.civitas.gov.ar/municipios/ver.asp?MID=5&tipo=nota&id=81 und <http://www1.Rionegro.com.ar/diaRio/rural/2006/08/26/2934.php>.
- Real del Padre: https://es.wikipedia.org/wiki/Real_del_Padre.
- Río Cuarto: https://de.wikipedia.org/wiki/Río_Cuarto.
- Sohnrey: https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Sohnrey.
- Wirtschaftsgeschichte: <https://nuso.org/articulo/auf-der-suche-nach-dem-verlorenen-kurs-eine-stilisierte-darstellung-der-argentinischen-wirtschaftsgeschichte/>.

1.10.3 Orts- und Personenverzeichnis

| | | | |
|--|----------------------------|------------------------------|--------------------------------|
| Alvarez, Gregorio | 97 | Australien..... | 54 |
| Argentinien | 85 | Backhouse, Guillermo | 30, 54, 55 |
| Allen | 66 | Baden | |
| Bahia Blanca..... | 30, 61, 75, 101 | Karlsruhe..... | 11 |
| Barda del Medio..... | 72 | Barcia | |
| Bariloche..... | 85, 88, 99, 100, 101 | Arturo | 68 |
| Belisle | 66 | Mary | 78 |
| Buenos Aires13, 14, 17, 19, 21, 22, 23, | | Barcia Trelles | |
| 26, 30, 35, 39, 45, 47, 53, 55, 59, 65, | | Emilio | 46 |
| 68, 73, 74, 82, 89, 98, 100, 101 | | Juan | 45, 46, 50, 66, 68, 73, 96, 97 |
| Buenos Aires, Belgrano | 22 | Battilana, Augustin | 66 |
| Campana | 76 | Baumann, Heinrich | 14 |
| Centenario | 72, 99, 100 | Bayern | |
| Cervantes | 66 | München | 21 |
| Chacabuco | 97 | Beese, Magdalene | 4 |
| Chimpay | 66 | Beese, Marie..... | 4 |
| Cinco Saltos45, 46, 47, 53, 55, 58, 59, | | Belgien | |
| 60, 63, 65, 66, 69, 78, 79, 82, 85, 96, | | Antwerpen..... | 21 |
| 97, 99, 100, 101, 102 | | Ypern | 16 |
| Cipolletti..... | 62, 63, 64, 66, 68, 69, 73 | Belli, Antonio..... | 78 |
| Clason | 14, 15, 16, 56 | Beltrame, Vito | 70 |
| Colonia Lucinda | 65 | Berola | |
| Colonia Regina | 66 | Familie | 64, 80 |
| Cordoba..... | 25 | Francisco..... | 59 |
| Cordobá..... | 15, 34, 35, 86 | Bignami, Emilio | 66 |
| El Campamento | 25, 26, 27, 29, 34 | Bilo, Amadeo | 66 |
| Firmat | 35 | Bleek | |
| General Roca..... | 49, 65, 66, 73, 96, 97 | Anna..... | 16 |
| Goico | 25, 27 | Familie | 16 |
| Guadales | 25, 27 | Bonti | |
| Guatraché..... | 30 | Fernando..... | 102 |
| Hersilia..... | 16 | Martin | 101 |
| Huergo..... | 66 | Bordi, Julio..... | 78, 80 |
| Isla Verde | 25, 34, 35, 37 | Bradbury, Gebrüder | 69 |
| Juarez Celman..... | 25 | Brasilien | |
| La Cautiva | 25, 26 | Río de Janeiro | 21 |
| La Plata | 21 | Bremen | 14, 20, 21, 38 |
| Los Leones13, 14, 15, 16, 17, 19, 23, 56 | | Riensberg..... | 21 |
| Mainqué..... | 66 | Caballero, Roberto..... | 70 |
| Mar del Plata..... | 74 | Cañadas, Jose..... | 78 |
| Marcos Juarez | 34 | Castañon, NN | 61 |
| Mendoza..... | 25 | Castiglioni, NN | 64, 75 |
| Neuquén | 46, 65, 66, 97, 99, 100 | Chao, Ramon..... | 70 |
| Plottier | 66 | Clason | |
| Puerto Madryn | 101 | Felix | 16 |
| Real del Padre | 31, 32, 33, 34 | Oskar | 15, 16 |
| Rio Ceballos | 90 | Cosentino, Salvador..... | 59 |
| Rio Cuarto | 26 | Criado, Baldomero | 66 |
| Rosario | 15, 16, 24, 35 | de Sherbinin, Andres | 66 |
| San Rafael..... | 25, 27, 31, 35 | de Sherbinin, G | 65 |
| Santa Fé..... | 13, 14, 15 | Dechia, NN | 59 |
| Tucumán..... | 15 | Dufour, NN..... | 64 |
| Unquillo..... | 86 | Durand Cordero, Eduardo..... | 66 |
| Villa Regina | 65, 68 | Ehrenberg, Richard..... | 12, 13 |
| Argentinien, Barda del Medio | 63 | Estrada, Mario ... | 29, 30, 31, 40, 52, 53, 54 |
| Auday, Salvador..... | 66 | Fabris, Renato | 66 |

| | |
|--------------------------------------|------------------------|
| Fava, Jose..... | 66 |
| Ferdinand, Fritz..... | 5 |
| Ferdinand, Otto..... | 5 |
| Ferrer, José..... | 48 |
| Fourcade | |
| Cintia..... | 100 |
| Erasmus Camilo..... | 82, 98 |
| Helga..... | 100 |
| Ignacio..... | 100 |
| Juan Carlos..... | 77, 82, 88, 99 |
| Juan Eduardo..... | 97 |
| Lita, geb. Lindner..... | 99 |
| Marcelo..... | 100 |
| Matias..... | 101 |
| Natalia..... | 101 |
| Nestor Horacio..... | 98 |
| Noelia..... | 101 |
| Ricardo Ernesto..... | 77, 82, 100 |
| Sergio..... | 99 |
| Solange..... | 99 |
| Frankreich | |
| Boulogne..... | 21 |
| Gaitsch, Otto..... | 25 |
| Garthe | |
| Erich..... | 55 |
| Julius..... | 55 |
| Gibson, Allan..... | 59 |
| Gil, Sergio..... | 66 |
| Gomez, Juan..... | 97 |
| Gonzales, Baldomero..... | 66 |
| Gonzalez de Cosentino, Genoveva..... | 59 |
| Gonzalez, Jose..... | 59 |
| Gonzalez, Vicenta..... | 59 |
| Großbritannien | |
| Southampton..... | 21 |
| Wight..... | 14 |
| Gualtieri, Sixto..... | 68 |
| Hamburg..... | 14, 21, 88 |
| Hannover | |
| Delmenhorst..... | 14, 20 |
| Hardt | |
| Engelbert..... | 24, 25, 28, 35, 36, 41 |
| Familie..... | 25 |
| Gustav Engelbert..... | 24 |
| Gustavo..... | 24 |
| Haupt | |
| Egon..... | 67, 70, 80 |
| Herta..... | 80 |
| Heitz, Fritz..... | 15 |
| Hernandez, Juan..... | 78 |
| Herrera, Enrique..... | 78 |
| Hessen | |
| Witzenhausen..... | 56 |
| Hild, Arthur..... | 17 |
| Hoffmann, Bernhardine..... | 67 |
| Hoshi, Seizo..... | 32, 33 |
| Italien | |
| Genua..... | 23 |
| Jäger, Juanita..... | 85 |
| James, Amado..... | 71 |
| Jensen, Alfredo..... | 16 |
| Jimenez, Cirilo Marte..... | 22, 23 |
| Kalthoff | |
| Albert..... | 19 |
| Anna..... | 19 |
| Anna, geb. Franz..... | 19 |
| Elise..... | 19 |
| Eugenie, geb. Schulz..... | 19 |
| Gerty..... | 21 |
| Peter Ludwig..... | 19 |
| Sidonie, geb. Austin..... | 21 |
| Walter..... | 21 |
| Walther..... | 19 |
| Wilhelmine, geb. Wechselberg..... | 19 |
| Kanada | |
| Ontario..... | 100 |
| Toronto..... | 100 |
| Kaufmann, Walter..... | 96 |
| Kind | |
| Alexander..... | 4 |
| August..... | 4, 5 |
| Caroline, geb. von Borkowsky..... | 8 |
| Krüger, Hermann..... | 24 |
| Lahusen | |
| Christian Martin..... | 14 |
| Familie..... | 14, 20, 21 |
| Gustav..... | 21 |
| Lanfre, Aquiles..... | 66 |
| Larrosa, Jose Gonzalez..... | 66 |
| Latisnere, Juan..... | 78 |
| Lavedra | |
| Pascualina..... | 97 |
| Lavin, Alberto..... | 59 |
| Linne | |
| Adolph..... | 20, 21 |
| Carl..... | 21 |
| Clara..... | 21 |
| Emma..... | 20 |
| Heinrich Hermann..... | 20 |
| Heinz..... | 21 |
| Karl..... | 21 |
| Maria..... | 21 |
| Olga..... | 21 |
| Liss, Christoph..... | 99 |
| Lopez, Baltazar..... | 66 |
| Luchetti, Celestino..... | 71 |
| Luyken | |
| Fritz..... | 16, 17 |
| Grete..... | 16 |
| Maag | |
| Conrad..... | 23 |
| Conrad jun..... | 23 |

| | | | |
|---------------------------------------|----------------------|----------------------------------|--|
| Elisa..... | 23 | Berlin..... | 4, 19, 20, 21, 24, 74, 88 |
| Matilda..... | 23 | Bonn..... | 16 |
| osa..... | 23 | Bremen | 19, 20 |
| Sara..... | 23 | Duisburg..... | 24 |
| Maag, Conrad | 22 | Nickern..... | 19 |
| Mac Donald, Jaime..... | 96 | Rügenwalde | 19 |
| Mathias, Geraldine | 14 | Radonich, Antonio..... | 59 |
| Mecklenburg..... | 7 | Rafaelli, Italo..... | 66 |
| Benitz | 4 | Rajneri, Fernando | 96 |
| Breesen | 5, 7, 10, 12, 55, 88 | Reid, Alban | 80 |
| Carlsthal | 5, 12 | Richard, NN | 76 |
| Dobbertin..... | 4 | Riskin, Bernardo | 96 |
| Granzin..... | 13 | Rodriguez Garcia, Francisco..... | 96 |
| Güstrow | 6, 7 | Romera, Edgardo..... | 79 |
| Klein Varchow..... | 4 | Rossi, Ernesto | 78 |
| Lübz..... | 55 | Rütz, Hauslehrer..... | 6 |
| Ludwigslust..... | 55 | Sachsen | |
| Nieklitz | 13, 14 | Dresden | 21 |
| Rostock..... | 7, 11, 12, 88 | Sachtmann, Fernando | 68 |
| Serrahn..... | 4 | Salta (Argentinien) | 100 |
| Spendin | 4, 5 | Salvadori, Elena..... | 78 |
| Wilsen..... | 4 | San Juan, Francisco | 59 |
| Zarrentin | 13 | Sanchez Aragon, Francisco | 78 |
| Mencke, Otto..... | 55 | Santiago, André | 66 |
| Mengelle, Augusto..... | 66 | Schutz | |
| Moll, John..... | 59 | Enrique..... | 82, 101 |
| Moral, Jose..... | 78 | Marta..... | 101 |
| Müller, Richard | 59 | Martha..... | 82 |
| Muller, Theodore | 59 | Roberto | 82, 102 |
| Muller, Teodoro | 59, 70, 96 | Schweiz | |
| Neumann, Walter | 11 | Oberglatt | 23 |
| Niedersachsen | | Seemann | |
| Göttingen..... | 99 | Barbara | 88 |
| Nielsen, Christian | 66 | Caroline, geb. Kind..... | 4, 38, 39 |
| Nordenholtz, Federico Guillermo | 16 | Dora, geb. Kalthoff..... | 19, 20, 21, 22, 34, 39, 80, 81, 84, 85, 88 |
| Norzagaray, Felix | 33 | Eduard | 13, 14, 15, 17 |
| Nuñez | | Eduard sen..... | 13 |
| Bautista..... | 100 | Eduard, gen. Teddy..... | 16 |
| Constanza | 100 | Ernst..... | 86 |
| Juanjo..... | 100 | Friedrich | 6 |
| Oreja, Pablo | 96 | Gladys..... | 16 |
| Orozco, Sergio | 99 | Hugo | 4, 7, 10, 12, 38 |
| Ovando | | Inèz | 16 |
| Marta | 100 | Julia..... | 14 |
| Paschero, Cecilia | 59 | Julia, geb. Schwieger | 13 |
| Pawly, Gaston | 66 | Jürgen | 88 |
| Perez, Manuel..... | 47 | Karl..... | 6 |
| Peust, Ernesto..... | 71 | Klaus | 84 |
| Philips, William | 54 | Kurt | 60, 88 |
| Pinedo, Minister..... | 73 | Lieselotte..... | 22, 23, 34, 81, 82 |
| Plottier, Alberto..... | 66 | Margarete..... | 87 |
| Portugal | | Mary..... | 16 |
| Lissabon | 21 | Mathias | 88 |
| Madeira..... | 14 | Rolf..... | 5, 6, 7, 13, 86, 88 |
| Preußen | | Ulrich..... | 84, 88 |
| Barmen..... | 19 | | |

| | |
|-----------------------------------|--------|
| Wolfgang | 88 |
| Segovia, Benigno | 63, 96 |
| Sevila, Familie | 64 |
| Sohnrey, Heinrich | 10 |
| Sohnrey, Heinz | 10 |
| Solbrig, Juan | 74 |
| Soules, Luciano | 59 |
| Spanien | 101 |
| La Corona | 21 |
| Spilek, Federico | 68 |
| Stilliger | |
| Daniel | 33 |
| Stockebrand, Rodolfo | 67 |
| Suhr, Eduard | 35 |
| Suhr, Hauslehrer | 5 |
| Thünen, Johann Heinrich von | 12 |
| Tiedemann-Seeheim | |
| Heinrich | 24 |
| Tiemann, Enrique | 36 |
| Tonn, Alberto | 78 |
| Ulher, Jacobo | 67 |
| Uruguay | 39 |
| Conchillas | 13, 14 |

| | |
|----------------------------|--------|
| Montevideo | 38, 39 |
| USA | |
| New York | 24 |
| Venezuela | |
| La Guaira | 13 |
| Viecons, NN | 59 |
| Viereck, Theodor | 55 |
| Viguier | |
| Germàn | 30 |
| Vitali, Ernesto | 79 |
| von Hardt | |
| Richard | 24 |
| von Post, Heinrich | 16 |
| Wilbrandt | |
| Doris | 89 |
| Jürgen | 89 |
| Wilbrandt, Margarete | 86, 88 |
| Williamson, Juan | 30 |
| Witt, Lehrer | 9 |
| Wolfe Barry, John | 59 |
| Yoshikawa, NN | 65 |
| Zovion, Luis | 94 |

1.10.4 Tabellarischer Lebenslauf

| Datum | Beschreibung | Ort |
|-------|-----------------------|-----------------------------------|
| 1888 | Geburt | Breesen |
| 1898 | Gymnasium (Domschule) | Güstrow |
| 1905 | Realgymnasium | Rostock |
| 1909 | Militärzeit | Karlsruhe |
| 1910 | Auswanderung | |
| 1911 | Gutsarbeiter | Los Leones |
| 1914 | Angestellter | Buenos Aires /Rosario/La Cautiva |
| 1915 | Hochzeit | Buenos Aires |
| 1916 | Geburt der Tochter | Buenos Aires |
| 1917 | Verwalter | El Campamento |
| 1924 | Verwalter | Isla Verde |
| 1924 | Besuch der Eltern | |
| 1928 | Obstbauer | Cinco Saltos |
| 1940 | Bürgermeister | Cinco Saltos |
| 1950 | Versteck | |
| 1955 | Trennung und Umzug | Unquillo |
| 1963 | Besuch Deutschland | Hamburg, Rostock, Breesen, Berlin |
| 1982 | Rückkehr | Cinco Saltos |
| 1988 | Tod | |

beim Bahnhof Cipolletti angelegt worden. Ein Jahrzehnt später wurde die Kolonie „*La Picasa*“ an der Haltestelle Cinco Saltos der Eisenbahnlinie angelegt, durch die die Baumaterialien zum Standort des Río Neuquén Staudamms (heute Barda del Medio) herangeschafft wurden. Damit wurde die Förderung der Nationalregierung umgesetzt, die auf den Studien und Planungen von Ingenieur Cipolletti basierten und von der Firma „*F. C. Sud*“ durchgeführt wurden. Mit dem Damm sollte im Laufe der Zeit die Bewässerung für das gesamte Gebiet des oberen Río Negro bis Chichinales in einer Ausdehnung von mehr als 100 Kilometern bereitgestellt wird. Der Ausbruch des Weltkrieges im Jahr 1914 lähmte die Fertigstellung der Dammbücke. Dennoch begann schon die positive Wirkung des Bewässerungssystems mit Hauptkanal und den sekundären und tertiären Kanälen nach Gral. Roca für die Region.

In dieser Zeit wurde die Kolonie „*La Picasa*“ an der Haltestelle Cinco Saltos an den vier Kaskaden am Hauptkanal gegründet. Die „*Cia. de Tierras del Sud*“ mit Hauptsitz in Buenos Aires legte der Kolonie eine Fläche von etwa 3.500 Hektar Land nordöstlich des Río Neuquén zu, das einen alten Arm des Flusses voller feuchter Vegetation und mit sehr unebenen Böden durchschneidet. Die Böden sind leicht und sandig und mit kiesigen Fels- und Lehmbänken und stark salzigen Talwänden durchsetzt.

Dies gilt für das gesamte Gebiet, in dem die zukünftigen Ortschaft Cinco Saltos geplant und gestaltet wurde. Dieser Umstand verhinderte die Entwicklung der Ortschaft zwischen dem Bahnhof und dem Hauptkanal für viele Jahre, da sich diese Gebiete in der Wintersaison durch den Anstieg des Grundwasserspiegels in Sumpfflächen verwandelten.

So wurden die ersten zwanzig Häuser, die ich zum ersten Mal auf einer Studienreise im März 1928 sah, zunächst in über zwanzig Flächen auf der anderen Seite des entstehenden Bahnhofs gebaut. Vor dem Bahnhof, der aus stillgelegten Eisenbahnwaggons gebildet wurde, wurde der Platz "San Martin" angelegt. Dieser bestand aus einem Quadrat aus weißem Boden ohne Vegetation und mit den typischen salzigen Verkrustungen. Rund um den Platz gab es sieben Wohnhäuser, einen Laden für den täglichen Bedarf, einen kleineren Einkaufsladen („*tiendita*“), die Schule Nr. 29, ein Hotel, das Post- und Telegraphenamts, ein unbebautes Grundstück und dann die Apotheke. Zudem lagen an der Hauptstraße parallel zum Bahngleis einen weiteren Laden für allgemeine Waren, zwei Bäckereien, eine Metzgerei, ein weiteres Geschäft und das typische Gasthaus mit einem Getränkeverkauf. Auf der zweiten parallelen Straße gab es mehrere Wohnhäuser und das Gebäude der Bewässerungsinspektion mit Werkstatt und Schmiede.

Es gab eigentlich keinen Grund, dass die Entwicklungskommission („*Comisión de Fomento*“), die gerade ein Jahr zuvor von der Provinzregierung des Río-Negro-Gebietes installiert worden war, durch den Rücktritt ihrer Mitglieder in Resignation verfiel. Hintergrund war die Nichtanerkennung des Gremiums durch die lokalen Siedler. Die Rechtspflege wurde durch einen Friedensrichter und einen Standesbeamten, die hauptamtlich als Buchhalterin in einem größeren Lagerhaus beschäftigt war. Die Polizeiaufgaben wurden von einem Unteroffizier und einem Korporal in einem stillgelegten Bahnwaggon der „*F.C. Sud*“ vertreten.

Es gab keinen Arzt. Die Nachbarn mussten bei Bedarf nach Cipolletti oder nach Barda del Medio fahren, wo einmal wöchentlich der Arzt aus Cipolletti anwesend war. Es gab auch weder einen Zahnarzt noch andere Fachleute, wenn man von dem regionalen Agronomen Don Juan Barcia Trelles absieht. Dieser hatte auf der Grundlage des seinem Bruder gehörigen Grundstücks "*Rucapillén*" zusammen mit dem Agraringenieur Don Enrique Amos die Leitung einer Versuchsfarm der Firma „*F. C. Sud*“ aufgenommen.

In der Kolonie „*La Picasa*“ wurde ursprünglich die Mehrheit von spanischen Einwanderern mit Ausnahme eines Dutzend Italiener, mehrerer Franzosen, Deutsche und Chilenen, gebildet. Sie widmeten sich dem Anbau von Luzerne als Saatgut, Heu, Kartoffeln, Bohnen, Zwiebeln und in kleinem Maßstab dem Weinbau für den Verzehr. Die Kolonie war in 3 bis 4 Hektar große Farmen in der Nähe der Stadt und in 12 bis 20 Hektar großen weiter entfernten Farmen mit sehr engen Feldwegen aufgeteilt, an deren Seiten Bewässerungs- bzw. Entwässerungsgräben verliefen.

Nicht alle der ersten Siedler konnten vertragsgerecht gegenüber der Kolonialfirma wirtschaften und entschieden sich, ihre Farmen zu verkaufen. Sie präsentierten ihre Farmen entsprechend der Werbung der „*F.C. Sud*“ über ihr Promotionsbüro auf der Plaza Constitucion zum Verkauf. Auch das große Interesse der Versuchsfarm von Cinco Saltos, in dieser Region neue Farmer

anzusiedeln, um sich dem Anbau von Obstbäumen zu widmen, unterstützte die Ankäufe freier Farmen. Insbesondere kamen vor allem Angelsachsen, bei denen durch den leitenden Agronomen der Versuchsfarm, Juan Barcia Trelles, und dann von seinem Nachfolger Ingenieur-Agronom Enrique Amos Begeisterung für die Ansiedlung hervorgerufen wurde. Von 1926 bis 1929 wurden viele englische Ansiedler genauso angezogen wie auch ich mich davon überzeugen ließ, als ich im März 1928 auf meiner Studienreise ins Río-Negro-Tal weilte.

Wie ich nach Cinco Saltos kam

Sechs Jahre nach meiner Einwanderung nach Argentinien im Jahr 1917 erhielt ich auf Empfehlung meines ersten Leiters die Stellung eines Verwalters des Estancia "El Campamento", ein unbebautes Gebiet von enormer Ausdehnung zur Züchtung von Rindern. Es gehörte mit zwei weiteren Estancias in der Provinz Cordoba und La Pampa demselben deutschen Unternehmen.

„El Campamento“ liegt im Departamento San Rafael de Mendoza am Río Diamante, 80 Kilometer östlich der Stadt San Rafael auf der Höhe der Goica Bahnstation des damaligen „F.C. Pacifico“. Die Estancia hatte ein eigenes Lebensmittel- und Bekleidungsgeschäft für das Personal des Gutes, weshalb ich jeden Monat mit der Bahn nach San Rafael reisen musste, um die Waren zu besorgen und das Geld mitzubringen, von dem die Gehälter des Personals gezahlt wurden. Da die Estancia am nördlichen Ufer des Río Diamante gelegen war, hatte ich auch ein Recht 500 Hektar Fläche zu bewässern. Ich konnte aus dem Fluss solange Wasser entnehmen, wie der Fluss während der Sommermonate das hergab. Dadurch interessierte ich mich immer mehr für die Bewässerungskulturen der Region um San Rafael.

Ich traf Winzer mit großen Weinbergen, aber auch kleine Winzer und Obstbauern mit wenigen Hektar Schweizer Herkunft, die mir das erste Wissen über das Bewässerungssystem und den Anbau von Steinobstfrüchten und Weinreben vermittelten. Und so hatte ich nicht weit vom Zentrum der Farm ein erstes Feld, sehr klein übrigens (einen halben Hektar), für Gemüse zum eigenen Verbrauch angelegt und ich pflanzte die ersten Steinobstbäume im Frühjahr 1917.

Bald traten die ersten Schwierigkeiten auf, als die Pfirsiche und Pflaumen auf dem Boden an der Kronengalle ("corona agalla") erkrankten²¹⁶. Dies ist eine sehr furchterregende Plage, die aus unseriösen Baumschulen eingeschleppt wurde. Durch diese katastrophale Erfahrung lernte ich Agraringenieur Mario Estrada kennen, den Leiter des Entwicklungsbüros von „F. C. Pacifico“, dem ich mein Wissen und meine Begeisterung für den Obstanbau in jenen Jahren verdanke, als meine Haupttätigkeit noch der Viehzucht gewidmet war. Ich habe ihre Monatszeitschrift "Nuestra Tierra" bis zu ihrer Einstellung abonniert und auf diese Weise nicht nur alles über den Anbau, das Beschneiden und die Schädlinge bei der schrittweisen Vermehrung von Obstbäumen gelernt, sondern auch alles über die Verbreitung und Vermarktung von Obst auf dem nationalen Markt, da zu dieser Zeit außer Weintrauben noch kein Obst in die USA exportiert wurde.

Immer mehr war ich davon überzeugt, dass meine zukünftige Tätigkeit dem Obstbau in künstlich bewässerten Gebieten gewidmet sein sollte, weil sie mir die Möglichkeit bot, die wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erlangen, die ich mit der Viehzucht kaum erreichen würde, da dies eine große Flächenausdehnung und viel Kapital erfordert.

Nach 6 Jahren auf der Estancia „El Campamento“ zog ich mit meiner kleinen Familie in die Provinz Córdoba, wo ich die Verwaltung der Hauptestancia meines Arbeitgebers von 20.000 Hektar übernahm. Vom Blumenfeld an der Rosario-Bahnlinie über Firmat nach Río Cuarto am gleichnamigen Bahnhof Isla Verde. Getreu meiner Vorliebe für den Obstbau habe ich auch einen Obst- und Gemüsegarten im Eukalyptuswald von Isla Verde angelegt. Angesichts des Rückganges von Luzernepflanzen wegen des enormen Aufwuchses von Disteln wandte ich mich gegen den Widerstand meiner Chefs in Buenos Aires dem großflächigen Anbau von Mais zu, den ich mit sechs schwedischen Dieseltraktoren nur zum Pflügen nutzte. Mit der bisherigen Pferdestutenanspannung („Yeguarizos“) realisierten wir das Eggen, das Säen und das Anhäufeln. Darüber hinaus wurden etliche Flächen von 60 bis 100 Hektar an Kolonisten verpachtet, die als Nutzungsentgelt einen Prozentsatz der Ernte abgaben. Es waren Goldgräberjahre (zwischen 1924 und 1927) mit hohen Erträgen von den fetten Äckern auf etwa 5.000 Hektar. Der

²¹⁶ Vgl. Appel, O., Die pflanzlichen Parasiten, Bd. 1, Berlin 1928, S. 151. Vgl. auch [Agrobacterium tumefaciens](#).

Maisanbau brachte höhere finanzielle Erträge als der Rest der etwa 15.000 Hektar, die extensiv der Viehwirtschaft dienten.

Ich hatte jedoch immer den Wunsch, unabhängig zu werden, für mich allein zu arbeiten. Im Oktober 1927 kam es zu ernsthaften Auseinandersetzungen mit der sehr konservativen Geschäftsführung auf Seiten der Eigentümergesellschaft vor allem wegen eines großen Verlusts beim Verkauf von Mais. Die Ursache des Verlustes lag darin, dass die Bürokraten der Gesellschaft die Verkaufsmenge hochhalten wollten und deshalb die Vermengung mit zu feuchtem Mais im Hafen von Rosario trotz meiner wiederholten brieflichen Warnungen.

Ich war mit einem gewissen Prozentsatz am Ergebnis meiner Geschäftsführung beteiligt, allerdings konnte ich nicht akzeptieren, dass ich auch am Verlust beteiligt werden sollte, der nicht durch mich, sondern durch das Eingreifen der Geschäftsführung verursacht wurde. Daher beschloss ich, den Weg der Unabhängigkeit zu gehen. Zum Ende dieses Jahres gab ich also meine sehr gute Stellung im Unternehmen, dem ich mehr als zehn Jahre gedient hatte, auf, um mich als Eigentümer einer kleinbäuerlichen Obstplantage mit Bewässerungssystem auf der Basis des bis dahin gesparten Kapitals zuzuwenden.

Nach fünf Wochen Urlaub im damals noch bescheidenen uruguayischen Kurort Punta del Este war es an der Zeit, endgültige Entscheidungen zu treffen. Zwar liebte ich die Region San Rafael, da ich dort viele Menschen kenne und viele zu Freunden wurden, aber ich kannte auch die Nachteile dieses Gebiets: zeitweiliger Mangel an Quellwasser für Bewässerungen vor dem Tauwetter im Hochgebirge, unsichere Wasserzufuhr vom Río Diamante und die Häufigkeit von Stürmen, insbesondere von Hagelstürmen im Sommer, alles Wetterphänomene, die die Produktionssicherheit gefährden. Als ich in einer Sonntagsausgabe von „*La Prensa*“ im Vorjahr die Fotos von den Bewässerungsarbeiten des oberen Río-Negro-Tales und die Einweihung des Hauptkanals nach Chichinales gesehen hatte, entwarf ich schon vor dem Entschluss zu einer Studienreise ins Río-Negro-Tal einen Brief an den Agronom E. Amos, dem Direktor der Versuchsfarm der „F.C. Sud“ mit dem Entwicklungsbüro an der Plaza Constitución von Cinco Saltos. Man antwortete mir und informierte mich über die meteorologischen Besonderheiten dieser Region, nämlich: eine reichliche Versorgung mit Bewässerungswasser, die durch den Damm von Barda del Medio abgesichert wurde, obwohl es sehr geringe Niederschläge und sehr selten Hagelstürmen gibt. Allerdings sind die sehr starken Ostwinde häufig.

Im März 1928 fuhr ich allein los und ließ meine Familie in einer Pension in Belgrano ²¹⁷ zurück. Ich muss gestehen, dass ich einen sehr ungünstigen Eindruck erhielt, als ich zunächst vom Zugabteil die vorbeiziehenden Ländereien sah. Das Gelände war größtenteils noch unkultiviert und die Luzerne-Alleen von salzhaltigen Krusten weißlich überzogen.

In Cipolletti angekommen, stellte sich heraus, dass es an diesem Tag keine Möglichkeit gab mit dem Zug nach Cinco Saltos weiterzufahren. Da ich aber eine Fahrkarte nach Cinco Saltos zum „*Plaza Constitución*“ gekauft hatte, ließ mich die Firma „*F. C. Sud*“ mit einem Motorwagen von Cipolletti nach Cinco Saltos, einer elend aussehenden Stadt, bringen. Ich ging zum einzigen Hotel und mietete für eine Tour durch die Siedlung einen Pferdewagen mit Fahrer, der mir anbot, mir auch zum Verkauf stehenden Farmen der spanischen Einwohner zu zeigen, die in jenen Jahren noch die Mehrheit bildeten.

Als ich am nächsten Tag entlang der zentralen Straßen der Siedlung spazierte und die Erträge bei Luzerne und den Weinreben sowie der ersten jungen Plantagen von Apfel- und Birnbäumen abschätzte, bemerkte ich, dass nicht das gesamte Gelände versalzen war, wie ich es mir vom Zug aus geschienen hatte, da deren Gleise am Fluss talwärts verliefen. Das Kurioseste und zugleich für mich Anschaulichste war, dass mein Begleiter bei jedem Spaziergang darauf hinwies: "Diese Farm hatte vor drei Monaten Mister A und die andere vor einem Jahr Mister B gekauft und diejenige, an der wir gerade standen hatte Mister C gekauft". So zeigte er mir sechs Farmen, die in den letzten Monate ausnahmslos von Engländern gekauft worden waren. Als ich mich später dem Direktor der Versuchsfarm der „*F.C. Sud*“, dem Agraringenieur. E. Amos vorstellte, traf ich auf einen Enthusiasten und Propagandisten ersten Grades, der so viele Landsleute dazu gebracht hatte, Farmen in der Siedlung „*La Picasa*“ zu kaufen. Sie taten dies mit der Aussicht, dass die Firma „*F.C. Sud*“ eine Tochtergesellschaft gründen würde, von

²¹⁷ Stadtteil von Buenos Aires, in dem das Paar auch schon um 1915 wohnte.

der das nordamerikanische System zur Klassifizierung und Verpackung von Äpfeln und Birnen mit standardisierten Kisten im ganzen Río-Negro-Tal eingeführt wird.

Herr Amos zeigte mir mehrere Plantagen mit Apfel- und Birnenbäumen, die schon die ersten Früchte erbracht hatten. Hierzu gehörten auch Plantagen des Geschäftsführers der „F.C. Sud“, Mr. Eddy, und die Plantagen von Mr. Backhouse sowie von Mr. Macdonald, die bereits von einem Landsmann von mir besucht wurden. Dort kaufte ich eine Kiste mit Äpfeln der Sorte „Rome Beauty“, die ich dann an meine Familie in Buenos Aires versendet hatte.

Meine damaligen Eindrücke, veränderten meine Meinung, die aus dem Zugfenster bei der ersten Reise gewonnen hatte. Ich sah grüne Alleen, gut gepflegte Obstbäume und reichlich gefüllte Bewässerungsgräben, obwohl ich auch eine größere Badestelle ohne Kanalisation und voller Schilf sowie sehr schmalen Zuwegungen. Was mich jedoch am meisten in dem Entschluss mich in „La Piscasa“ niederzulassen bestärkte, war der Umstand, dass sich in kurzer Zeit hier mehr als ein Dutzend Engländer niedergelassen hatten, um sich dem Obstbau zu widmen. Diese beginnende Obstkultur, die von der Firma „F. C. Sud“ und ihrer Tochtergesellschaft AFD („Argentine Fruit Distributors“) unterstützt wurde, gab wichtige Impulse hierbei. Dementsprechend nahm ich von dem Plan Abstand auch noch die benachbarten Siedlungen Cipolletti und Allen zu bereisen. Statt dessen prüfte ich einige Farmen, die zum Verkauf standen.

Dabei gab es Ländereien am Ufer des Río Neuquén mit guten Böden, sandig und durchlässig von Felsbrocken an der Oberfläche durchsetzt. Es gab aber auch kompaktere und teilweise salzigere Böden. Schließlich kaufte ich dem Siedler Manuel Pérez die Chakra Nr. 14 C sechs Kilometer von der Stadt entfernt, mit 11 Hektar Luzerne und 1 Hektar Weinreben und Apfelbäumen für 15.500 \$.

Auf der Farm befand sich ein zweiteiliges Gebäude mit Lehmwänden und einem Schlammdach sowie einem Stückchen mit Zinkplatten als Dachbelegung. Der Wasserbrunnen war nur 1,20 Meter tief, in einem Korral gab es zwei Stuten und ein Zugpferd sowie etwas Weideland, das ich mitgekauft hatte.

Trotz einiger salzigen Flächen bei den Luzernen hatte ich mich entschieden diese Farm zu kaufen, weil sie von einer kleinen Schlucht durchzogen ward, die ich später für die Bewässerungskanalisation nutzen konnte. Diese Voraussetzungen garantierten eine gute Drainage, denn einmal ordnungsgemäß kanalisiert, konnte das Wasser des Flusses ebenmäßig auf die Flächen verteilt werden. Mit der Zusicherung, die Farm ab dem 31. Mai zu übernehmen, fuhr ich in die Bundeshauptstadt zurück, um mich mit meiner Frau und meiner Tochter zu treffen.

Erste Erfahrungen, Winter 1928

Als ich wieder nach Cinco Saltos kam, hatte ich wieder einen schrecklichen Eindruck von der Region. Vermutlich hatte es zwischenzeitlich mehrmals geregnet. Die niedrigen Temperaturen und der Mangel an Wind und Sonne hatte wohl verhindert, die Feuchtigkeit zu verringern. Deshalb hatten sich die kompakten, undurchlässigen und salzigen Flächen in der Siedlung in Sümpfe verwandelt, das umso mehr als Grundwasserspiegel nur 50 Zentimeter tief lag, was ich später beim Freilegen der Fundamente eines Hauses selbst feststellen konnte.

Um vom Hotel zum Postamt zu gelangen, musste ich Gummistiefel anziehen allerdings mit der Gefahr, dass sie im Schlamm stecken bleiben würden. Um mein Baumaterial und die Möbel vom Bahnhof zur Farm bringen, half mir ein Nachbar mit seinem von drei guten Pferden gezogenen Wagen, der dort ein paar Säcke mit Luzernesamen abgeladen hatte. Herr Julio Bordi bot an, mich mit meinem Gepäck zu meiner „Chacra“ zu bringen. Dabei passierten wir einen längeres sumpfiges Stück Wegs neben den Bahnschienen. Zur Erhöhung meiner eigenen Mobilität hatte ich in Buenos Aires im „Casa Drysdale“ einen sehr leichten amerikanischen Kutschwagen mit Anspannung für ein Pferd, einen kleinen hölzernen Hühnerstall mit Tür und verschiedenen Werkzeugen gekauft, die alle gut ankamen. Die Transportkosten wurden von „F. C. Sud“ den neuen Siedlern zu günstigen Konditionen gewährt.

Als ich mich auf meiner Ranch niedergelassen hatte und schon mehrere Legehennen mit ihrem Hahn hatte, fand ich einige Tage später in einem Hühnerstall unter der Veranda neben dem Haus eine friedlich schlafende Katze, die aus der Siedlung gekommen war, wo sie bei der Familie Pérez lebte. Erfreut streichelte ich die Katze und sie antwortete mit dem typischen Schnurren.

Ich begann, die zukünftigen Obstbaumverteilung zu planen, ihre Bewässerung durch Gräben voranzutreiben, die Wege auf der Farm und den Platz für den Corral und einen neuen Schuppen anzulegen. Um mein Ziel zu erreichen, bis August mit der Pflanzung der Apfel- und Birnenbäumen, die ich in Buenos Aires in der Baumschule Herr William Philipps erworben hatte, fertig zu werden, musste ich ein oder zwei Helfer anstellen. Die Baumschule in Juancho an der Atlantikküste der Provinz Br. Aires ist spezialisiert auf den Import von Obstbäumen aus Neuseeland und Australien.

Ich engagierte einen deutschen Kellner, der mich freiwillig als Arbeiter unterstützte und später noch einen arbeitslosen Freund fand, der ebenfalls bei mir anfang.

So füllten wir die Luzerne, legten die Gräben und Linien für die Pflanzung der Obstbäume fest, die mir im Juli durch die Versuchsfarm geliefert worden waren. Zu Beginn der Vorarbeiten musste ich die zweijährigen Obstbäume provisorisch in den Gräben eingraben. Dabei handelte sich vorrangig Apfelbäume, die auf der „*Northen Spy*“ gepfropft wurden und immun gegen die Blattlaus-Plage waren. Wegen des gesunden Wurzelsystems wurden sie eine der besten Sorten gerühmt und erbrachten in kurzer Zeit gute Ernten. Natürlich hatte ich auch die damals sehr beliebten Sorten besorgt: „*Delicious*“ (diese beliebte Sorte wurde nur zwei oder drei Jahre später importiert), „*King David*“, „*Jonathan*“, „*Rome Beauty*“ und einige „*Stayman Winesap*“ und „*Grany Smith*“.

Bei den Birnen ließ ich mir die Sorten Bose, Winter Nelis, Packams Triumph und Anjou schicken, aber keine Williams Birnen und keine Bon Chretien, weil ich wusste, dass diese frühen und hoch geschätzte Sorten selbst in den Kühlkammern nicht sehr gut lagerfähig waren. Dadurch sind die Preise selbst in den großen Plantagen in und um San Pedro nahe beim Verbrauchermarkt von Buenos Aires in den folgenden Jahren auf nur 0,30 Cent pro Kilo stark gefallen.

Bis Ende August 1928 hatten wir etwa 2.000 Obstbäume mit jeweils sechs Meter Abstand in einer Reihe und zwischen den Linien mit dem Fünf-Ball-System angelegt. Die restlichen 100 „*Northen Spy*“ habe ich in einer kleinen Baumschule als Reserve untergebracht.

Errare Humanum est! Irren ist menschlich!

An diesem Punkt in meiner Erzählung muss ich ein Gespräch einfügen, das ich mit dem schon genannten englischen Gärtner William Philipps führte, als ich ihn mit dem Zug besucht hatte, um Apfelbäume zu kaufen. Herr Philipps bestand darauf, dass er auch 250 Pflanzen eines grünen Apfels für kulinarische Zwecke gekauft habe, der ihm zufolge auf dem Londoner Markt sehr geschätzt werde und „*Grany Smith*“ heißt. Er war aus Australien importiert und sein Name stammt von einem alten Herrn Smith, der diese Äpfel im Kongress von Canberra den Senatoren und Abgeordneten anbot. Herr Philipps erklärte, dass dieser Apfel mit großem Erfolg nach Europa exportiert werden könnte, wenn ich diesen zukünftig auch auf meiner Plantage anbauen würde.

Wie ich aus der Lektüre von „*Nuestra Tierra*“ von Agraringenieur Mario Estrada wusste, bevorzugen die amerikanischen Märkte besonders rote Äpfel und süßen Geschmack wie bei der Sorte „*La Deliciosa*“. Von dieser Sorte hatte die Versuchsstation mehrfach Ableger in Buenos Aires gekauft, deren Preis sich auf acht Pesos belief. Insofern misstraute ich den Ausführungen von Herrn Philipps über die Zukunft der Apfelsorte „*Grany Smith*“, ich hielt es für Propaganda von ihm, um seinen Vorrat an der Sorte zu verkaufen. Ich stimmte schließlich aber zu, ihm 25 Grany Smith-Pflanzen als Test zu einem Preis für alle 2-jährigen Pflanzen von 1,60 \$ abzukaufen.

Ich pflanzte diese 25 Bäume in zwei Reihen in der Nähe meiner Baumschule. Nach meiner Erinnerung gab es in Cipolletti andere Obstbauern skandinavischer Herkunft, die auch eine bestimmte Menge gekauft hatten. Wir waren aber die einzigen hier in der Region.

Nach zwei Jahren erhielt ich im Sommer Besuch von Mario Estrada und Herrn Guillermo Backhaus, beide waren Experten nicht nur in der Weizengenetik, sondern auch in der Obstwirtschaft. Ich lud sie ein, in meiner kleinen Baumschule etwa 50 Bäume der Birnensorte „Anjou“ zu überprüfen, die ich im Winter in der Constantini Baumschule von Buenos Aires gekauft hatte. Ich hatte nicht viel Vertrauen, da sie so spät und mit wenig Süße getragen hatten. Nach der Meinung der Experten über die Vielfalt dieser Pflanzen und positivem Ergebnis, besah sich Mario Estrada auch die Apfelbäume, die an meine Baumschule angrenzten, nämlich die

„Grany Smith“ und fragte mich, was für eine Sorte das wäre. Ich erzählte über meine Reise zu Herrn Philipps und seine Erfolgsprognose beim „Grany Smith“. Angesichts des Widerspruchs von Herrn Estrada gratulierte ich mir zu meiner Haltung, nicht die 250 Pflanzen bei William Philipps gekauft zu haben.

Im folgenden Winter riss ich eine Reihe von „Grany Smith“ heraus und warf sie Bäume in die Schlucht, da ich die Kunst der Veredelung noch nicht kannte. Für meinen Bedarf verblieben elf Bäume in der anderen Reihe.

Aber es stellte sich heraus, dass ich im dritten Jahr die ersten 5 oder 6 „Grany Smith“ auf meinen Schlafzimmerschrank gelegt hatte, so dass sie eine hellgrüne Farbe annahmen. Später wurden sie gelb und gewannen einen sehr guten fein säuerlichen Geschmack und Saftigkeit nach europäischen Maßstäben.

Ein paar Jahre später wurde ich von mehreren englischen Nachbarn gebeten, Ableger von meinen elf „Grany Smith“ Bäumen für sie zu reservieren, um diese mit anderen Sorten zu veredeln.

Der Ruhm der „Grany Smith“ als bestem Befruchter für die „Delicious Colored“ wurde weithin von den Importeuren in Nordeuropa (Deutschland, Schweden, Norwegen und Dänemark) anerkannt. Diese Sorte folgte der „Delicious Colored“ in den folgenden Jahren auf dem zweiten Platz, um schließlich den Höhepunkt der Begeisterungswelle der Tal-Produzenten zu erreichen, wodurch die Nachfrage höher als die Ernte wurde. Allerdings führte in letzter Zeit ein hoher Rückgang zu kommerziellen Einbußen.

Andere Anekdoten aus diesen fernen Jahren

Während des oben erwähnten Besuchs (im Jahr 1930) von Herrn Guillermo Backhouse und Herrn Mario Estrada, empfahlen sie nach ihren Beobachtungen im Río Negro Tal, nicht vorrangig Äpfel anzubauen, weil diese dort zu wenig Farbe annahmen (in diesem Jahr gab es keine „Delicious Colored“, geschweige denn Sorten wie „Red Jon“, „Black Winesap“ oder „Red Rome Beauty“). Sie empfahlen deshalb ein Umschwenken auf den Birnenanbau mit Sorten, wie „Anjou“, „Packhams Triunfo“ und „Williams“.

Bei einem meiner Besuche auf den Farmen von Herrn Backhouse und Herrn Macdonalds bemerkte ich, dass sie kleinere Birnenbäume unter den schon produktiven Apfelbäumen gepflanzt hatten. Allerdings dauerte es nur drei Jahre, dass Herr Backhouse seinen Fehler erkannte und die Birnen wieder beseitigte.

Mein Nachbar Alvan Reed pflanzte auf seinem 1928 ebenfalls gekaufte Anwesen, nicht sofort nach Ingenieur E. Amos Empfehlung, sondern auf 1 ½ Hektar die Sorte „Rome Beauty“. Als Amos das Tal verließ, wurde Mr. Backhouse der Verwalter der Versuchsfarm und änderte den Anbau weg von „Rome Beauty“ hin zu „Delicious Colored“, weil ersterer zwar früh geerntet werden konnte, aber nicht wirklich ausreichend Mengen trug (nicht mehr als 4 oder 5 Kisten pro Baum). Mit dem Import der „Delicious Colored“ aus den USA begannen auch die anderen Nachbarn Eddy, Backhouse, Macdonald und Reed diese Sorte zu importieren.

Die Ironie des Schicksals wollte es, dass im Herbst 1933, als Reed und ich die erste kleine Ernte für den Sommer 1934 mit „Delicious Colored“ erwarteten, am 10. Oktober ein starker Frost von 3 bis 4 Grad auftrat, der unsere Erntehoffnungen bis auf die Sorte „Rome Beauty“ auf einem Hektar zunichte machte, denn diese blüht später und kann dem Frost besser widerstehen. Mr. Reed, der keine „Rome Beauty“ angebaut hatte, war im Sommer bei der Ernte sehr enttäuscht über sein Schicksal, da er 1½ Hektar von „Rome Beauty“ auf Anraten des Verwalters ersetzt hatte.

Die Sorte „Rome Beauty“, von Mr. Backhouse als „der Baum der Armen“ bezeichnet, blieb in meiner Plantage das sicherste Rennpferd, das mich über 20 Jahre lang nie im Stich ließ.

1928/33 Agronomische und Straßenentwicklung

Für die jetzigen Bewohner der Kolonie „La Picasa“ und der Stadt Cinco Saltos ist es fast unmöglich, sich die Schwierigkeiten vorzustellen, die im Kampf der ersten Siedler gegen die Versalzung des Bodens und die katastrophalen Wegeverhältnisse in den Wintermonaten auftraten. Es gibt kaum noch Nachbarn, die bestätigen können, was wir zur Eindämmung der Probleme versucht hatten.

Einige der ersten Siedler, die sich am Ufer des Flusses niederließen, hatten gute Ernten bei Luzerne, Kartoffeln, Zwiebeln und Bohnen und sie konnten ihre Pacht gegenüber der Kolonisationsgesellschaft erfüllen, Aber nicht wenige mussten dennoch nach Jahren des Kampfes mit den salzigen Böden und niedrigen Aufkaufpreisen sich zum Verkauf an Investoren entschließen, die in den 1920er bis 30er Jahren hier ankamen.

In Cinco Saltos wusste man, dass Aufkäufer von White Bay, ein gewisser Castañon, im Herbst mit seinem „Voiturette Chevrolet“ auftauchte und für Kartoffeln in Säcken von 50/55 Kg nur 7 \$ zahlte, für die weißen Bohnen gab er nur 0,30 Dollar pro Kilo und im Jahr 1929 bot er einem Nachbarn von mir für seine Zwiebeln zwei Centavos pro Kilo. Wegen dieses lächerlichen Preisangebots war er, ein Baske, so empört, dass er den Verkauf verweigerte und die Zwiebeln auf die Straße schüttete, wo sie verrotteten.

Auch ich hatte in diesem Jahr eine größere Menge an Bohnen geerntet und als ich sie Castañon anbot, wollte er sie aus Geldmangel und weil er kurz vor der Abreise nach Bahia Blanca war, nicht nehmen. Aber wir konnten uns einigen, indem ich das Chevrolet-Auto für etwa 600 \$ übernahm und er die Bohnen.

Ich habe bereits zu Beginn dieser Geschichte auf den schrecklichen Eindruck hingewiesen, als ich im Juni 1928 nach Cinco Saltos zurückkehrte, um die im März gekaufte Farm zu bewirtschaften. Mehr als einmal in diesem Winter hatte ich meine Entscheidung, mich hier niederzulassen, verflucht. Aber ich hatte den Großteil meines Kapitals in diese 12 Hektar investiert und jetzt musste ich meine ganze Kraft und mein Wissen der Verbesserung der Plantage. In diesem Winter mussten sowohl die beiden Bäcker als auch der Metzger von Cinco Saltos die Verteilungen der Waren mit Pferdewagen aussetzen, da ihre Räder zu oft feststeckten. Deshalb musste ich einmal mehr zu Fuß in den Ort am Bahndamm langgehen, um Lebensmittel zu kaufen.

Es gab auch keine kommunale Behörde, weil die erste Entwicklungskommission („*Comisión de Fomento*“), die 1927 eingesetzt worden war, durch den Widerstand der Siedler durch Rücktritte wieder aufgelöst wurde.

Im Sommer 1929 beauftragte die Provinz-Regierung den Polizeikommissar von Cipolletti, die Entwicklungskommission neu zu bilden, da es in Cinco Saltos nur eine Polizeieinheit mit einem Sergeanten und einem Hilfspolizisten gab, die sich zeitweilig in einem stillgelegten Güterwagen „*F.C. Sud*“ befand.

Ich war davon überzeugt, dass auch ich mich der Entwicklung der Siedlung als Ganzes widmen sollte. Deshalb nahm ich die Ernennung zu einem Kommissionsmitglied an. Sie bestand aus fünf ehrenamtlichen Nachbarn, vorzugsweise mit argentinischer Staatsangehörigkeit. Aber es stellte sich bald heraus, dass die „*C. de F.*“ von Cinco Saltos über lange Zeit mit einer absoluten Mehrheit von Ausländern agieren musste, weil es nur wenige Argentinier gab, die genügend Bildung besaßen und freiwillig mitwirken wollten.

Das Jahresbudgets der neuen Gemeindeverwaltung war natürlich gering: Kutschenpatente, Grundsteuern basierend auf sehr niedriger Bodenbewertung, Gewichtsinspektionsgebühren und weitere Maßnahmen, an die ich mich nicht mehr erinnere, erbrachten nur kleine Einnahmen. Richtige öffentlichen Dienstleistungen wie Straßenbeleuchtung und Müllabfuhr gab es noch nicht. Angesichts dieser franziskanischen Armut beschlossen wir, unter den fünf Mitgliedern des „*C. de F.*“ abzuwechseln, um das kleine Büro zu betreuen, das in einem Raum eingerichtet war, der für 30 Pesos pro Monat von einem ehemaligen Postmeister gemietet wurde. Wir versuchten auch, einige Straßen Bulldozern zu verbessern, der uns von der Versuchsfarm geliehen wurde.

Auch kämpften wir jahrelang gegen die salzigen Verkrustungen auf dem St. Martinsplatz. Wir konnten das bewältigen, indem wir gemahlene Rohputz und Gülle sowie Wasser auftrugen und einpflügten, bis wir den Platz schließlich mit Pappeln bepflanzen konnten. Wir konnten auch von der Kolonialgesellschaft („*Cia. Colonizadora*“) kostenlos ein Eckgrundstück für den zukünftigen Bau des Gemeindehauses und nebenan für die zukünftigen Polizeistation erwerben. Das Gemeindegebäude bauten wir aus gebrauchten Ziegeln und Lehm. Um nicht mehr Miete zu zahlen hatten wir bei einer Veranstaltung mit Tanz und Auktionen mit gespendeten Geschenken durchgeführt. Damit sammelten wir die ersten Mittel für den Bau der Polizeistation. Aber unser Hauptanliegen war es, die Straßen in der Siedlung zu verbessern, so dass alle Nachbarn ihre Produkte sicher zum Bahnhof bringen konnten.

Mit der Revolution des Jahres 1930 trat die „C. de F.“ zurück und der amtierende Gouverneur ernannte als Zwischenlösung für die Siedlung „La Picasa“ den alten Nachbarn Don Benigno Segovia, aber schon bald hatte er die Nase voll von seinem Ehrenamt und er fragte mich, ob er mich als möglichen Kandidaten benennen könnte, wenn er seine Position aufgibt. Ich sagte: "Wenn ich vorher ein Freiwilliger gewesen bin, um der Gemeinschaft zu dienen, so werde ich es auch bleiben" und so kam ich allein an die Spitze der Gemeinde Cinco Saltos, bis sich die nationale und regionale Regierung wieder hergestellt worden war und die fünfköpfige „C. de F.“ neu gebildet wurde. So wurde ich als deren Präsident für mehrere Perioden auf Wunsch des Gouverneurs und der Gemeinde bis 1942 tätig. Das blieb solange, bis ich für neun Monate die Stellung eines Konkursverwalters auf einer großen Estancia in San Rafael übernahm.

Während meiner Tätigkeit als Gemeindevorstand gelang es mir, die unmittelbare Nachbarschaft des Abschnitts, in dem ich lebte, davon zu überzeugen, dass wir als Nachbarn die Zufahrtsstraßen zu unseren Farmen eigenständig zu bauen und zu unterhalten hätten. Dazu ließ ich die kalkhaltigen Zaunresten entsorgen.

Diese Idee pflanzte sich auch in anderen Abschnitten der Kolonie weiter und es dauerte nicht sehr lange, bis sich unsere Kolonie rühmen konnte, dass alle Innerörtlichen Straßen gewölbt und gepflegt sind. Daneben ließ der Staat die Hauptstraße neben der Eisenbahn nach Barda del Medio und nach Cipolletti mit Schotter befestigt.

Aber das Problem wichtiger als die Fahrbahn war die Sanierung des Grundstücks, das für die Bildung des Dorfes zwischen dem Bahnhof und dem Hauptbewässerungskanal reserviert war und bis dahin nicht besiedelt und ohne Querabflüsse bis P1, allgemeine Entwässerung, parallel zur Eisenbahn.

Das wichtigste Problem auf lange Sicht war jedoch die Sanierung der Flächen, die für den Ausbau der Stadt zwischen dem Bahnhof und dem Hauptbewässerungskanal reserviert waren und bis dahin nicht bebaut waren. Es bestand auch die Notwendigkeit, den Ausbau von Querkänten zur allgemeinen Entwässerung neben der Eisenbahnlinie zu planen. Das war umso wichtiger, als das Grundwasser bei 30 bis 50 Zentimeters Tiefe lag und im Winter an die Oberfläche kam und diese Teile der Siedlung überschwemmte.

Ich erinnere mich, dass ich in der Nähe der Straße zum Friedhof, wo sich heute die Freiwillige Feuerwehr befindet, eine zwei Meter lange Stange (wie sie Vermesser benutzen) mit einer Hand vollständig in den wassergetränkten Boden versenken konnte. Es gab einen Bedarf für ein Abflusssystem, bevor daran zu denken, diese Grundstücke zu bebauen, und es dauerte viele Jahre, bis sich die gewünschte Wirkung zeigte.

Die Situation war in der Mitte der Kolonie ähnlich, wo ein alter Flussarm das Gebiet durchquerte. Dies verwandelte sich im Laufe der Zeit zu einem Badeteich mit Rohr und Schilf, in den sich die Abflüsse von mehr als zwanzig Farmen bündelte, darunter auch von meiner im höchsten Teil. Meine erste Aufgabe für eine gute Entwässerung meines Landes war es, das Schilfrohr zu entfernen, das meine Farm schräg durchquerte, um einen einfachen Abfluss für mich und die Farmen, die sich flussaufwärts oberhalb von mir lagen, zu ermöglichen.

Hiermit erreichte ich es, den Grundwasserspiegel auf 1,20 m bis 1,80 m unterhalb der Oberfläche zu senken. Im folgenden Jahr interessierten sich die meisten Siedler und auch die „F. C. Sud“ sowie die Bewässerungsinspektion unter Ingenieur Dufour in Cipolletti, dass nach einer Skizze von mir der Flussteich bis zur Einmündung in den Río Neuquén abgeleitet werden konnte.

Schließlich erhielt ich die Unterstützung der Nachbarn nach ihren individuellen Möglichkeiten (mit Ausnahme eines zögerlichen Nachbarn, der aber den größten Nutzen von meiner Aktion hatte), eine finanzielle Hilfe von der Kolonisationsgesellschaft und die Unterstützung von Ingenieur Dufour und einer Crew von russischen Arbeitern mit Kleidung und Werkzeugen, um den Flussteich zum Fluss hin zu öffnen. In der der Nähe meiner Farm haben wir dann zum ersten Mal einen drei Metern breiten Kanal geschaffen, der von jeglichem Rohr und Schilf befreit war. Das war harte Arbeit, um stundenlang im Wasser den Schlamm zu entfernen. Im Ergebnis konnte das Wasser des Flussteiches viel schneller durch den offenen Kanal abfließen. In späteren Jahren wurde von der Bewässerungsinspektion die Reinigung des Kanals durch mechanische Schaufeln auf Gleisen verstärkt und vertieft. In meiner Farm kam im offenen Brunnen auf dem Hof der Grundwasserspiegel erst bei 1,80 bis 2,60 Meter zur Wirkung. Doch viel spürbarer war die Drainage durch den offenen Kanal für die Farmen der Familie

Sevila und von Berola und anderen Familien, die weiter unterhalb wirtschafteten. Es dauerte noch mehrere Jahre, bis auch hier die Entwässerung langfristig zum Erfolg führte.

Im Zusammenhang mit diesen Arbeiten ist es nötig, die Nutzung von rohem Gips zu erwähnen. Als Gipsmehl kann man wasserundurchlässige Schichten löslicher gestalten, was zur Entsalzung des Gebietes beitrug. Hierbei war es ein Glück, dass die Firma „*Castiglioni, Pes y Cía. de Buenos Aires*“ an den Talhängen bei Cinco Saltos eine Fabrik erbaute, um eine Gipslagerstätte auszubeuten. Dort am Becken des „*Lago Pellegrini*“, konnte die gewünschte Menge an fein gemahlenem Gipsputz bereitgestellt werden, zudem auch Kiesabbau für den Straßenbau in der Region betrieben werden.

Als sich die Plantagen entwickelten, wurden Mängel festgestellt, die auf der Knappheit von Düngemitteln, wie z.B. Stickstoff und Mineralien, beruhten und für eine gute Entwicklung der Bäume notwendig sind. Deshalb kaufte ich den in der Region seltenen Ziegenmist zur Düngung der Bäume. Zudem beschaffte ich auch Düngemittel marinen Ursprungs, wie Fischmehl und Guano, der mir von meinem persönlichen Freund, dem japanischen Agraringenieur Yoshikawa, der auch ein Vertreter der Chemieindustrie von Buenos Aires war. Diese stellten einen Dünger auf Basis entfetteter gemahlener Knochen mit einem hohen Anteil an Phosphor und Sonnenblumenmehl her, das den dringend benötigten Stickstoff enthält.

So begann 1934 eine Kampagne zur Düngemittelbeschaffung für die Plantagen. Dafür hatte ich mangels Werbung (es gab noch keine lokalen Radiowerbebüros) zwei LKW von 10 Tonnen in Betrieb genommen. Diese holten den Dünger von einer entsprechenden Düngemittelfabrik. Einer fuhr nach Cinco Saltos und der andere nach Villa Regina, mit dem Ziel, die dortigen Plantagenbesitzer mit Düngemittel zu versorgen. Aber ich scheiterte mit diesem Versuch am Widerstand der immer noch armen Farmer und auch daran, dass ich keine Fähigkeit hatte, als guter Verkäufer aufzutreten. Ich musste fast den gesamten bestellten Dünger zur Lagerung zurück nach Cinco Saltos schicken.

Das Prinzip der Obstverwertung

Wie ich eingangs erwähnte, war es die „*F.C. Sud*“ der zentrale Faktor für die Vermarktung durch deren Tochtergesellschaft „*Argentine Fruit Distributors*“ (A. F. D.), gegründet 1931 mit den ersten Schuppen zur Obstsartierung und Verpackung in Cinco Saltos, Cipolletti und Villa Regina. Die A. F. D. übernahm den Vertrieb der Äpfel und Birnen nach Buenos Aires unter ihrer Marke für den Weiterverkauf. Allerdings wurde die Ware der Produzenten nicht gewogen, sondern nur für die Kistenanzahl Lieferbestätigung der verschiedenen Sorten erteilt. Später wurden die Waren mit Klassifizierungsformularen in drei Qualitätsstufen eingeteilt: Extra Fancy, Fancy und Choice.

Dieses System bot die Möglichkeit für einem betrügerischen Umgang, weil die gewissenhaften Produzenten die Kisten vollfüllten, während andere die Kisten mit zwei oder mehr Kilogramm weniger Obst auslieferten. So waren die Hersteller immer im Nachteil und die Unzufriedenheit unter ihnen führte dazu, dass ein allgemeines Misstrauen wegen der Klassifizierung ihrer Ernten immer stärker wurde. Aus diesem Grund wurde 1934 in Cipolletti die erste Erzeugergenossenschaft „*Lucinda*“ mit eigener Verpackungs- und Sortierschuppenanlage gegründet, die 1935 neun Hersteller zusammenführte, meist Deutsche und Schweizer, die mit einem Darlehen von 50.000 US-Dollar von einem Bankhaus in Buenos Aires versorgt wurden. Sie mussten auch den Bau einer Verpackungsanlage von hoher Qualität unter der Marke „*Fruco*“ (Fruticultores Cinco Saltos) in Cinco Saltos betreiben. Es gab dabei viele Schwierigkeiten vor allem wegen der mangelhaften Bodenstabilität trotz der Nähe zum Kanal P1.

Das Gelände war so weich, dass sie in die Fundamente die Trümmer der alten Mauern zur Verfestigung einbringen mussten. Das Anfangskapital der Genossenschaft und das Darlehen wurden weitgehend verbraucht, aber wir waren noch in der Lage, eine Sortiermaschine aus den USA zu importieren, die mit einem kleinen Kraftwerk eigenen elektrischen Strom produzierte. Im Januar 1936 eröffneten wir unsere Verpackungsanlage mit noch unerfahrenen Mitarbeitern und Vorarbeitern, denen die Fähigkeit fehlte, ein gutes Marketing aufzubauen. Die Ernte der ersten Kampagne führte Verlust des stärksten Partners, einem Spanier. Das zwang uns, andere Partner zu suchen, um die schwache finanzielle Situation unserer Genossenschaft zu stärken. Als Hauptgeschäftsführer und einzigem Partner mit eigenen LKW sowie der

Tatsache, dass das kleine Sägewerk in Cinco Saltos uns nicht immer ausreichend mit Obstkisten für die Verpackung beliefern konnte, erinnere ich mich, dass ich mehrmals in diesem Sommer mit meinem LKW zum Sägewerk von Bradburry Hermanos in Cipolletti fahren musste, um 400 Standardobstkisten zu besorgen, damit die Arbeit der Anlage nicht unterbrochen werden musste.

Leider musste sich die Genossenschaft „Frucs“ nach drei Jahren der Trennung von Schweizer und deutschen Partnern stellen. Diesmal lag der Grund in den politischen Überzeugungen, da der Rückzug mehrerer deutscher Partner erzwungen wurde, die durch ihr Festhalten am Hitlerismus sich diskreditiert hatten. Doch dann entwickelte sich die Genossenschaft schrittweise weiter, indem sie eine Möglichkeit zur Containerlagerung schuf und schließlich ein eigenes Sägewerk und ein Kühlhaus aufbaute.

Die Entwicklung und der Verfall des Weinbaus in Cinco Saltos

Als ich nach „La Picasa“ kam, gab es, wie ich mich erinnere, etwa zehn kleine Bodeguitas und weitere Siedler mit einem oder mehreren Hektar Weinbergen, die Wein zum Hausgebrauch machten. Die Einrichtungen waren mangelhaft im Freien oder in schmutzigen Schuppen und mit schlechtem Werkzeug versehen. Das Ergebnis kann man sich vorstellen. Ein Steuerinspektor sagte mir eines Tages: "Ich bin bis zum Frühjahr Weininspektor und dann Essigininspektor." Es ist die Wahrheit, denn die meisten dieser "reinen Trauben"-Weine, wie ihre Besitzer behaupteten, waren trübe Weine, die man nicht trinken konnte. Die Winzer versuchten sicherlich ihre Produkte in den lokalen Gasthäusern und Geschäften anzubieten, auch in Barda del Medio, aber sie erhielten niedrige Preise.

Als in den Jahren 1934/35 die Preise fielen und die Steuer für die Region Mendoza und das Río Negro-Gebiet angepasst werden sollte, wurde eine Delegiertengruppe vom Río Negro-Gebiet nach Buenos Aires gesandt, um eine Senkung der Steuer für Río Negro-Weine zu erreichen. Diese Gruppe wurde angeführt von einem wichtigen Winzer aus Cipolletti und den Mitgliedern der Industrie- und Landwirtschaftskammer von Gral. Roca, zu der ich auch gehörte. In einem Raum der Abgeordnetenkammer des Parlaments fand ein Treffen mit Unterstützung des Wirtschafts- oder Finanzministers Dr. Pinedo statt, der uns nach der Präsentation durch unseren Führer ganz kategorisch per Order anwies, dass wir nach Río Negro zurückfahren sollten.

Dann entstand die Idee, auch die Weinbergproduzenten von Cinco Saltos zusammenzubringen und ein Weinbaugenossenschaft zu gründen, das so gut arbeitet, um besseren und mehr Wein vor allem unter der Marke „Colapi“ zu produzieren. Der Initiator war der Agronom Juan Barcia Trelles. Die überwiegende Mehrheit der Winzer schloss sich dem an und das Weingut betrieb jahrelang zufriedenstellenden Wein, jedoch wurden mehr und mehr Rebenstöcke abgebaut, da sie in ungünstiger Zeit gepflanzt wurden.

Weitere Versuche, Obstbauwirtschaft einzuführen

In den späten 1930er/40er Jahren traf ich einen Landsmann, der eine Farm in der Nähe zu meiner gekauft hatte und mich bat, seine mitzubewirtschaften, da er in Buenos Aires lebte. Er arbeitete dort als Vertreter der Firma „Borsig S.A.“ in Berlin, die unter anderem Kompressorgeräte für Kälteanlagen herstellte.

In den Gesprächen mit diesem erfahrenen Händler kam mir die Idee, für die „Frucs“-Genossenschaft ein Kühlhaus an den Verpackungsschuppen anzubauen. Dies sollte eine bessere Lagerung unserer Früchte sichern, damit sie in der Erntezeit beim Antritt ihrer lange Bahnfahrt von 34 oder mehr Stunden nicht zu warm werden.

Herr Juan Solbrig skizzierte einen Entwurf und berechnete die Kosten. Ich stellte diesen meinen Partnern von „Frucs“ vor, aber sie waren nicht bereit, diese Idee umzusetzen und die Verantwortung in der Genossenschaft zu erhöhen. Allerdings hatte Herr Solbrig mir dann vorgeschlagen, zwischen Verpackungsanlage und Kühlhaus noch ein kleines Kühlhaus mit einer Kapazität von 10.000 Obstkisten zu installieren, um die Kapazität zu vergrößern. Ich fand die Idee wirklich gut, obwohl es nicht möglich war, zu wissen, ob das Ergebnis positiv war.

Aber ich hatte in diesen Jahren nicht genug liquides Kapital, um in ein solches Unternehmen einzutreten, und ich bedauere es auch heute noch, dass ich damals nicht mutiger gewesen bin, denn ungeachtet von Anfangsschwierigkeiten bin ich sicher, dass dieses kleine Kühlhaus im Laufe der Jahre das Unternehmen weiterentwickelt hätte. Juan Solbrig, mit dem ich heute noch freundschaftlich verbunden bin, gründete Jahre später als Vorstandsvorsitzender eine

Aktiengesellschaft, die in Mar del Plata noch immer eine sehr wichtige Fleischverarbeitungsanlage betreibt.

Nach der Revolution von 1943 erschien in Cinco Saltos Ingenieur Richard, von dem es hieß, dass er von der Militärregierung eine Konzession erhalten hatte, an den vier aufeinanderfolgenden Kaskaden des Hauptkanals in Cinco Saltos ein Wasserkraftwerk zu errichten. Es war zweifellos ein Gerücht, denn erst Jahre später war es der Staat, der das Wasserkraftwerk baute, aber der Ingenieur Richard schuf in jenen Jahren ein Kühlhaus mit Dampfkraftwerk in der Nähe der Kaskaden. Richard war ein Mann von großer Initiative und ich besuchte ihn bei einer Gelegenheit in Buenos Aires. Als ich dort in Angelegenheiten der „Frucs“-Genossenschaft weilte, versuchte ich ihn am Bau eines Apfelweinhauses zu interessieren. Damit könnte man riesige Mengen an Fallobst verwerten, die man als Schüttgut oder in Eisenbahnsäcken in die Dörfer der Provinz Buenos Aires verschiffen könnte. Richard antwortete mir, dass er nur gewerblich unterwegs sei und keine kommerziellen Interessen hätte. Damit würde er nur den Bau eines Apfelweinhauses in Betracht ziehen, wenn ich ihn mit einem ernsthaften Handelshaus in Verbindung bringen könnte, das die gesamte Produktion und Vermarktung übernehmen würde.

Ich sprach mit der Versandfirma der Herren „Hudson, Ciovini und Co.“, mit der die „Frucs“-Genossenschaft vertragliche Verbindung hatte. Sie traten mit Richard in Kontakt, aber es brachte keine Ergebnisse. So bin ich auch mit diesem Versuch gescheitert, den industriellen Obstanbau zu gestalten. Die Erzeuger waren geistig noch nicht soweit, dass sie über die reine Produktionstätigkeit hinweg sich auch der Vermarktung zuwenden müssten.

In den späten 1930er/40er Jahren hatten sich jedoch weitere Unternehmen von Obstbauern in Cinco Saltos gegründet: Die Engländer in Verbindung mit dem Obstgroßhändler Elio Filomena mit „Los Auténticos“, „Los Quatorze“ und der FAR. Sie waren überzeugt, dass sie sich durch eine deutliche Erhöhung der Apfelproduktion und damit durch eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Produzenten sich zusammen besser verteidigen würden als allein. Mit dieser Emanzipation der Produktionsgenossenschaften sank der Einfluss der AFD, deren Tätigkeit allmählich weiter zurückging, bis sie vollständig verschwand, nachdem sie 1947 zusammen mit der „F. C. Sud“-Gesellschaft verstaatlicht wurden²¹⁸.

Die enorme Zunahme der Apfelproduktion in Cinco Saltos (die Produktion der Birnen war rückläufig) in jenen Jahren wird durch die Tatsache belegt, dass in den Monaten März/April ein Sonderzug mit 12 Waggons von unserem Bahnhof jede Nacht abfuhr. 15 und mehr belüftete Waggons mit jeweils 800 bis 1000 Obstkisten fuhren in Richtung Buenos Aires. Es war die Zeit, als die Ruta Nacional Nr. 23 noch nicht asphaltiert war und der Hafen von Bahia Blanca auch keine großen Kühlanlagen hatte, um die Exportfrüchte zu konservieren. So wurden fast alle Früchte des Río Negro Tals durch die „F.C. Sud“ nach Buenos Aires transportiert.

Die Industrialisierung von Cinco Saltos

Ich habe in meinem Bericht von Gründung der Gipsfabrik der Herren Castiglioni, Pes und Co. zwischen 1931 und 1933 erwähnt. Obwohl seine Fabrik nicht viel Arbeit für die Menschen hier brachte, so war diese Fabrik eine Finanzspritze für den lokalen Handel und hatte den Siedlern sehr geholfen.

Die zweite Industrieansiedlung erfolgte auf Initiative von Ingenieur Richard, der ein Dampfkraftwerk zur Energieerzeugung (mit gebrauchten Maschinen aus einem stillgelegten Kraftwerk in Campana) mit einem angeschlossenen Kühlhaus auf der anderen Seite des Hauptkanals erbeute. Beides war aber erfolglos, weil Richard es versäumt lokale Kenntnisse zu berücksichtigen. Die Kessel des Kraftwerks verbrauchten den Brennstoff schneller, als die Lastwagen in der Lage waren es von weither anzuliefern. Zudem befand sich das Kühlhaus, in dem das Obst in Thermowagen gekühlt mit 20 Eisblöcken verladen wurde, soweit vom Obstlager entfernt, dass es also für potenzielle Kunden unwirtschaftlich wäre, dieses im Kühlhaus zwischenzulagern.

Deshalb musste Ingenieur Richard Obst ankaufen und es selbst verpacken und in seinem Kühlhaus lagern, damit die Kammern nicht ungenutzt blieben. Zudem musste er auch sein eigenes Sägewerk aufbauen, um das Obst in Kisten zu verpacken.

²¹⁸ Vgl. Pascal, L., Historia de indupa y su impacto económico, social y ambiental en Cinco Saltos (1948-2010), in: Cuadernos de Investigación. Serie Economía, 8(2019), S. 108.

Jahre vergingen und nachdem die verschiedenen argentinischen Eisenbahnen unter anderem die Eisenbahn von Rosario nach Puerto Belgrano unter französischem Kapital verstaatlicht wurden und die Peron-Regierung dem ausländischen Kapital die Flucht aus dem Land erschwerte, wurde 1948 die Pestizidfabrik "Indupa" mit französischem Kapital aufgebaut²¹⁹.

Ich glaube, ich übertreibe nicht, wenn ich sage, dass Cinco Saltos den Aufbau der Indupa in seinem Gebiet dem Ingenieur [Raimundo] Richard verdankte. Insbesondere deshalb, weil er mit der Wasserkraftanlage in den Kaskaden des Hauptkanals zu einem niedrigen Preis ausreichend elektrische Energie liefern konnte, den die Indupa für die Produktion von Natronlauge benötigte. Es besteht kein Zweifel, dass die Errichtung dieser chemischen Fabrik in Cinco Saltos ein sehr wichtiger Faktor für die Wirtschaft und Entwicklung der Stadt war und blieb²²⁰.

Etwas über die Herkunft von Verbrauchergenossenschaften

Mit dem stetigen Anstieg der Obstproduktion hatte sich die wirtschaftliche Lage der zwischen 1928 und 1935 noch sehr armen Produzenten im folgenden Jahrzehnt deutlich verbessert, ohne dass sich die Lebensverhältnisse der meisten verändert hätten.

Allerdings wurden die neuen Häuser bereits mit gutem Material und mehr Komfort gebaut. Elektrische und sanitäre Anlagen wurden beschafft, Lkw und Autos konnten gekauft werden und am Samstag und Sonntag wurde das brandneue Kino der spanischen Gesellschaft für gegenseitige Hilfe („sociedad española de socorros mutuos“) besucht

Da es nicht viel Wettbewerb gab, konnten zunehmend der lokale Handel und die Kaufleute den Markt beherrschen und mit überhöhten Preisen auftrumpfen, was die Missstimmung bei den Produzenten verstärkte. Da ich bereits mit den Vorteilen der Genossenschaftsbewegung vertraut war, begann ich erste Gespräche für eine Verbrauchergenossenschaft mit befreundeten Siedlern. Meine Idee fand viel Echo und in einer vielbesuchten öffentlichen Versammlung wurde die Genossenschaft „La Estrella“ mit mehr als 200 Mitwirkenden im Juli 1947 gegründet. Zwei Personen, die schon bei den Verbrauchergenossenschaften von Baha Blanca gearbeitet hatten, wurden als Manager und Lagerleiter eingestellt und ihre Arbeit begann bald darauf.

Die Zahl der Partner von „La Estrella“ stieg schnell an, denn indem man die Preise der angebotenen Waren bei den verschiedenen lokalen Geschäften vergleichen konnte, bot sich die Möglichkeit gute eigene Verbraucherpreise anzugeben. Es dauerte nicht lange, dass der Bau und die Eröffnung der des Hauptsitzes mit den großen Lagerhallen und einer großen Menge an verschiedenen Baumaterialien, Futter und Werkzeugen realisiert wurde. Unser Erfolg und unsere enthusiastische Werbung hallten im Río Negro Tal wider, so dass wir in wenigen Jahren neben der etablierten „La Estrella“ am 12. Oktober die Eröffnung der Genossenschaft in Cipolletti und einer weiteren Konsumgenossenschaft in Cutralca verkünden konnten.

Da wir mit dem Wirkungsfeld von „La Estrella“ in den Bereichen Konsum und Hilfsmittel nicht zufrieden waren, gründeten wir eine weitere Genossenschaft für die Bereitstellung von Insektiziden und Düngemitteln, genannt "Saturno", die ihren Aktionsradius auch auf die benachbarten Ortschaften ausdehnte. Im Übrigen wurde aus der Zweigstelle der „La Estrella“ in Centenario eine autonome Konsumgenossenschaft für dieses Gebiet.

Wie sich das gesellschaftliche Leben in Cinco Saltos entfaltet

Zweifellos war es die spanische Gesellschaft für gegenseitige Hilfe mit dem Bau des Filmtheaters und des „Club Cinco Saltos“ mit ihrer Fußballmannschaft die erste gesellschaftliche Vereinigung der Familien von Cinco Saltos. Dort wurden gelegentliche Treffen oder Feste veranstaltet. Aber ich persönlich konnte diesem nichts abgewinnen, weil ich mein ganzes Leben lang eher wenig gesellig gewesen bin. Allein die Volksfeste anlässlich des 25. Mai, die ich während der 13-jährigen Tätigkeit an der Spitze des Entwicklungsausschusses organisieren musste, machte da eine Ausnahme.

²¹⁹ Vgl. Pascal, L., Historia de indupa, a.a.O., S. 105f.

²²⁰ Vgl. ebenda, S. 108. Die „Indupa SAIC war Teil der Richard Industries, die sich in den 1940er Jahren in Cinco Saltos niederließ. Ihr Mentor, der französische Chemiker und Soldat, später ein eingebürgerter Argentinier Raimundo Richard, erbaute das erste Kühlhaus in der Stadt, eine Verpackungsanlage und ein Sägewerk. Alle lokalen Unternehmen richteten sich nach der aktuellen Entwicklung des Obstbaus vor dem Beginn der chemischen Industrie. Ihre Gründung wurde 1948 von der Regierung genehmigt und der Betrieb ein Jahr später aufgenommen.“

1.11.2 Lebenslauf nach Dehais

Kurt Seemann, Deutscher, geboren in Güstrow Mecklenburg am 1. Oktober 1888. Er absolvierte ein zweijähriges Hochschulstudium mit der Spezialisierung auf Landwirtschaft und Vermessung. Er war der Sohn von Hugo Seemann und Lina Kind. Er kam 1911 nach Clason, der Bahnstation bei Santa Fé in Argentinien und verrichtete bis 1914 verschiedene landwirtschaftliche Arbeiten. 1915 heiratete er Dora Kalthoff und wurde zum Verwalter eines Gutes in der Nähe von Río Cuarto ernannt.

Da die Firma drei Güter besaß, sandte sie ihn 1918 nach Real del Padre bei San Rafael in der Provinz Mendoza bis zum Jahr 1924. Dort lernte er den Ingenieur Mario Estrada kennen, der ihn im Obstanbau unterrichtete und ihm sagte, dass das beste Gebiet für Kernobst die Region am Río Negro sei. Jahre später übertrug ihm dieselbe Firma auch die Verwaltung des Gutes Isla Verde in der Provinz Córdoba. Davon trat er zum 31. Dezember 1927 zurück.

Mit dem Ziel, sich am Río Negro niederzulassen, verließ er die Familie in Buenos Aires und erbat von Ingenieur Amos als Direktor der Versuchsstation von Cinco Saltos lokale Informationen. Auf dieser Basis beschloss er im März 1928 die Güter vor Ort näher zu besichtigen. Danach entschied er sich für den Hof Nr. 14c von 12¼ Hektar Größe und kaufte diesen in bar von seinem Besitzer Manuel Perez.

Dieser Hof war mit einem halben Hektar Wein und mit einem Hektar einjähriger Apfelbäume der Sorte Rome Beauty sowie einigen Bäumen der Sorten Gravensteiner und Stayman Winesap bepflanzt. Der Rest des Gutes war mit Luzerne besetzt. Das Siedlerhaus war aus Lehmziegeln erbaut, mit einem Dach aus Stroh und Lehm sowie einem Teil aus verzinkten Eisenblechen versehen. Es hatte weder Innenputz noch Fußboden. Es besaß nur ein Glasfenster, während die anderen Holzläden mit Schlitzfenstern hatten, durch es besonders im Winter wie auch durch die Türen kalt zog. Die Latrine aus Lehmziegeln mit Brett und Loch befand sich nicht im Haus, sondern auf dem Hof.

Er reiste nach Buenos Aires, um die Familie nachzuholen. Zugleich kaufte er Apfelbäume in der Gärtnerei "La Australiana" des William Philips nahe von Buenos Aires, der sich dem Import von Obstbäumen aus Australien verschrieben hatte. Dort erwarb er die Sorten Josefina de Malines und Passe Crassane. Diese veredelte er Jahre später mit den Sorten Williams und Monroes Favorite, während er die Sorte Delicious mit Red Delicious veredelte, weil diese von geringerem kommerziellen Wert waren.

Als Fortbewegungsmittel besaß er zwischen 1928 und 1934 einen vierrädrigen „americana“, der von Pferden gezogen wurde. Für Lasten hatte er eine „villalonga“. 1934 kaufte er einen gebrauchten LKW der Marke Chevrolet Modell 1928.

Er wirkte häufig auch in der Industrie- und Handelskammer von Gral. Roca. 1929 unterstützte er Bürgermeister Teodoro Muller als Vizechef der Stadtverwaltung von Cinco Saltos. Nach dem Militärputsch 1930 wurde er bis 1941 kommissarisch als Gemeindevorstand von Cinco Saltos bestellt.

Da es sich um eine Gemeinde mit wenigen Ressourcen handelte, wurden die notwendigen Arbeiten mit Hilfe der Siedler durchgeführt (Personal und Material). Mit diese Arbeiten wurden die Kanäle und die Betonbrücken hergestellt, von denen viele noch erhalten sind. Außerdem wurden viele Straßen befestigt. Die Plaza San Martin wurde bepflanzt. Er war der Gründer der Obstversandlagerung der Frucs-Gesellschaft im Jahr 1935.

Aus der Ehe ging Liselotte S. hervor, die ihrerseits Juan Carlos und Ricardo Fourcade in erster Ehe und in zweiter Ehe mit Enrique Schuts Marta S. und Roberto S. hervorbrachte.

Familia Seemann.

1.- Kurt Seemann alemán nacido en Gústrow Meklenburgo el 1 de octubre de 1888. Poseía estudios secundarios y dos años de universidad en la especialidad agricultura y agrimensura. Era hijo de Hugo Seemann y Lina Kind. Llega a estación Clason de Santa Fe en Argentina en 1911 realizando trabajos varios de peón hasta 1914. En 1915 se casa con Dora Kalthoff y lo designan administrador de una estancia cerca de Río Cuarto. Como la empresa poseía tres estancias, lo envían en 1918 a la de Real del Padre en San Rafael de la pcia. de Mendoza hasta 1924. Allí se relaciona con el Ingeniero Mario Estrada que lo instruye en fruticultura y le aconseja que la mejor zona para frutales de pepita era Río Negro. La misma empresa lo traslada años después a la estancia Isla Verde de la provincia de Córdoba renunciando el 31 de diciembre de 1927. Con la idea de radicarse en Río Negro, deja la familia en Buenos Aires y le solicita informes al Ing. Amos como Director de la estación experimental Cinco Saltos, quien se las envía y resuelve venirse a ver las tierras en marzo de 1928. Luego de recorrer varias de ellas le agrada una de ellas. La compra al contado siendo la chacra 14c de 12,25 has. que era de Manuel Perez. La chacra se encontraba toda emparejada y plantada con media ha. de viña y una ha. de Rome Beauty de un año y algunas plantas de Gravenstein y Stayman Winesap. El resto se encontraba alfalfado. La casa era de adobes asentada en barro, con techo de paja y barro una parte y la otra de chapas de hierro galvanizado, sin revoque interior y piso de tierra. Poseía una ventana con vidrio y las otras eran postigones de madera con rendijas donde entraba el aire especialmente en invierno al igual que las puertas. Distante había una letrina de adobe y piso de palos con un orificio. Viaja a Buenos Aires a traer a la familia y comprar plantas frutales en un vivero cercano a Buenos Aires conocido como "La Australiana" propiedad de Williams Philips que se dedicaba a importar frutales de Australia. Allí adquiere las variedades Josefina de Malines y la Passe Crassane. Estas años después las injerta con Williams y Monroes Favourite, en tanto la Delicious la injerta con Red Delicious por ser de poco valor comercial. Como medios de movilidad poseía una americana de 4 ruedas tirada por caballos entre 1928 y 1934 y para cargas tenía una villalonga. En 1934 compra un camión Chevrolet usado modelo 1928. Su actividad fue múltiple en la Cámara de Industria y Comercio de Gral. Roca, en 1929 lo acompaña a Teodoro Muller como vice en la intendencia Municipal de Cinco Saltos y en 1930 con el golpe militar lo designan comisionado municipal de C. Saltos hasta 1941.

Como era un municipio de pocos recursos las obras se hacían con la contribución de los chacareros tanto en mano de obra como en materiales o algunos recursos. Se hicieron en casi todos los badenes de los canales, los puentes correspondientes de hormigón que muchos de ellos aún perduran. Además se enripiaron muchas calles rurales. Se plantó la Plaza San Martín. Fue fundador del galpón de empaque de Frucs en 1935. Del matrimonio nace Liselotte S. quien a su vez tiene en su primer matrimonio a Juan Carlos y a Ricardo Fourcade y en el segundo con Enrique Schuts a Marta S. y a Roberto S.

Abbildung 72: Auszug aus dem Lebenslauf von Kurt Seemann nach Dehais

1.11.3 Würdigung 1989 durch Pablo Ormin Fereja

Es gibt Nachrichten, die wie eine Klingel die Erinnerung wecken und mit einem Schlag Gegenwart neu mit einem Bild der Vergangenheit über Ruhm aus Arbeit und Mühen wieder aktivieren.

Am 31. Mai ist in Cinco Saltos Don Kurt Seemann mit 99 Jahren gestorben. Sein Name gehört in die Galerie der Pioniere vom Alto Valle am Río Negro, der sich bisher sein langes und fruchtbares Leben bescheiden versteckte, während sich sonst überall Eitelkeit und Ruhmsucht offenbart.

Es sind schon fast alle von den großartigen Alten, die unsere Siedlungen und die auf den wüstenhaften Sandflächen angelegten Dörfer aufgebaut haben, nicht mehr unter uns. Viele von ihnen waren junge Männer aus Europa meist als unbekannte und arme Einwanderer, die als Fachmänner oder Handwerker zu Protagonisten des großen zivilisatorischen Abenteuers wurden.

Don Kurt Seemann war einer von ihnen, und zusammen mit Juan Barcia Trelles, Jaime MacDonald, Benigno Segovia, Teodoro Muller und anderen verdienstvollen Menschen hatten sie ab der zweiten Dekade dieses Jahrhunderts die Grundlagen für das Ansehen von Cinco Saltos gelegt und eine bahnbrechende Region des Obstanbaus im Río-Negro-Tal geschaffen.

Die Generation der Anstrengung

In den vielfältigen Bereichen – in der Wirtschaft, der Kultur, der Politik, der kommunalen Entwicklung – wurden jene Männer bei aller Bescheidenheit damit bekannt.

Viele sind als Neunzigjährige verstorben, sie sind hier draußen durch ihr Leben ein Zeugnis der Geschichte. Hier in General Roca können wir Personen wie Don Fernando E. Rajneri, Don Walter Kaufmann, Don Bernardo Riskin, Don Francisco Rodríguez García und andere, die aus ihrer Generation überlebten, hervorheben.

Der nächste, der 1980 mit 97 Jahren sein Leben beendete, war Dr. Gregorio Álvarez in Neuquén, einer der berühmtesten und beharrlichsten Regionalforscher. Und jetzt wird durch den Tod von Don Kurt Seemann in unserer Erinnerung das Bild von Cinco Saltos, das "von den Engländern" reaktiviert, ein Bild der erfolgreichen Obstanbaugenossenschaften am Río Negro, von denen bahnbrechende technologische Errungenschaften geschaffen wurden.

Das Alto Valle wurde umgestaltet und seine wahren Gründer dürfen nicht in Vergessenheit geraten. Die Grundlage unserer Siedlungen war die Einwanderung die die regionale Entwicklung forcierte.

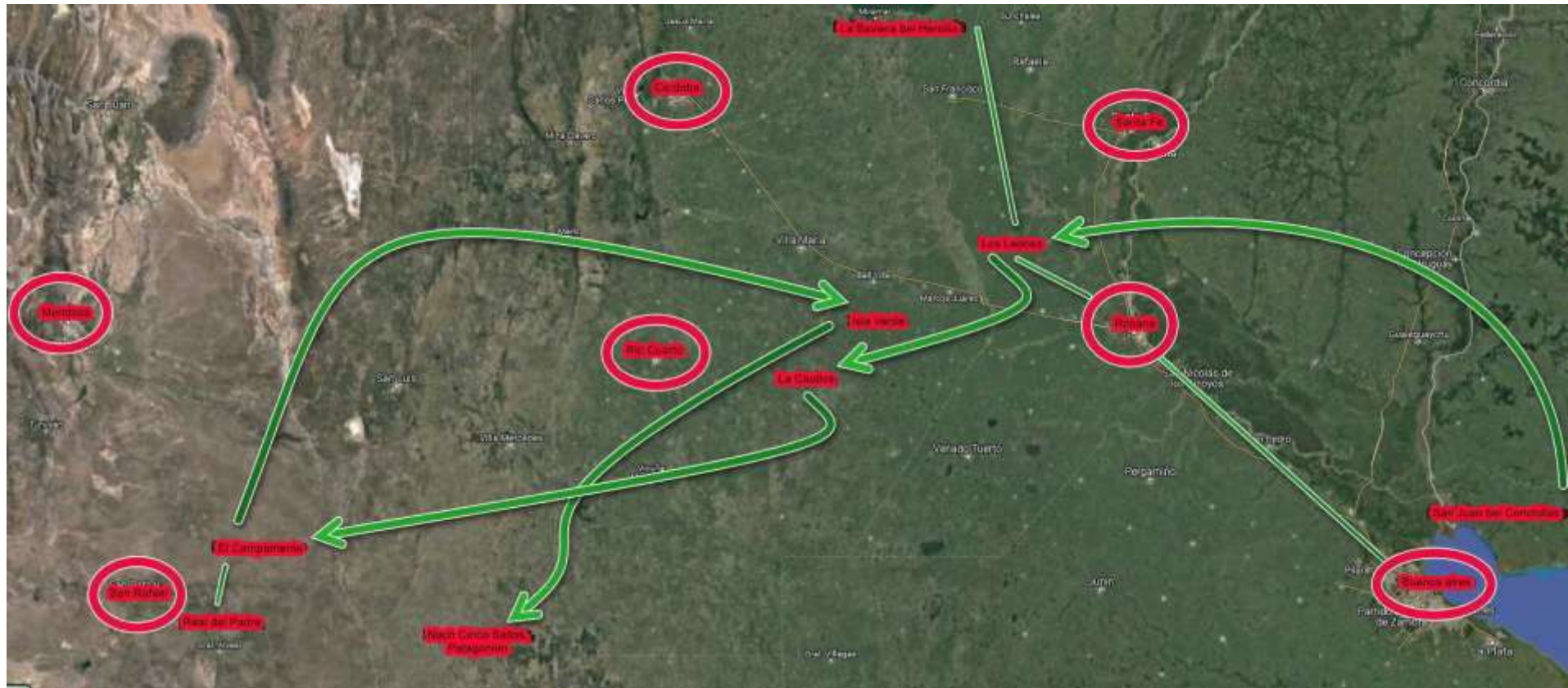
Die großen Anstrengungen im Alto Valle Tal beim Bau der kleinen Farmen, der Kanäle, der Eisenbahnstationen und der großen Lagerhallen des AFD wurden von Don Kurt Seemann begleitet und gehören heute in die Reihe der dankbaren und respektvollen Erinnerung.

Dazu gehören auch die Mauern des alten Damms von Konteradmiral Cordero und die Böschungen des Hauptkanals. Die hundertjährige Linie der ehemaligen Südeisenbahn, die Pappelreihen zwischen den kleinen Farmen, die die Hügel mit den Apfelbäumen, die ehemaligen Weinhänge und die einzelnen Weinkeller umzäunen, waren der Ausdruck jener arbeitsintensiven Jahre.

Die kraftvolle Figur des Vaters Stefenelli, des Gründers der ersten landwirtschaftlichen Schule von General Roca, die Umwandlung 1913 in die experimentelle Station "Zu den 56" (Gründer Juan J. Gómez); die experimentelle Station, die 1918 in Cinco Saltos im Zusammenhang mit dem Bau der Südeisenbahn durch Barcia Trelles geschaffen wurde, kommen jetzt erneut in Erinnerung.

Jetzt ist einer der letzten Pioniere dieser wunderbaren Zeit des Alto Valle am Río Negro von uns gegangen. Wenn wir die eingewanderten Großeltern, die wohl keine Bücher in ihren Seemannskisten mitgebracht hatten, auf ihren Wegen in dieser Zeit begleiten, beschwören wir ihr großes Werk aus der Vergangenheit.

1.12 Karten



Karte 02: Stationen von Eduard und Kurt Seemann in Argentinien (Uruguay)